

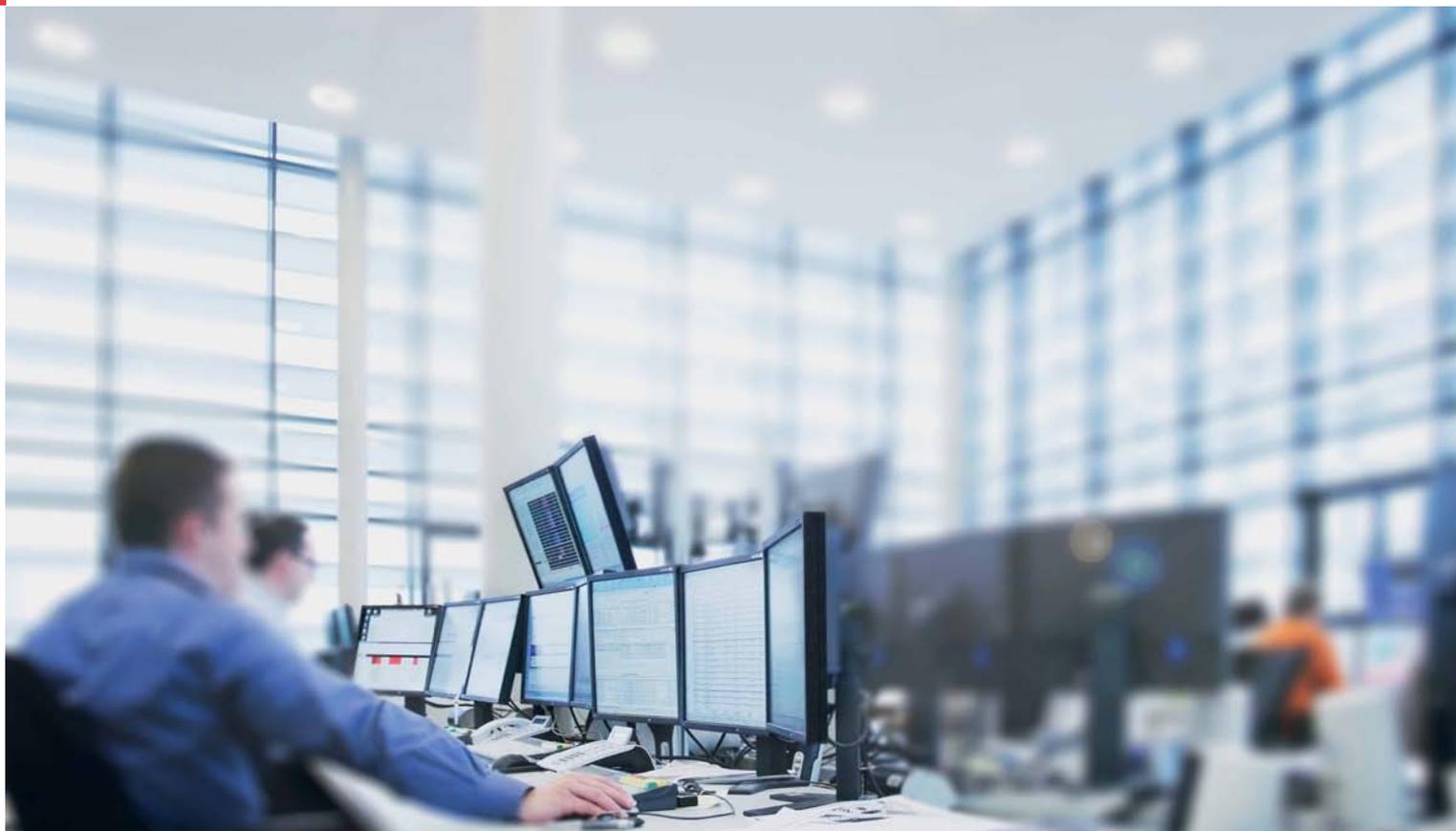


Staat und Wirtschaft in Hessen

STATISTIK HESSEN

Heft Nr. 3, März 2013

68. Jahrgang



- Daten zur Wirtschaftslage
- Hessische Erwerbstätigenuhr
- Gründungsgeschehen in Hessen 2011/12
- Der Verhaltenskodex für europäische Statistiken (Code of Practice) in bearbeiteter Fassung 2011
- Hessischer Zahlenspiegel

IMPRESSUM

ISSN 0344 – 5550 (Print)
ISSN 1616 – 9867 (Digital)

Copyright: © Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2013

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Herausgeber: Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden,
Rheinstraße 35/37

Telefon: 0611 3802-0, Telefax: 0611 3802-890

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de



Schriftleitung: Siegfried Bayer, Rheinstraße 35/37, Wiesbaden,
Telefon: 0611 3802-804

Haus-/Lieferanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt,
Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

Postanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden

Bezugspreis: Print: Einzelheft 6,50 Euro
(Doppelheft 13,00 Euro), Jahresabonnement 66,30 Euro (jew. inkl. Versandkosten)
PDF-Datei als kostenloser Download im Internet.

Gesamtherstellung: Hessisches Statistisches Landesamt

Auskünfte und Informationen aus allen Bereichen der hessischen
Landesstatistik erteilt die zentrale Informationsstelle;

Telefon: 0611 3802-802 oder -807;

E-Mail: info@statistik-hessen.de

Zeichenerklärung

- = genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
- 0 = Zahlenwert ungleich Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit.
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
- ... = Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
- () = Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
- / = keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsraten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).
- D = Durchschnitt.
- s = geschätzte Zahl.
- p = vorläufige Zahl.
- r = berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsraten und Salden mit einem Vorzeichen versehen.

Positive Veränderungsraten und Salden sind ohne Vorzeichen.

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

mit der aktuellen Ausgabe von **Staat und Wirtschaft in Hessen** freue ich mich, Ihnen wieder ein breit gefächertes Themenspektrum präsentieren zu können.

Die Daten zur Wirtschaftslage zeichnen ein gemischtes Bild: sinkende Industrienachfrage, steigende Umsätze im Bauhauptgewerbe, Schwankungen im Einzelhandel, erneuter Anstieg der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im vierten Quartal 2012, verglichen mit dem entsprechenden Vorjahresquartal.

Mit der hessischen Erwerbstätigenuhr ergänzen wir die traditionelle Berichterstattung zur Erwerbstätigensituation. Das im Hessischen Statistischen Landesamt entwickelte Instrument dient der Darstellung der Erwerbstätigensituation aus der langfristigen Perspektive ohne den störenden Einfluss saisonaler Schwankungen.

Die Untersuchung zum Gründungsgeschehen zeigt für Hessen einen kontinuierlichen Anstieg der Unternehmensgründungen innerhalb der letzten Jahre. Sie weist außerdem nach, dass in Hessen seit 2005 Rückgänge bei den Gründungsaktivitäten schwächer und Zuwächse stärker als im Bundesdurchschnitt ausfallen.

Der Gastbeitrag stellt den Verhaltenskodex für europäische Statistiken vor – den Code of Practice. Es handelt sich dabei um eine Selbstverpflichtung der statistischen Ämter im Europäischen Statistischen System, die Grundsätze zum institutionellen Rahmen der Statistikerstellung, zu den statistischen Prozessen und zu den Produkten dokumentiert. Ziel ist die Durchführung amtlicher Statistiken nach anerkannten wissenschaftlichen Verfahren, frei von externer Einflussnahme und unter Einhaltung gemeinsamer Qualitätsstandards.

Ich wünsche eine interessante Lektüre.

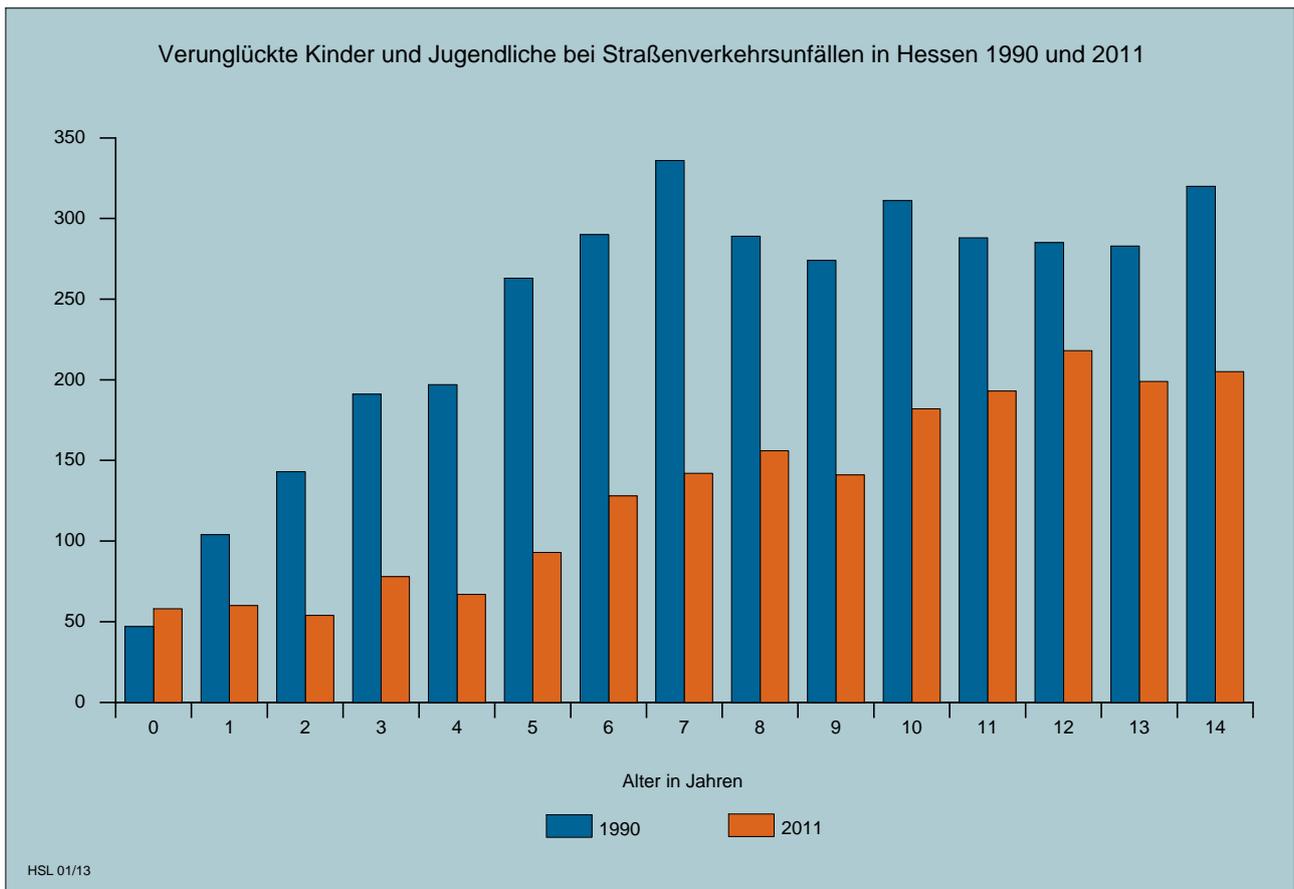
Ihre

A handwritten signature in blue ink that reads "Ch. Figgner". The signature is stylized and written in a cursive-like font.

Dr. Christel Figgner
Präsidentin des Hessischen Statistischen Landesamts

INHALT

Ganz kurz	43
Daten zur Wirtschaftslage	44
Erwerbstätigkeit	
Hessische Erwerbstätigenuhr zeigt zum Jahresende 2012 Abschwung an: Arbeitsmarkt in stabiler Verfassung, aber von nachlassender Dynamik in der zweiten Jahreshälfte geprägt. Von <i>Stefan Donhauser</i>	57
Gesamtwirtschaft	
Gründungsgeschehen in Hessen 2011/12. Aktueller Bericht zu Unternehmensgründungen in Hessen. Von <i>Katharina Muno</i>	61
Allgemeines	
Der Verhaltenskodex für europäische Statistiken (Code of Practice) in überarbeiteter Fassung 2011. Von <i>Dorothea Klumpen und Dieter Schäfer</i>	70
Hessischer Zahlenspiegel	
Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit	83
Soziales, Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung	84
Handwerk, Baugewerbe, Baugenehmigungen, Großhandel	85
Einzelhandel, Gastgewerbe, Außenhandel	86
Tourismus, Verkehr	87
Geld und Kredit, Gewerbeanzeigen, Preise, Steuern	88
Verdienste	89
Buchbesprechungen	Seite 92 und Umschlagseite 3



Weniger Unfälle, aber mehr Getötete – Zahl der Unfalltoten seit 2000 fast halbiert

Im Jahr 2012 nahm die hessische Polizei insgesamt 21 565 Straßenverkehrsunfälle mit Verunglückten auf, 4,0 % weniger als im Vorjahr. Dabei wurden 28 929 Verunglückte registriert, 3,6 % weniger als im Jahr 2011. Die Zahl der Leichtverletzten nahm um 3,8 % auf 23 581 Personen ab. Die Zahl der Schwerverletzten ging um 3,1 % auf 5066 Personen zurück. Im abgelaufenen Jahr waren 282 Unfalltote zu verzeichnen, 19 Getötete bzw. 7,2 % mehr als im Jahr 2011. Gegenüber dem Jahr 2000 nahm im Jahr 2012 die Zahl der Unfälle mit Verunglückten in Hessen um 20,1 % ab. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Kraftfahrzeuge um 12,5 % auf gut 4 Mill. Kamen im Jahr 2000 noch 7,5 Unfälle mit Verunglückten auf 1000 Kraftfahrzeuge, so waren es im Jahr 2012 noch 5,4. Im Jahr 2000 wurden noch 540 Getötete bei Straßenverkehrsunfällen verzeichnet. Bis zum Jahr 2012 war fast eine Halbierung der Unfalltoten festzustellen.

Immer weniger Jugendliche benötigen Hilfe beim Übergang von der Schule in eine Ausbildung bzw. berufliche Tätigkeit

Im Jahr 2012 mündeten in Hessen rund 112 700 Jugendliche in die Bildungsgänge der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE) ein. Im Vergleich zum Vorjahr begannen etwa 5000 bzw. 4 % weniger Jugendliche eine Qualifizierung in den unterschiedlichen Ausbildungsbereichen. Zu den Bildungswegen der iABE zählen die vollqualifizierenden Berufsausbildungen, die studienqualifizierenden Bildungsgänge und der Übergangsbereich. Im Bereich der vollqualifizierenden Berufsausbildungen ist kaum eine Veränderung zum Vorjahr eingetreten. Auch im Jahr 2012 begannen etwa 52 000 Jugendliche eine betriebliche bzw. schulische Berufsausbildung in Firmen, im öffentlichen Dienst oder an Schulen. Rund 42 600 Anfänger mündeten in einen studienqualifizierenden Bildungsgang an den beruflichen und allgemeinbildenden Schulen in Hessen ein. Dies sind rund 4100 Bildungsteilnehmer bzw. 9 % weniger als im Jahr 2011. Dieser starke Rückgang ist darin begründet, dass die dreijährige Umstellungsphase vom neunjährigen auf das achtjährige Gymnasium in Hessen bzgl. der Anfänger in der gymnasialen Oberstufe nun abgeschlossen ist. Im Bereich der ausbildungs- und berufsvorbereitenden Qualifizierungen ist wie schon in den vorausgegangenen Jahren ein Sinken der Anfängerzahl zu verzeichnen: Im Jahr 2012 fingen rund 18 200 Jugendliche einen Bildungsgang im Übergangsbereich

an, dies entspricht 600 Personen bzw. rund 3 % weniger als im Vorjahr. Die integrierte Ausbildungsberichterstattung ist ein Projekt, das vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (HMWVL) in Auftrag gegeben wurde und aus Mitteln des Landes Hessen und des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert wird.

Mehr Schwangerschaftsabbrüche; erster Anstieg seit dem Jahr 2003

Im Jahr 2012 haben rund 8750 Frauen mit Wohnsitz in Hessen einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen lassen. Die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche stieg gegenüber dem Vorjahr um 212 Fälle oder 2,5 %. Dies ist der erste Anstieg bei Schwangerschaftsabbrüchen in Hessen seit dem Jahr 2003. Bundesweit betrachtet war im Berichtszeitraum nur bei Frauen mit Wohnsitz in Rheinland-Pfalz ebenfalls ein Anstieg bei den Schwangerschaftsabbrüchen zu beobachten. Im Bundesgebiet nahmen die Eingriffe im Jahr 2012 um knapp 2 % ab. Drei Viertel der Schwangerschaften wurden vor Vollendung der neunten, gut 23 % zwischen der neunten und vor Vollendung der zwölften Schwangerschaftswoche beendet. Nach Vollendung der elften Schwangerschaftswoche kam es noch in 210 Fällen (2,4 %) zu einem Abbruch. Mehr als die Hälfte (56 %) der hessischen Frauen, bei denen der Eingriff vorgenommen wurde, war unter 30 Jahre alt; 310 oder 3,5 % waren zum Zeitpunkt des Eingriffs noch minderjährig. Im Alter von 40 Jahren oder älter entschieden sich 680 Frauen (7,8 %) für einen Schwangerschaftsabbruch. Rund 5100 oder 58 % der Frauen, die sich für einen Abbruch der Schwangerschaft entschieden, hatten bereits vorher 1 Kind, 2250 Frauen oder 26 % mehrere Kinder lebend geboren. In 97 % aller Fälle wurde der Eingriff im Anschluss an die vorgeschriebene Beratung vorgenommen; medizinische und kriminologische Indikationen waren bei den übrigen Fällen die Begründung für den Abbruch. Bei rund 6400 Fällen oder 73 % der Schwangerschaftsabbrüche wurde der Eingriff mit der Absaugmethode (Vakuumaspiration) und in 980 Fällen (11 %) per Curettage durchgeführt. Bei gut 15 % der Schwangerschaftsabbrüche lag ein medikamentöser Abbruch vor. Zu weiteren operativ-medizinischen Eingriffen kam es nur in Einzelfällen. Mit 7900 Fällen oder über 90 % wurden die allermeisten Schwangerschaftsabbrüche in gynäkologischen Arztpraxen oder ambulanten OP-Zentren durchgeführt; die übrigen ambulant oder stationär in Krankenhäusern. Über die Hälfte der Frauen war zum Zeitpunkt des Eingriffs ledig, 3670 waren verheiratet. Die restlichen Fälle betrafen Geschiedene oder Verwitwete. Vorgenannte Ergebnisse basieren auf der Bundesstatistik über Schwangerschaftsabbrüche des Statistischen Bundesamtes.

Daten zur Wirtschaftslage

Die Entwicklungen, wie sie mit den Daten zur Wirtschaftslage in den letzten Quartalen beschrieben wurden, setzten sich auch im vierten Quartal 2012 weitestgehend fort: Die Industrienachfrage sank weiter im Vergleich zu den Vorjahresquartalen, die Beschäftigtenzahl der hessischen Industrie stieg, genauso wie die Umsätze und die Beschäftigtenzahl im Bauhauptgewerbe. Im Einzelhandel schwankten die Umsätze in der Jahresbetrachtung und waren im Vergleich der Jahresabschlussquartale rückläufig. Erfreulicherweise stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Hessen und die Arbeitslosenzahlen waren, abgesehen vom aktuell beobachteten Quartal 2012, rückläufig. Ein besonders deutlicher Rückgang zeichnete sich bei den Unternehmensinsolvenzen ab.

Verglichen mit dem jeweiligen Vorquartal, sank die Industrienachfrage das fünfte Quartal in Folge. Jedoch fiel die Abnahme im vierten Quartal 2012 gegenüber dem Vorjahresquartal geringer aus als in den 4 Quartalen davor. Die preisbereinigten Umsätze der hessischen Industrie waren im letzten Quartal des Jahres 2012, wie auch in den vorherigen Quartalen, rückläufig, was den Vergleich zum jeweiligen Vorjahresquartal betrifft. Erfreulich sind die stetigen Beschäftigtenanstiege der hessischen Industrie. Aus dem Bauhauptgewerbe ist Positives bei der Entwicklung der Umsätze und der Beschäftigten zu vermelden; leicht rückläufig fällt hingegen der Auftragseingang aus. Im vierten Quartal nahmen die Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum zu, ebenso die Wohn- und Nutzfläche. Die Umsätze im Einzelhandel schwankten über das Jahr betrachtet. Im abschließenden Quartal 2012 waren die realen Umsätze schließlich deutlich niedriger als noch ein Jahr zuvor. Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel war im vergangenen Jahr erstmals im Endquartal rückläufig. Dennoch konnte für das gesamte Kalenderjahr eine positive Entwicklung der Beschäftigtenzahlen im Einzelhandel verzeichnet werden. Die Zahl der Erwerbstätigen und der in dieser Gruppe enthaltenen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg in Hessen im dritten Quartal 2012 im Vergleich zum Vorjahresquartal. Die Zahl der Arbeitslosen nahm im Vorjahresvergleich kontinuierlich ab, im vierten Quartal 2012 zeigte sich jedoch ein Anstieg gegenüber dem Vorjahresquartal. Günstige Entwicklungen sind im Bereich der Unternehmensinsolvenzen zu verzeichnen. Hier ist ein Rückgang der Insolvenzen um rund 20 % beim Vergleich der letzten Quartale 2012 und 2011 zu beobachten. Der Verbraucherpreisindex lag im letzten Quartal 2,0 % über dem Vorjahresniveau. Im Vorjahresvergleich nahm die Preissteigerung besonders deutlich bei den Lebensmitteln zu, und hier insbesondere bei Gemüse, Fisch sowie Fleisch- und Wurstwaren.

Industrienachfrage weiter rückläufig, Rückgang aber abgeschwächt

Die hessische Industrie hat im vierten Quartal 2012 im fünften Quartal in Folge einen rückläufigen Auftragszugang hinnehmen müssen. Der Rückgang fiel allerdings schwächer aus als in den Quartalen zuvor. Bei den preisbereinigten Umsätzen wurde im vierten Quartal ebenfalls weiterhin das Vorjahresniveau verfehlt, wobei dies ausschließlich auf die schwache Entwicklung der Inlandsumsätze zurückzuführen ist. Dagegen gab es bei den Auslandsumsätzen – wie schon im dritten Quartal – eine Zuwachsrate. Die Dynamik des Beschäftigungsaufbaus schwächte sich weiter ab, aber es reichte im vierten Quartal 2012 noch zu einem leichten Anstieg.

Im gesamten Jahr 2012 gingen die preisbereinigten Auftragseingänge der hessischen Industrie um 5,9 % zurück. Die Inlandsorders verringerten sich um 6,3 %, die Auslandsaufträge nahmen um 5,7 % ab.

Im vierten Quartal 2012 lagen die realen Industrieaufträge um 3,4 % niedriger als im Jahr zuvor. Bei den Inlandsaufträgen gab es ein Minus von 6,4 %, bei den

Aufträgen aus dem Ausland eine Abnahme von 1,2 %. Die Pharmaerzeuger knüpften an die positive Entwicklung der beiden Vorquartale an und verzeichneten im vierten Quartal 2012 ein Auftragsplus von 3,8 %, das allerdings ausschließlich auf die fulminante Auslandsnachfrage zurückzuführen ist. Dagegen verfehlte der Maschinenbau das Vorjahresniveau um 2,7 %, der Kraftwagensektor um 6,4 % und die Chemische Industrie um 7,5 %. Eine beträchtliche Einbuße von 23 % mussten die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen hinnehmen.

Auslandsumsatz wächst im vierten Quartal um 3,0 %

Die Entwicklung der preisbereinigten Umsätze (ohne sonstige Umsätze wie Handelsware, etc.) schwächte sich bereits im vierten Quartal 2011 so ab, dass das Vorjahresniveau nicht mehr erreicht wurde. In allen Quartalen des Jahres 2012 gab es Umsatzeinbußen, im gesamten Jahr 2012 gingen die preisbereinigten Umsätze der hessischen Industrie um 2,0 % zurück. Die Inlandsumsätze verringerten sich um 3,5 %, die Auslandsumsätze gingen leicht um 0,6 % zurück.

Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie

Art der Angabe	2011	2012			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs i n s g e s a m t	99,0	108,7	100,2	96,2	95,6
Inland	90,6	101,9	92,3	89,5	84,8
Ausland	106,7	114,7	107,3	102,2	105,4
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs i n s g e s a m t	– 4,9	– 6,1	– 7,3	– 6,8	– 3,4
Inland	– 5,6	– 1,2	– 7,3	– 10,5	– 6,4
Ausland	– 4,1	– 9,8	– 7,3	– 3,6	– 1,2
1) 2005 = 100.					

Im vierten Quartal 2012 gaben die realen Umsätze im Vorjahresvergleich um 2,2 % nach. Während aber die Inlandsumsätze um 7,0 % zurückgingen, erhöhten sich die Auslandsumsätze um 3,0 %.

Positiv war die Umsatzentwicklung bei den Herstellern von pharmazeutischen Erzeugnissen. Im vierten Quartal steigerten sie ihre Umsätze um 10 %, im gesamten Jahr 2012 um 3,2 %. Bei der Chemischen Industrie reichte es im vierten Quartal zu einem leichten Anstieg von 0,7 %, während es im gesamten Jahr 2012 einen Rückgang von 1,6 % gab. Die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren verfehlten sowohl in der Quartals- als auch in der Jahresbilanz das Vorjahresniveau um 7,6 bzw. 3,8 %. Stärker betroffen waren die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen mit Einbußen von 19 % im vierten Quartal

Reale Umsätze und Beschäftigte der hessischen Industrie¹⁾

Art der Angabe	2011	2012			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex der Umsätze i n s g e s a m t	105,6	104,9	102,4	102,9	103,3
Inland	99,7	97,3	93,6	95,6	92,7
Ausland	112,5	113,9	112,7	111,5	115,9
Beschäftigte	355 801	354 817	354 533	357 725	356 366
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ²⁾ der Umsätze i n s g e s a m t	– 1,1	– 1,0	– 2,7	– 2,4	– 2,2
Inland	0,1	3,0	– 4,2	– 5,3	– 7,0
Ausland	– 2,4	– 4,8	– 1,2	0,8	3,0
Beschäftigte	3,6	2,7	1,6	0,8	0,2
1) Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. — 2) 2005 = 100.					

und von 7,1 % im Jahr. Das gilt auch für den Kraftwagen-sektor mit Abnahmen von 10 und 12 %.

Glimpflich kam der Maschinenbau mit einem Minus von 9,8 % im vierten Quartal und einem Umsatzrückgang von 3,7 % im gesamten Jahr 2012 davon.

Nur noch leichter Beschäftigungsanstieg

Der Beschäftigungsanstieg der hessischen Industrie, der schon 2011 zu beobachten war, setzte sich 2012 fort. Allerdings nahmen die Zuwachsraten im Vergleich zum Vorjahr stetig ab.

Während die Beschäftigung im Durchschnitt des Jahres 2012 um 1,3 % auf 355 900 zunahm, ergab sich im vierten Quartal nur noch ein Anstieg von 0,2 % auf 356 400 Mitarbeiter.

Im vierten Quartal 2012 erhöhten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen ihre Beschäftigtenzahl um 1,7 % auf 48 200 und die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren um 1,3 % auf 31 800. Positiv entwickelte sich auch der Personalbestand im Chemie-/Pharmabereich. Die Beschäftigtenzahl bei den Pharmaherstellern lag mit 19 100 um 1,2 % über dem Vorjahresstand und bei der Chemischen Industrie mit 37 500 um 0,2 % höher. Bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen verharnte die Mitarbeiterzahl mit 24 700 auf dem Vorjahresniveau. Eine Einbuße von 1,0 % auf 38 300 Personen musste der Maschinenbau hinnehmen.

Bauhauptgewerbe weiter auf Wachstumskurs – mehr Beschäftigte und höhere Umsätze

Das hessische Bauhauptgewerbe setzte seine positive Entwicklung fort. Beschäftigte und Umsätze nahmen im dritten Jahr in Folge zu. Im vierten Quartal lagen die Auftragseingänge allerdings wegen eines Kalender- und Basiseffekts unter dem Vorjahresniveau. Umsätze und Beschäftigte nahmen weniger dynamisch zu als in den Vorquartalen.

Die wertmäßigen Auftragseingänge des hessischen Bauhauptgewerbes, die bereits 2011 um 24 % zugenommen hatten, legten im Jahresdurchschnitt 2012 nochmals um 7,5 % zu. Im Hochbau gab es ein Plus von 4,1 %, im Tiefbau von 11 %. Im Hochbau nahmen die Aufträge des Wohnungsbaus kräftig um 22 % zu, während der gewerbliche und industrielle Hochbau ein leichtes Minus von 0,3 % und der öffentliche Hochbau eine deutliche Einbuße von 23 % verzeichnete. Im Tiefbausektor konnte der Straßenbau einen Auftragszuwachs von 12 %, der gewerbliche und industrielle Tiefbau von 7,3 % und der sonstige Tiefbau von 14 % verbuchen.

Im vierten Quartal 2012 gab es einen Auftragsrückgang von 2,8 %, der ausschließlich auf die geringe Zahl von

Bauhauptgewerbe¹⁾ in Hessen

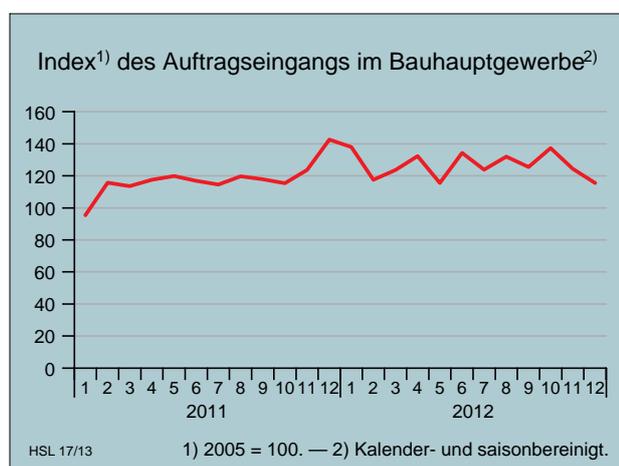
Art der Angabe	2011	2012			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Grundzahlen					
Auftragseingang (1000 Euro)	901 708	892 488	1 091 836	982 346	876 511
Umsatz (1000 Euro)	1 158 221	667 724	962 761	1 150 319	1 179 335
Beschäftigte	25 774	24 726	25 378	25 590	26 453
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Auftragseingang	40,7	20,8	7,6	6,7	- 2,8
Umsatz	5,4	8,4	- 0,5	7,4	1,8
Beschäftigte	6,5	6,9	3,8	2,9	2,6
1) Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten.					

Arbeitstagen und Großaufträgen vor einem Jahr zurückzuführen ist.

Die baugewerblichen Umsätze nahmen im gesamten Jahr 2012 um 3,9 % auf 4 Mrd. Euro zu. Hier verzeichnete der Wohnungsbau einen fulminanten Anstieg von 24 % auf 670 Mill. Euro und der gewerbliche und industrielle Bau von 10 % auf 1,8 Mrd. Euro. Dagegen musste der öffentliche und Verkehrsbau eine Einbuße von 9,6 % auf 1,5 Mrd. Euro hinnehmen.

Im vierten Quartal 2012 lagen die baugewerblichen Umsätze mit 1,2 Mrd. Euro um 1,8 % höher als vor Jahresfrist. Der kalenderbedingte Rückgang im Dezember drückte auch das Quartalsergebnis. Die Wohnungsbauumsätze nahmen im vierten Quartal um 3,9 % auf 190 Mill. Euro zu und die gewerblichen und industriellen Bauumsätze um 7,1 % auf 560 Mill. Euro. Beim öffentlichen und Verkehrsbau gab es einen Rückgang von 4,9 % auf 440 Mill. Euro.

Weiterhin positiv bleibt die Beschäftigungssituation. Im dritten Jahr in Folge erhöhte sich die Beschäftigtenzahl des Bauhauptgewerbes. Sie nahm um 4,0 % auf 25 500 zu. Im vierten Quartal erhöhte sie sich um 2,6 % auf 26 450.



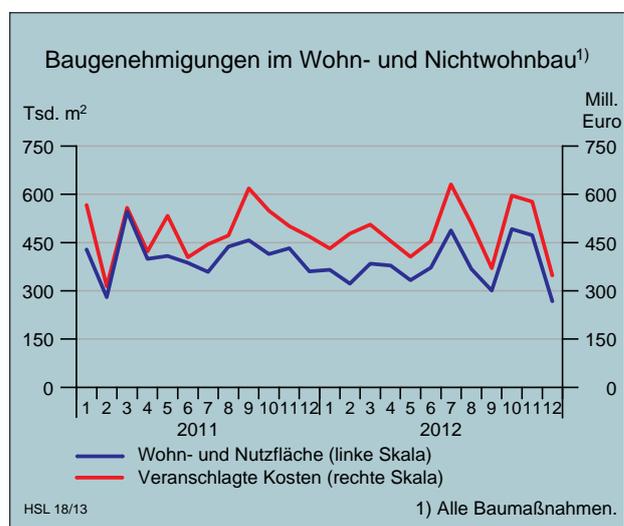
Hochbau hält sein Niveau

Der Umfang der genehmigten Hochbauvorhaben stieg im vierten Quartal 2012 auf 1 232 000 m² Wohn- und Nutzfläche. Die Zunahme betrug 25 000 m² bzw. 2,1 % gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres. Die für diese Vorhaben veranschlagten Baukosten kletterten um 3,0 Mill. Euro bzw. 0,2 % auf 1521 Mill. Euro. Diese Entwicklung war, mit geringen Verschiebungen, in allen Bereichen zu beobachten.

Die im **Wohnbau** genehmigten Flächen nahmen um 0,1 % zu. Zwar ließ die Nachfrage der Wohnungswirtschaft nach, jedoch glich die Initiative der privaten Haushalte und der öffentlichen Bauherren diesen Rückgang in etwa je zur Hälfte aus. Die Baukosten wurden im Vorjahresvergleich um 3,8 % niedriger veranschlagt. Dem Rückgang bei den Unternehmen um 17 % stand eine moderatere Erhöhung um 6,4 % bei den privaten Haushalten gegenüber. Die Summe der Investitionen von privaten Haushalten übertraf die gewerblichen Bauvorhaben um ein Sechstel.

Für den Neubau von Ein- und Zweifamilienhäusern wurden 16 Genehmigungen weniger erteilt als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der genehmigten Mehrfamilienhäuser stieg um 1 an, die der darin vorgesehenen Wohnungen nahm jedoch um 410 ab. Damit waren 4132 Wohnungen in Neubauten vorgesehen; das waren 3,3 % mehr als im Vorjahresquartal. Weitere 496 Wohnungen sollen durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden entstehen, 203 Wohnungen wurden in Nichtwohngebäuden genehmigt. Mit insgesamt 4831 neuen Wohnungen wurden 0,4 % mehr genehmigt als im gleichen Quartal des Vorjahres; die durchschnittliche Wohnfläche betrug 98 m². Die durchschnittlichen Kosten je Wohnung gingen um 0,4 % zurück, die Kosten je m² Wohn- und Nutzfläche verringerten sich um 2,9 %.

Im **Nichtwohnbau** war ein Zuwachs des Flächenbedarfs um 13 % auf 610 000 m² zu verzeichnen. Die veran-



Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel	Preise	Arbeitsmarkt ⁷⁾				
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2005 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- ein- gangs ⁴⁾ 2005 = 100	Beschäftigte	Index der Um- sätze ⁵⁾ 2005 = 100	Ver- braucher- preis- index ⁶⁾ 2010 = 100	Arbeits- lose ⁸⁾	Arbeits- losen- quote ⁹⁾	Gemeldete Arbeits- stellen ⁸⁾¹⁰⁾	Kurz- arbeit (Perso- nen) ⁸⁾
	ins- gesamt	Inland	Ausland									
	Grundzahlen ¹¹⁾											
2010 D	104,5	95,9	112,2	339 548	94,7	23 359	99,3	100,0	197 932	7,2	30 821	31 737
2011 D	106,5	98,3	113,9	351 320	117,7	24 557	101,9	101,9	182 518	6,6	38 053	7 943
2012 D	100,3	91,8	108,0	355 860	126,4	25 537	103,1	103,9	178 320	6,4	35 542	...
2011 November	106,9	100,5	112,6	354 559	103,7	25 896	107,6	102,4	167 289	6,0	40 395	3 597
Dezember	93,4	78,8	106,6	356 366	152,7	25 256	120,3	102,6	169 276	6,1	37 922	7 849
4. Vj. D	99,0	90,6	106,7	355 801	118,7	25 774	111,1	102,4	.	.	.	.
2012 Januar	109,4	103,8	114,5	355 296	117,9	24 603	94,7	102,5	185 474	6,7	35 139	11 651
Februar	104,7	97,4	111,3	354 308	104,0	24 573	94,7	103,3	186 399	6,7	36 362	12 834
März	112,7	101,8	122,4	354 846	130,5	25 001	110,0	103,9	181 911	6,6	36 897	9 525
1. Vj. D	108,9	101,0	116,1	354 817	117,5	24 726	99,8	103,2	.	.	.	.
April	95,2	87,8	101,9	354 255	139,5	25 218	101,3	103,7	181 250	6,5	36 639	5 059
Mai	102,5	96,1	108,1	354 482	119,9	25 360	105,5	103,7	176 865	6,3	36 482	7 709
Juni	103,3	92,4	113,2	354 862	171,7	25 557	104,3	103,6	175 172	6,2	36 504	3 714
2. Vj. D	100,3	92,1	107,7	354 533	143,7	25 378	103,7	103,7	.	.	.	.
Juli	99,0	91,8	105,5	356 054	115,7	25 516	98,3	103,9	182 465	6,5	36 688	2 501
August	95,8	88,8	102,1	358 504	147,8	25 643	101,9	104,4	179 905	6,4	35 845	2 473
September	93,7	87,1	99,7	358 616	124,3	25 611	100,7	104,5	172 680	6,2	35 492	...
3. Vj. D	96,2	89,2	102,4	357 725	129,3	25 590	100,3	104,3	.	.	.	.
Oktober	105,1	95,6	113,8	357 728	127,9	26 758	104,5	104,5	172 783	6,2	35 189	...
November	99,8	88,6	109,8	356 810	100,5	26 674	106,6	104,5	170 597	6,1	34 415	...
Dezember	82,2	70,0	93,2	354 559	117,6	25 928	114,9	104,7	174 338	6,2	30 980	...
4. Vj. D	95,7	84,7	105,6	356 366	115,4	26 453	108,7	104,6	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹¹⁾												
2010 D	12,5	6,4	17,6	-2,1	-16,1	1,3	2,7	0,8	-5,7	.	25,8	-55,9
2011 D	1,9	2,5	1,5	3,5	24,2	5,1	2,6	1,9	-7,8	.	23,5	-75,0
2012 D	-5,8	-6,6	-5,2	1,3	7,5	4,0	1,2	2,0	-2,3	.	-6,6	...
2011 November	-2,0	0,0	-3,7	3,7	35,0	6,4	2,4	2,1	-7,9	.	15,2	-72,5
Dezember	-6,5	-15,6	0,8	3,5	67,3	6,3	0,7	1,7	-8,0	.	14,2	-53,2
4. Vj.	-4,9	-5,6	-4,1	3,7	40,7	6,5	1,9	2,0	.	.	.	.
2012 Januar	-0,3	3,7	-3,3	3,0	74,3	7,1	3,2	1,8	-7,8	.	11,7	-38,3
Februar	-8,0	-3,9	-11,0	2,7	4,0	6,3	4,5	2,0	-6,1	.	6,7	-29,6
März	-8,7	-5,5	-11,2	2,3	5,1	7,2	6,1	2,1	-5,2	.	2,4	-29,4
1. Vj.	-5,9	-2,0	-8,7	2,7	20,8	6,9	4,6	1,9	.	.	.	.
April	-9,7	-9,9	-9,5	1,9	18,1	3,6	-3,0	1,9	-3,3	.	-1,0	-33,1
Mai	-8,2	-7,3	-9,1	1,7	-5,3	3,9	1,4	2,0	-3,0	.	-3,7	-26,4
Juni	-3,7	-5,4	-2,3	1,2	10,1	3,9	8,2	1,9	-3,4	.	-6,1	-32,3
2. Vj.	-7,2	-7,5	-7,0	1,6	7,6	3,8	2,1	2,0	.	.	.	.
Juli	-4,1	-8,1	-0,5	1,0	5,6	3,3	0,9	1,9	-2,0	.	-8,9	-22,9
August	-3,2	-7,4	0,4	0,9	11,1	2,7	1,1	2,4	-0,6	.	-10,6	-30,4
September	-12,7	-16,3	-9,5	0,5	2,8	2,7	-0,2	2,2	-0,5	.	-14,2	...
3. Vj.	-6,8	-10,8	-3,4	0,8	6,7	2,9	0,6	2,2	.	.	.	.
Oktober	8,6	3,5	12,9	0,3	28,5	2,2	-0,8	2,2	1,4	.	-14,7	...
November	-6,6	-11,8	-2,5	0,2	-3,1	3,0	-0,9	2,1	2,0	.	-14,8	...
Dezember	-12,0	-11,2	-12,6	0,0	-23,0	2,7	-4,5	2,0	3,0	.	-18,3	...
4. Vj. D	-3,3	-6,5	-1,0	0,2	-2,8	2,6	-2,2	2,1	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹¹⁾												
2011 November	10,4	8,8	11,7	-0,1	4,1	-1,0	2,1	0,1	-1,8	.	-2,1	7,9
Dezember	-12,6	-21,6	-5,3	-0,5	47,2	-2,5	11,8	0,2	1,2	.	-6,1	118,1
4. Vj.	-4,1	-9,4	0,7	0,2	-2,1	3,7	11,4	0,3	.	.	.	.
2012 Januar	17,1	31,7	7,4	0,2	-22,8	-2,6	-21,3	-0,1	9,6	.	-7,3	48,4
Februar	-4,3	-6,2	-2,8	-0,3	-11,8	-0,1	0,0	0,8	0,5	.	3,5	10,2
März	7,6	4,5	10,0	0,2	25,5	1,7	16,2	0,6	-2,4	.	1,5	-25,8
1. Vj.	10,0	11,5	8,8	-0,3	-1,0	-4,1	-10,2	0,8	.	.	.	.
April	-15,5	-13,8	-16,7	-0,2	6,9	0,9	-7,9	-0,2	-0,4	.	-0,7	-46,9
Mai	7,7	9,5	6,1	0,1	-14,0	0,6	4,1	0,0	-2,4	.	-0,4	-6,9
Juni	0,8	-3,9	4,7	0,1	43,2	0,8	4,1	-0,1	-1,0	.	0,1	-21,1
2. Vj.	-7,9	-8,8	-7,2	-0,1	22,3	2,6	3,9	0,5	.	.	.	.
Juli	-4,2	-0,6	-6,8	0,3	-32,6	-0,2	-1,9	0,3	4,2	.	0,5	-32,7
August	-3,2	-3,3	-3,2	0,7	27,7	0,5	-3,4	0,5	-1,4	.	-2,3	-1,1
September	-2,2	-1,9	-2,4	0,0	-15,9	-0,1	-2,9	0,1	-4,0	.	-1,0	...
3. Vj.	-4,1	-3,1	-4,9	0,9	-10,0	0,8	-1,4	0,6	.	.	.	.
Oktober	12,2	9,8	14,1	-0,2	2,9	4,5	6,3	0,0	0,1	.	-0,9	...
November	-5,0	-7,3	-3,5	-0,3	21,5	3,0	4,6	0,0	-1,3	.	-2,2	...
Dezember	-17,6	-21,0	-15,1	-0,6	17,1	-2,8	12,1	0,2	2,0	.	-10,0	...
4. Vj.	-0,5	-5,0	3,1	-0,4	-10,8	3,4	7,9	0,3	.	.	.	.

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 Erfassung nach WZ 2008. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Mehrwertsteuer. — 6) Alle privaten Haushalte. — 7) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen (vorläufige Werte); Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderten Verfahren (Data Warehouse - Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 8) Bei Monatswerten Stand: Monatsmitte. Änderung der methodischen Grundlagen. — 9) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 10) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. — 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

Art der Angabe	2011	2012			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Grundzahlen					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	4 001	3 218	3 666	3 489	4 132
Wohnfläche (1000 m ²)	396	344	414	381	397
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt (1000 m ³)	3 493	2 805	2 771	2 921	4 014
Nutzfläche (1000 m ²)	541	471	397	500	610
Wohnungen insgesamt²⁾	4 814	3 749	4 242	4 001	4 831
Wohn- und Nutzfläche insgesamt²⁾ (1000 m²)	1 207	1 072	1 083	1 156	1 232
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Wohnbau¹⁾					
Wohnungen	42,5	– 5,3	18,8	26,2	3,3
Wohnfläche	22,5	– 12,1	13,0	17,4	0,1
Nichtwohnbau¹⁾					
Rauminhalt	2,0	– 19,7	– 33,2	– 34,7	14,9
Nutzfläche	1,5	– 5,0	– 34,6	– 26,4	12,7
Wohnungen insgesamt²⁾	48,0	– 1,5	12,3	12,5	0,4
Wohn- und Nutzfläche insgesamt²⁾	12,1	– 14,6	– 12,1	– 7,7	2,1
1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).					

schlagten Baukosten stiegen um 3,9 % auf 821 Mill. Euro. Zugenommen haben die Bauvorhaben bei Handels- und Lagergebäuden, Büro- und Verwaltungsgebäuden, landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden und übrigen nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäuden. Dagegen ging der geplante Bauumfang für Fabrik- und Werkstattgebäude, Hotels und Gaststätten, Anstaltsgebäude und sonstige Nichtwohngebäude zurück.

Impulsgeber für die vermehrte Aktivität waren die privaten Unternehmen, deren Bauvorhaben rund neun Zehntel der genehmigten Flächen umfassen. Sie weiteten ihr Engagement um 6,3 % aus, während die Investitionen um 2,6 % geringer veranschlagt wurden. Bei den öffentlichen Bauherren stieg der Flächenbedarf immerhin um 7,4 % gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres. Die von ihnen geplanten Baukosten wuchsen um 47 %.

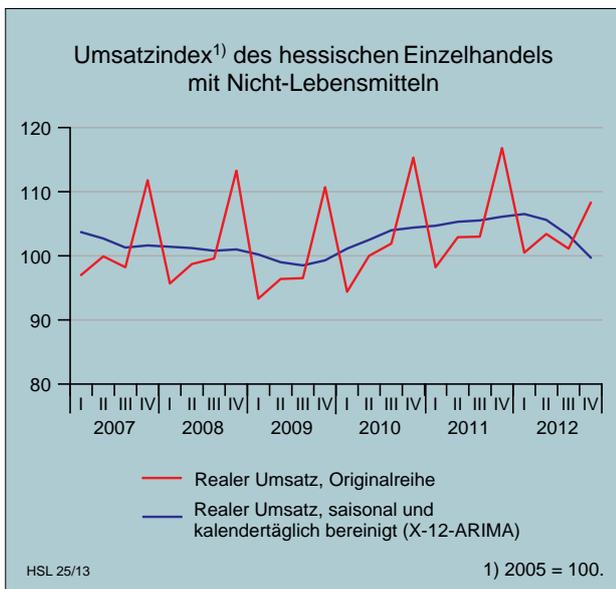
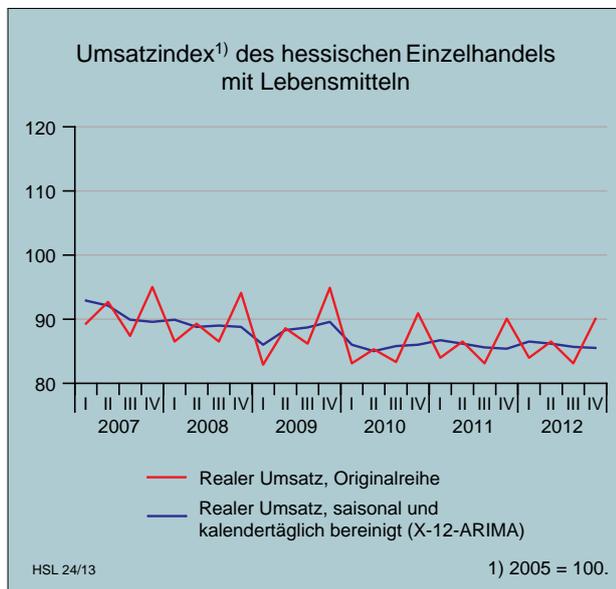
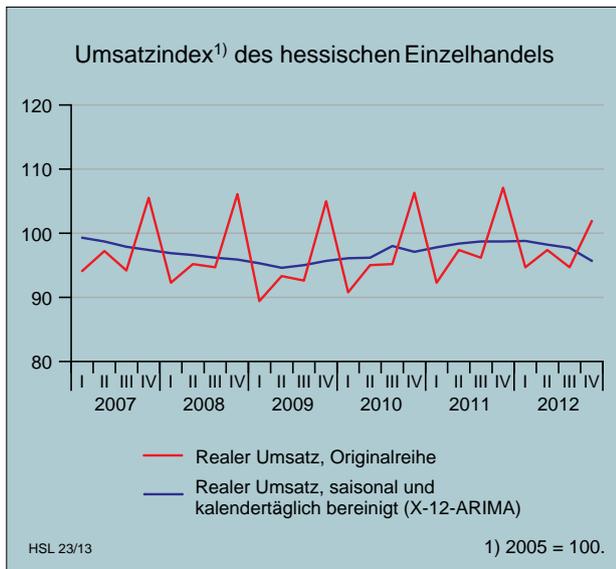
Einzelhandel: Enttäuschendes Jahresendquartal 2012

Das Jahr 2012 begann für den hessischen Einzelhandel sehr schwungvoll: Im ersten Quartal 2012 nahm der preisbereinigte Umsatz gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal um 2,6 % zu. Im weiteren Jahresverlauf kühlte sich die Geschäftstätigkeit stark ab. Während im zweiten Quartal 2012 der reale Umsatz stagnierte, war im dritten Quartal 2012 ein Minus von 1,6 % festzustel-

len. Diese Entwicklung setzte sich verschärft im letzten Quartal des Jahres 2012 fort: Der Umsatz ging um 4,9 % zurück. Insgesamt war die Jahresbilanz negativ: Im Jahr 2012 verringerte sich der preisbereinigte Einzelhandelsumsatz im Vergleich zum Vorjahr um 1,0 %. Aufgrund der Krisensituation in Europa und der damit verbundenen Unsicherheit hielten sich die Kunden beim Kauf von Informations- und Kommunikationselektronik sowie Haushaltsgeräten und Einrichtungsgegenständen im Jahreschlussquartal zurück. Regen und milde Temperaturen haben den hessischen Einzelhändlern das Weihnachtsgeschäft zusätzlich vermiest; Bekleidung und Sportartikel waren nicht sehr gefragt. Die Geschäftstätigkeit in preis-, saison- und kalenderbereinigter Darstellung stützt die oben geschilderte Entwicklung auf Basis der Originaldaten. Laut den Umfrageergebnissen des Ifo-Instituts sind bundesweit die Einzelhändler deutlich weniger zufrieden mit ihrer aktuellen Geschäftslage als zuletzt und etwas skeptischer mit Blick auf den Geschäftsverlauf im kommenden halben Jahr.

Der Einzelhandel mit Lebensmitteln, auf den gut ein Drittel des Umsatzes des Einzelhandels entfiel, schloss das Jahr 2012 mit einem kleinen preisbereinigten Plus von 0,2 % gegenüber dem Vorjahr ab. Dies ist vor allem auf das erste Quartal 2012 zurückzuführen, in dem die realen Umsätze mit Lebensmitteln um 3,2 % zunahmen. In den beiden Folgequartalen wurde das Geschäftsergebnis jeweils um etwa 1 % verfehlt. Im vierten Quartal 2012 weitete sich das Umsatzminus nicht aus; die Geschäftstätigkeit ging preisbereinigt moderat um 0,3 % gegenüber dem Jahresschlussquartal 2011 zurück. Blendet man die Saison- und Kalendereinflüsse aus, so zeigt sich, dass die preisbereinigten Umsätze im zweiten Quartal 2012 zwar rückläufig waren, eine Beschleunigung der Abwärtsbewegung zeigte sich jedoch nicht, stattdessen war eine Seitwärtsbewegung zu beobachten. Allerdings beurteilten bundesweit die Einzelhändler mit Lebensmitteln laut Ifo-Umfrage die Lage als weiterhin ungünstig. Auch fiel die Bewertung der Zukunftsaussichten weiterhin pessimistisch aus. Der Grund hierfür ist neben der Abkühlung der gesamtwirtschaftlichen Situation auch die Erwartung steigender Verkaufspreise.

Einen negativen Jahresabschluss mussten die hessischen Einzelhändler mit Nicht-Lebensmitteln feststellen. Sie schlossen das Jahr 2012 mit einem preisbereinigten Umsatzminus von 1,8 % ab. Nach einem gelungenen Jahresauftakt reduzierte sich auch in diesem Bereich im Verlauf des Jahres die Nachfrage der Verbraucher. Im Jahresendquartal 2012 ging der preisbereinigte Umsatz um 7,3 % im Vergleich zum entsprechenden Vierteljahr des Vorjahres drastisch zurück. Die preis-, saison- und kalenderbereinigte Darstellung zeigt diese Entwicklung ebenfalls. Das Geschäftsklima hat sich der Ifo-Umfrage zufolge weiter verschlechtert. Die Unternehmen in die-



Umsätze und Beschäftigte im Einzelhandel in Hessen nach Wirtschaftszweigen

Art der Angabe	2011	2012			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2005 = 100					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel ¹⁾	111,1	99,8	103,7	100,3	100,6
Kfz-Handel ²⁾	108,4	114,4	110,5	104,3	...
Großhandel	119,3	111,4	110,2	116,7	...
Reale Umsätze²⁾					
Einzelhandel ¹⁾	107,1	94,7	97,4	94,7	101,9
Kfz-Handel ²⁾	101,5	106,9	103,3	97,2	...
Großhandel	114,9	105,2	103,5	109,7	...
Beschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	98,4	97,4	97,9	97,6	97,9
Kfz-Handel ²⁾	101,0	100,0	100,3	101,1	...
Großhandel	97,5	97,2	97,7	98,7	...
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	99,3	98,4	98,8	98,3	98,6
Kfz-Handel ²⁾	117,0	117,7	120,7	121,2	...
Großhandel	101,0	100,9	101,8	102,9	...
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel ¹⁾	1,9	4,6	2,1	0,6	-2,2
Kfz-Handel ²⁾	8,6	15,1	2,6	1,4	...
Großhandel	-2,2	-3,7	-0,8	-3,6	...
Reale Umsätze³⁾					
Einzelhandel ¹⁾	0,8	2,6	0,0	-1,6	-4,9
Kfz-Handel ²⁾	7,0	13,5	1,6	0,7	...
Großhandel	-2,1	-1,5	1,0	-1,6	...
Beschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	1,1	1,4	1,3	0,4	-0,5
Kfz-Handel ²⁾	3,5	2,9	2,1	2,5	...
Großhandel	1,7	2,2	2,1	3,0	...
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	2,8	2,3	1,9	0,4	-0,7
Kfz-Handel ²⁾	10,1	11,4	10,7	9,6	...
Großhandel	4,4	7,7	7,5	6,6	...

1) Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 3) In Preisen des Jahres 2005.

sem Geschäftsfeld sehen der Zukunft pessimistischer als zuletzt entgegen.

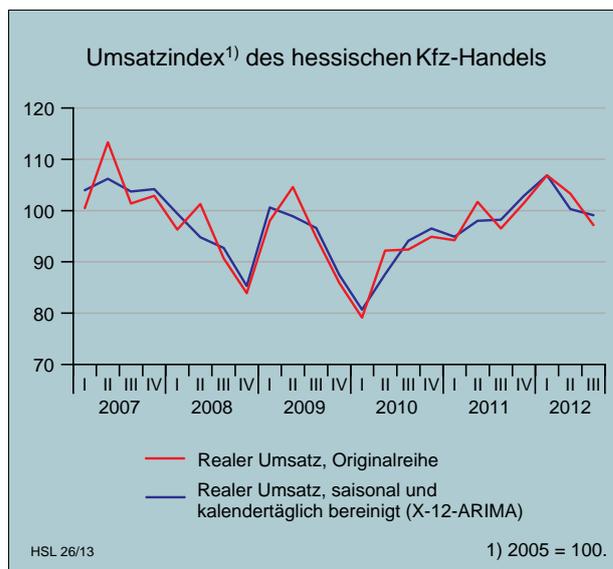
Die gestiegene Unsicherheit der wirtschaftlichen Entwicklung vor dem Hintergrund der anhaltenden Eurokrise und der dämpfenden Effekte aus den USA und Asien macht sich inzwischen auch am Arbeitsmarkt bemerkbar. Nahm in den ersten 3 Quartalen des Jahres 2012 die Zahl der Beschäftigten im hessischen Einzelhandel noch zu – allerdings mit fortlaufend abnehmender Rate –, so verringerte sich im letzten Vierteljahr 2012 ihre Zahl um 0,5 % gegenüber dem identischen Quartal des Vorjahres. Das Kalenderjahr wurde aber dennoch mit einem Beschäftigungsplus von 0,6 % abgeschlossen. Die Be-

schäftigungsentwicklung verlief in den beiden Bereichen des Einzelhandels in unterschiedliche Richtung. Während im Einzelhandel mit Lebensmitteln die Zahl der Beschäftigten im Jahr 2012 um 2,0 % zunahm – das Plus im ersten Quartal 2012 von 0,9 % weitete sich bis zum vierten Quartal auf 2,5 % aus –, stagnierte die Beschäftigungssituation im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln. Wie beim realen Umsatz war hier das gleiche Muster festzustellen. Dem Plus im Jahresanfangsquartal 2012 von 1,6 % folgte eine Abwärtsentwicklung; im Jahreschlussquartal 2012 ging die Zahl der Beschäftigten um 2,0 % gegenüber dem gleichen Quartal des Jahres 2011 zurück.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der anderen Bereiche des Handels – Kfz- und Großhandel – dargestellt. In diesen beiden Bereichen fand eine Umstellung des Erhebungsverfahrens statt. Bisher wurden die Ergebnisse anhand von hochgerechneten Stichproben erstellt. Ab dem Berichtsmontat September 2012 werden für die kleinen und mittleren Unternehmen Verwaltungsdaten zur Errechnung der Ergebnisse genutzt. Die Großunternehmen werden wie bisher befragt. Durch die Nutzung von Verwaltungsdaten und die damit verbundene komplexere Zusammenführung von Resultaten aus unterschiedlichen Datenquellen verzögert sich die Bereitstellung der Ergebnisse, sodass für diese Bereiche noch keine Ergebnisse für das vierte Quartal verfügbar sind. Dem zeitlichen Verlust steht allerdings eine Entlastung von ca. 550 Unternehmen gegenüber; befragt werden nunmehr nur noch 230 Unternehmen. Im Einzelhandel hat sich aufgrund der kleinteiligeren Struktur die Nutzung von Verwaltungsdaten als qualitativ nicht zielführend erwiesen, sodass in diesem Wirtschaftsbereich wie bisher die Ergebnisse auf der Basis von Stichprobenergebnissen und deren Hochrechnungen erstellt werden.

Kfz-Handel: Umsatz seit erstem Quartal 2012 rückläufig

Im Wirtschaftsbereich des Kraftfahrzeughandels und deren Instandhaltung und Reparatur nahm der preisbereinigte Umsatz im den ersten 3 Quartalen des Jahres 2012 um 4,7 % gegenüber den ersten 3 Quartalen des Jahres 2011 zu. Dieser Anstieg ist vor allem auf das erste Quartal 2012 zurückzuführen; hier war ein reales Umsatzplus von 13,5 % gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres zu verzeichnen. In den beiden Folgequartalen des Jahres 2012 kühlte die Automobilnachfrage stark ab. Nach Ausblendung von Saison- und Kalendereffekten zeigt sich, dass der reale Umsatz im Kfz-Handel im ersten Quartal 2010 einen Tiefstand erreichte. Seitdem war die Geschäftstätigkeit mit wenigen kleineren Unterbrechungen stets aufwärts gerichtet. Dies kehrte sich ab dem ersten Quartal 2012 um, das einen Wendepunkt markierte. Im weiteren Jahresverlauf schwächte sich der



preis-, saison- und kalenderbereinigte Umsatz weiter ab, wobei eine Verringerung der Abwärtsdynamik am aktuellen Rand zu verzeichnen war.

Aufgrund der verschlechterten Geschäftslage hat sich der Ifo-Geschäftsklimaindex für den Kfz-Einzelhandel für Deutschland eingetrübt. Die Erwartungen für das nächste halbe Jahr sind jedoch nicht mehr ganz so stark von Pessimismus geprägt wie in den letzten Monaten. Im Neuwagengeschäft ist die Orderpolitik weiterhin auf Kürzungen ausgerichtet. Allerdings werden hier die Aussichten für die nächsten 6 Monate weniger skeptisch als zuletzt eingeschätzt. Die Gebrauchtwagenhändler schätzen ihre Geschäftsaussichten für das nächste halbe Jahr aufgrund sinkender Verkaufspreise unverändert pessimistisch ein. Die Händler von Kraftwagenteilen und -zubehör beurteilen ihre Geschäftsperspektiven nach wie vor als schlecht.

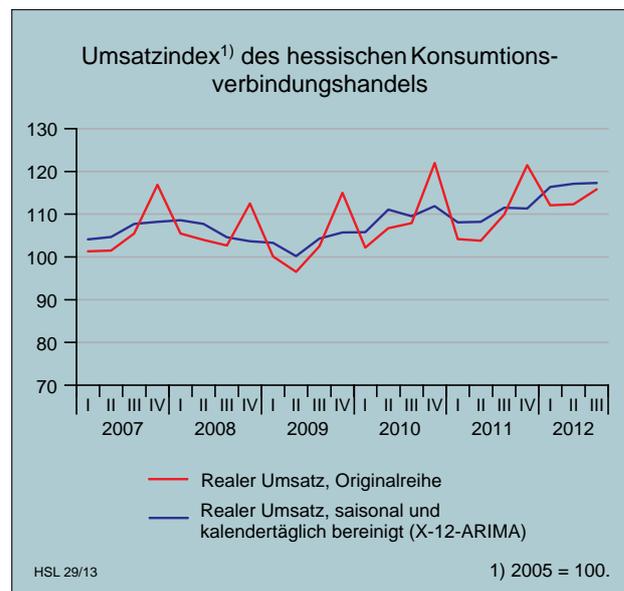
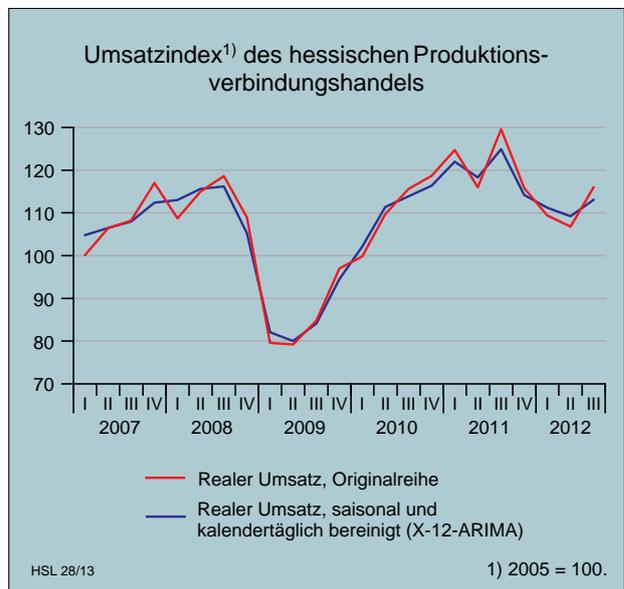
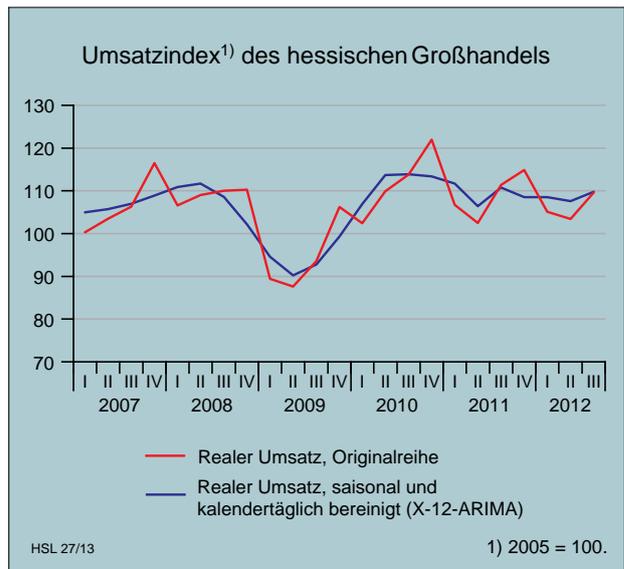
Im Kraftfahrzeugeinzelhandel stieg die Zahl der Beschäftigten in den ersten 9 Monaten des Jahres 2012 im Vergleich zum identischen Zeitraum des Vorjahres um 2,6 %. Lag die Zunahme im vierten Quartal 2011 gegenüber dem vierten Quartal 2010 noch bei 3,5 %, so schwächte sich die Beschäftigungsdynamik in den folgenden Monaten ab. Die im Vergleich zum Einzelhandel relativ kräftigen Anstiege sind insbesondere auf die Entwicklung bei den Teilzeitbeschäftigten zurückzuführen. Hier waren in den ersten beiden Quartalen des Jahres 2012 gegenüber den jeweils gleichen Vierteljahren des Jahres 2011 zweistellige Zuwachsraten zu verzeichnen. Im dritten Quartal 2012 nahm die Zahl der Teilzeitbeschäftigten mit knapp 10 % immer noch kräftig zu. Während am aktuellen Rand bei den Personen, die keiner Vollbeschäftigung im Kfz-Handel nachgingen, ein leichter Rückgang zu verzeichnen war, nahm dagegen im dritten Quartal 2012 gegenüber dem dritten Quartal 2011 die Zahl der in Vollzeit Arbeitenden um 2,5 % zu. Hier zeichnet sich eine Aufschwungsbewegung ab,

da bei dieser Personengruppe in den ersten 9 Monaten des Jahres 2012 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum ein Anstieg von 1,2 % festzustellen war. Ob die insgesamt positive Beschäftigungssituation anhält, muss abgewartet werden, denn aufgrund der weiterhin negativen Geschäftsaussichten im Kfz-Einzelhandel planen bundesweit zahlreiche Betriebe nach Angaben des Ifo-Geschäftsklimaindex Einschnitte beim Personalbestand.

Schwierige Zeit für den Großhandel – Andeutung einer Erholung?

Im hessischen Großhandel war in den ersten 3 Quartalen des Jahres 2012 ein reales Umsatzminus von 0,7 % zu verzeichnen. Das erste und dritte Quartal 2012 schlossen mit einem Umsatzrückgang von 1,5 bzw. 1,6 % gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres fast identisch ab. Lediglich das zweite Quartal 2012 wies ein Plus von 1,0 % auf. In preis-, saison- und kalenderbereinigter Darstellung erreichte der Umsatzindex des hessischen Großhandels nach einer kräftigen Aufwärtsbewegung nach der Wirtschafts- und Finanzkrise seinen Höchststand im dritten Quartal 2010. Die Krise im Euroraum erschwerte in den Folgemonaten die Geschäftstätigkeit der Großhändler. Allerdings zeigt sich eine leichte Aufwärtstendenz, die ab dem zweiten Quartal 2012 begann. Dass sich diese Tendenz fortsetzt, kann aus der Entwicklung des Ifo-Geschäftsklimaindex geschlossen werden. Deutschlandweit beurteilen die Großhändler ihre derzeitige Geschäftslage wieder häufiger als gut und sehen gleichzeitig der Entwicklung im nächsten halben Jahr mit nachlassendem Pessimismus entgegen.

Die negative Entwicklung des gesamten Großhandels ist auf den Produktionsverbindungshandel – dessen Anteil am Großhandel bei knapp 60 % lag – zurückzuführen. Das ist der Teilbereich des Großhandels, der überwiegend die Industrieunternehmen mit Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen sowie Ausrüstungen und Maschinen beliefert. In den ersten 9 Monaten des Jahres 2012 nahm der inflationsbereinigte Umsatz um 7,7 % im Vergleich zum identischen Vorjahreszeitraum ab. Ein ähnlicher Verlauf ist auch beim Auftragseingangsindex der hessischen Industrie festzustellen. Dementsprechend ging von der Bestellsituation des Verarbeitenden Gewerbes kein Impuls auf die Großhändler aus. Im dritten Quartal 2011 erreichte der reale Umsatzindex seinen höchsten Wert. Daran wird die Vorlaufeigenschaft dieses Indikators deutlich: In den anderen Handelsbereichen wurde der Zenit erst im ersten Quartal 2012 überschritten. Dies zeigt sich insbesondere in der preis-, saison- und kalenderbereinigten Darstellung. Allerdings könnte sich in dieser Betrachtung am aktuellen Rand eine Trendwende andeuten. Auch die Umfrageergebnisse des Ifo-Instituts weisen in diese Richtung. Wesentlich häufiger als in der Vergangenheit berichteten deutschlandweit die Firmen



des Produktionsverbindungshandels von weniger pessimistischen Geschäftserwartungen im nächsten halben Jahr.

Der Konsumtionsverbindungshandel, der im Wesentlichen den Einzelhandel und das Gastgewerbe mit Nahrungsmitteln sowie Ge- und Verbrauchsgütern beliefert, übertraf in preisbereinigter Umsatzdarstellung im ersten Halbjahr des Jahres 2012 das Vorjahresergebnis um 7,9 %. Im dritten Quartal 2012 schwächte sich das Umsatzwachstum ab und betrug gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres 5,7 %. Der saison- und kalenderbereinigte Verlauf des realen Umsatzindex zeigt, dass die seit dem Tiefpunkt im zweiten Quartal 2009 beginnende Aufwärtsbewegung zwischenzeitlich durch Schwächephasen unterbrochen wurde. Der starke Anstieg im ersten Quartal 2012 setzte sich im weiteren Jahresverlauf nur sehr abgeschwächt fort. Laut Ifo-Geschäftsklimaindex rechnen bundesweit die Unternehmen des konsumnahen Großhandels im kommenden halben Jahr mit keiner wesentlichen Änderung ihrer Geschäftslage. Dies hängt neben der aktuellen „Großwetterlage“ auch mit der Erwartung steigender Preise im Lebensmitteleinzelhandel zusammen.

Die verbesserten Geschäftsaussichten im gesamten Großhandel scheinen sich bereits jetzt in einem Beschäftigungsanstieg niederzuschlagen. Während in den ersten beiden Quartalen des Jahres 2012 im Vergleich zu den jeweils identischen Vorjahresquartalen die Zahl der Beschäftigten um jeweils gut 2 % zunahm, ist im dritten Quartal 2012 eine Zunahme von 3,0 % festzustellen. Dabei fiel das Plus im Produktionsverbindungshandel mit 3,8 % kräftiger aus als im Konsumtionsverbindungshandel, wo ein Anstieg von 2,3 % zu verzeichnen war.

Arbeitsmarkt im vierten Quartal 2012 weiterhin robust, aber mit Schatten

Die wirtschaftliche Aktivität in Deutschland ging im letzten Vierteljahr des Jahres 2012 zurück. Das Bruttoinlandsprodukt lag nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,6 % unter dem des Vorquartals. Einen stärkeren Rückgang gab es zuletzt Anfang 2009 mit 4,1 %. Im Vergleich zum vierten Quartal 2011 stieg das preisbereinigte BIP um 0,1 %. Damit konnte sich die bis dahin robuste Konjunktur nicht länger von der Rezession im Euroraum und dem weltweiten Konjunkturabschwung abkoppeln.

Gegenüber den europäischen Partnerländern hat Deutschland aber einen wichtigen Trumpf im Ärmel: Während die Arbeitslosigkeit besonders in den Südstaaten der EU beängstigende Ausmaße annahm, ist der deutsche Arbeitsmarkt weiterhin extrem stabil.

Der Arbeitsmarkt reagierte bislang robust auf die wirtschaftliche Eintrübung; Spuren sind aber sichtbar. So sind die Erwerbstätigkeit und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach Aussagen der Bundesagentur für Arbeit weiter gestiegen, aber der Aufbau verlor im Jahresverlauf deutlich an Schwung. Die Arbeitslosigkeit und die Unterbeschäftigung stiegen im Dezember 2012 leicht. Rückläufig waren die bei den Agenturen für Arbeit gemeldeten Stellen.

Auch der hessische Arbeitsmarkt zeigte sich überaus robust gegenüber den wirtschaftlichen Unsicherheiten in Deutschland und Europa. Nach der aktuellen Konjunkturumfrage der Arbeitsgemeinschaft hessischer Industrie- und Handelskammern startet die hessische Wirtschaft mit Zuversicht ins Jahr 2013. Danach ist fast jedes zweite Unternehmen mit den aktuellen Geschäften zufrieden und 38 % berichten von guten Geschäften. Der Geschäftsklimaindex für Hessen stieg gegenüber der letzten Umfrage im Herbst um 3 Punkte und liegt jetzt bei 113 Punkten. Nach dieser Umfrage wird sich auch der Arbeitsmarkt voraussichtlich stabil entwickeln. 84 % der Unternehmen wollen ihre Belegschaft konstant halten oder ausbauen; 16 % planen mit weniger Personal.

Die Zahl der Erwerbstätigen in Hessen stieg im dritten Quartal 2012 im Vergleich zum Vorjahresquartal um 0,9 % oder fast 30 000 Personen auf 3,23 Mill. Erwerbstätige. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR), setzte sich der Beschäftigungsaufbau damit fort, aber weniger dynamisch als in den Vorquartalen (zweites Quartal: + 1,2 %; erstes Quartal: + 1,6 %). Es wurden noch nie so viele Erwerbstätige in einem dritten Quartal in Hessen statistisch nachgewiesen. Der relative Zuwachs an neuen Arbeitsplätzen in Hessen im dritten Quartal entsprach dem Bundesdurchschnitt.

Im Vergleich zum Vorquartal nahm die Zahl der Erwerbstätigen in Hessen im dritten Quartal 2012 um gut 7660 Personen oder 0,2 % zu. Dieser Zuwachs liegt allerdings deutlich unter dem Durchschnitt der letzten Jahre.

Die Erwerbstätigen setzen sich aus mehreren Teilgruppen zusammen. Die größte Gruppe ist die der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Wie schon in den Vorquartalen trug diese Gruppe maßgeblich zum Beschäftigungsaufbau im dritten Quartal 2012 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal bei. Die anderen Gruppen der Erwerbstätigkeit nahmen gegenüber dem Vorjahr überwiegend ab. Deutliche Abnahmen gab es bei den Arbeitsgelegenheiten (in der Mehraufwandsvariante) und bei der Zahl der ausschließlich geringfügig entlohnt Beschäftigten.

Die Betrachtung der Entwicklung nach Wirtschaftsbereichen zeigt, dass fast alle Bereiche einen Beschäftigungs-

Arbeitsmarkt in Hessen nach Quartalen¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2011	2012			
		4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Erwerbstätige						
Erwerbstätige (Inland) i n s g e s a m t	1000	3 234,7	3 205,1	3 224,5	3 232,1	...
Zu- bzw. Abnahme (–) der Erwerbstätigenzahl gegenüber dem Vorjahresquartal	%	1,8	1,6	1,2	0,9	...
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	1000	2 283,9	2 262,3	2 273,4	2 294,0	...
Arbeitslose						
Arbeitslose i n s g e s a m t	Anzahl	168 974	184 595	177 762	178 350	172 573
und zwar						
Männer	„	87 012	99 138	93 433	92 316	90 825
Frauen	„	81 962	85 457	84 329	86 034	81 748
in der Altersgruppe von ... Jahren						
15 bis unter 25	„	14 730	17 656	16 838	19 470	15 891
dar. 15 bis unter 20	„	2 975	3 183	3 178	3 825	3 023
50 oder älter	„	51 487	55 322	53 658	52 933	53 023
dar. 55 oder älter	„	31 433	33 274	32 411	32 024	32 074
Ausländer	„	43 717	47 231	46 035	46 072	45 627
im Rechtskreis III	„	48 492	60 214	54 883	57 319	56 632
im Rechtskreis II	„	120 449	124 380	122 879	121 031	115 941
Zu- bzw. Abnahme (–) der Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vorjahresquartal	%	– 7,6	– 6,4	– 3,2	– 1,0	2,1
Arbeitslosenquote ²⁾ i n s g e s a m t	„	5,4	5,9	5,7	5,7	5,5
und zwar						
Männer	„	5,2	6,0	5,6	5,6	5,5
Frauen	„	5,6	5,8	5,7	5,8	5,5
in der Altersgruppe von ... Jahren						
15 bis unter 25	„	4,5	5,4	5,1	5,9	4,8
dar. 15 bis unter 20	„	3,2	3,4	3,4	4,1	3,2
50 oder älter	„	6,1	6,5	6,2	6,0	6,1
dar. 55 oder älter	„	6,8	7,2	6,8	6,0	6,6
Ausländer	„	12,5	13,5	12,9	12,8	12,7
Deutsche	„	4,5	5,0	4,7	4,8	4,6
Gemeldete Stellen						
Gemeldete Stellen (Bestand) ³⁾	Anzahl	39 854	36 091	36 542	36 008	33 528
Kurzarbeit						
Betriebe mit Kurzarbeit ⁴⁾	„	621	1 166	309	...	...
Kurzarbeiter ⁴⁾	„	4 927	11 337	4 494	...	...
Anzeigen über Kurzarbeit	„	384	214	105	90	...
Anzahl d. i. d. Anzeigen über Kurzarbeit genannten Personen	„	5 668	2 872	1 217	3 679	...
1) Durchschnittswerte des Quartals. — 2) Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. — 3) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. — 4) Daten liegen erst 5 Monate nach den Quartalsergebnissen vor.						
Quelle: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung sowie Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.						

zuwachs aufweisen. Den größten absoluten Zuwachs gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum verzeichnete der Dienstleistungsbereich“ (+ 20 200 Erwerbstätige oder + 0,8 %). Innerhalb des Dienstleistungsbereichs wiesen die Wirtschaftsbereiche „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit“ sowie „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ Zuwächse von 13 900 Erwerbstätigen (+ 1,5 %) bzw. von 8500 (+ 0,9 %) auf, während die Fi-

nanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister einen Stellenabbau von 2200 oder 0,3 % verzeichneten.

Im Baugewerbe stieg die Zahl der Erwerbstätigen im dritten Quartal 2012 gegenüber dem Vorjahr um knapp 2100 Personen oder 1,2 %, im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) um 7600 Personen oder 1,4 %. In der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei blieb die Erwerbstätigenzahl im Vergleich zum Vorjahreszeitraum unverändert.

Der Bestand an Arbeitslosen war 2009, bedingt durch die Finanzkrise, stark angestiegen, seit Februar 2010 im Vorjahresvergleich jedoch wieder rückläufig. Dies setzte sich bis zum dritten Quartal 2012 fort. Im aktuellen Quartal nahm die Zahl der Arbeitslosen im Vorjahresvergleich wieder zu (+ 3600 oder + 2,1 %). Durchschnittlich wurden den hessischen Agenturen 172 600 Personen als arbeitslos gemeldet. Eine solch niedrige Arbeitslosenzahl gab es letztmals im Frühsommer 1993.

Zunahmen gab es mit Ausnahme von Schleswig-Holstein in allen alten Ländern, die im Saarland, Baden-Württemberg und Bayern mit jeweils über 6,0 % am stärksten ausfielen. Die neuen Länder meldeten dagegen Rückgänge; die Spanne reichte im vierten Quartal von - 1,0 % in Thüringen bis zu - 5,8 % in Sachsen. Bundesweit erhöhte sich die Arbeitslosenzahl um 1,4 %.

Die hessische Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, war mit 5,5 % günstiger als in Deutschland insgesamt (6,6 %) und lag knapp unter der Quote der alten Länder. Im Länderranking lag Hessen weiterhin auf dem vierten Platz. Bayern, Baden-Württemberg lagen mit einer Quote von jeweils unter 4 % weiterhin vor Hessen. Rheinland-Pfalz folgte mit deutlichem Abstand auf Platz 3 (5,0 %).

Von der Zunahme der Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahr waren fast alle Gruppen betroffen. Relativ am stärksten traf es die Gruppe der 15- bis unter 25-Jährigen mit einem Anstieg von fast 8,0 %, gefolgt von den Männern und der Gruppe der Nichtdeutschen mit jeweils 4,4 %. Lediglich die Frauen meldeten im Jahresvergleich einen leichten Rückgang. Der Frauenanteil lag im Durchschnitt des Berichtsquartals bei 47,4 %, im Vorjahresquartal waren es noch 48,5 %.

Von den 172 600 Arbeitslosen im vierten Quartal wurden 56 600 oder knapp 33 % im Rechtskreis SGB III von einem Träger der Grundsicherung betreut. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Anzahl der hier erfassten Arbeitslosen um fast 17 %. Der Anteil stieg damit im Jahresvergleich um 4 Prozentpunkte. Dagegen sank im Rechtskreis SGB II die Arbeitslosenzahl um 3,7 %. Innerhalb Hessens zeigte sich in den Kreisen und kreisfreien Städten eine Heterogenität des Anteils der Arbeitslosen im SGB II an der jeweiligen Gesamtarbeitslosigkeit. Den geringsten Anteil meldete der Landkreis Fulda mit rund 55 %, während die kreisfreie Stadt Darmstadt mit über 77 % den höchsten Anteil von Arbeitslosen hatte.

Die Zugehörigkeit zum Rechtskreis wirkte sich auch auf die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit aus: Nach Auswertungen der Bundesagentur für Arbeit, die jetzt auch die Daten der Jobcenter zugelassener kommunaler Träger enthalten, betrug die Dauer der Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III 176 Tage, im Rechtskreis

SGB II 598 Tage. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum konnte die Verweildauer in beiden Rechtskreisen verringert werden.

Von der Zunahme der Arbeitslosenzahl waren von den 26 hessischen kreisfreien Städten und Landkreisen im Jahresvergleich 18 betroffen. Den größten Zugang meldete Groß-Gerau mit fast 15 %. Mit deutlichem Abstand folgten der Landkreis Hersfeld-Rotenburg (+ 8,9 %), der Lahn-Dill-Kreis, der Schwalm-Eder-Kreis und die kreisfreie Stadt Darmstadt mit einem Anstieg der Arbeitslosen zwischen 6,9 bis 6,6 %. Die stärksten Rückgänge meldeten die Landkreise Fulda und Offenbach.

Der Landkreis Fulda hatte mit 3,3 % die niedrigste Arbeitslosenquote, gefolgt vom Hochtaunuskreis mit einer Quote von 3,8 %. In weiteren 15 Kreisen lag die Quote unter dem Landesdurchschnitt von 5,5 %. Die höchsten Arbeitslosenquoten hatten die kreisfreien Städte Offenbach am Main (10,4 %) und Kassel (9,7 %). Im Vergleich zur hessenweiten Arbeitslosenquote hatten alle kreisfreien Städte eine höhere Quote, während von den 21 Landkreisen nur 5 über dem Landeswert lagen.

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit war in den Regierungsbezirken unterschiedlich stark. Während der südliche und mittlere Regierungsbezirk Zuwachsraten von 2,1 bzw. 1,7 % meldeten, betrug der Anstieg im nordhessischen Regierungsbezirk Kassel 2,7 %. Die entsprechenden Arbeitslosenquoten lagen dicht beieinander, wobei der nordhessische und der mittlere Regierungsbezirk mit 5,3 bzw. 5,4 % unter dem Landesdurchschnitt lagen, während der Regierungsbezirk Darmstadt den Landeswert knapp verfehlte.

Weiterhin rückläufig bleibt die Zahl der bei den Agenturen für Arbeit gemeldeten Stellen. Seit Jahresbeginn wurden im Quartalsdurchschnitt 135 750 Stellen gemeldet, gut 14 % weniger als im Vorjahr. Parallel dazu verringerte sich auch der Bestand an offenen Stellen um fast 16 % auf nunmehr 33 500. Durch die gestiegene Zahl der Arbeitslosen bei gleichzeitig weniger offenen Stellen im Jahresvergleich verschlechterte sich das Verhältnis Arbeitslose zu offenen Stellen. Im Berichtsquartal kamen rechnerisch auf eine offene Stelle 5,1 Arbeitslose; im Vorjahresquartal betrug dieses Verhältnis noch 1 zu 4,2.

Im November 2012 lag die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Hessen nach vorläufigen, hochgerechneten Daten der Bundesagentur für Arbeit um 1,0 % über dem Vorjahreswert. Der Anstieg war schwächer als im Bundesgebiet insgesamt und lag auch unter dem Wert der alten Länder. Insgesamt hatten in Hessen 2,313 Mill. sozialversicherungspflichtige Personen einen Arbeitsplatz. Starke relative Anstiege meldeten die Bereiche „Information- und Kommunikation“, „Gastgewerbe“ und „Verarbeitendes Gewerbe“. Rückläufig war

die Beschäftigungsentwicklung in der Arbeitnehmerüberlassung (Zeitarbeit). Hier sank die Zahl im Jahresvergleich um über 10 % auf nunmehr 50 400.

Deutlicher Rückgang der Unternehmensinsolvenzen

Von Oktober bis Dezember 2012 haben die hessischen Amtsgerichte über 342 Anträge auf Insolvenz von Unternehmen entschieden. Das sind 13 % weniger als im vorherigen Quartal und gut 20 % weniger als im vierten Quartal des Vorjahres. Damit setzt sich die seit Anfang des Jahres zu beobachtende positive Entwicklung bei den Unternehmensinsolvenzen verstärkt fort.

Der Anteil der mangels Masse abgewiesenen Anträge lag im vierten Quartal 2012 mit 30 % über dem Niveau der beiden vorherigen Quartal (28 bzw. 25 %), aber noch unter dem Wert des ersten Quartals (32 %).

Die voraussichtlichen offenen Forderungen der Gläubiger bezifferten die Gerichte für das vierte Quartal 2012 auf insgesamt 1,35 Mrd. Euro. Dies entspricht fast 4 Mill. Euro je beantragter Insolvenz. In den ersten 9 Monaten des Jahres 2012 lag dieser Durchschnittswert bei 1,2 Mill. Euro. Von der Insolvenz ihres Arbeitgebers waren im vierten Quartal 2012 insgesamt 4151 Beschäftigte betroffen (1643 im dritten Quartal).

Der Rückgang der Insolvenzen erstreckte sich über alle Branchen bis auf 2 Ausnahmen: Im Bereich „Information und Kommunikation“ wurden mit 18 Fällen genauso viele Insolvenzverfahren beantragt wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres und im Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz) stieg die Zahl der Insolvenzen sogar um 54 % auf 37 Fälle. Hier dürfte der Verdrängungswettbewerb seine Spuren hinterlassen haben. Dagegen gab es – wie schon im dritten Quartal – einen deutlichen Rückgang der Insolvenzen im Verarbeitenden Gewerbe um 31 % auf 22 Fälle. Im Gastgewerbe sank die Zahl der Insolvenzen um 27 % auf 25 Fälle, im Bereich „Verkehr und Lager“ um 26 % auf 23 Fälle und im Baugewerbe um 13 % auf 47 Fälle.

Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen lag im vierten Quartal 2012 mit 1547 Fällen zwar 0,8 % über dem Ergebnis des vorherigen Quartals, aber mit einem Minus von 7,0 % merklich unter dem des vierten Quartals 2011. Die voraussichtlichen Forderungen je Verbraucherinsolvenz gingen weiter zurück auf 55 500 Euro (55 600 Euro im dritten, 58 400 Euro im zweiten und 60 900 Euro im ersten Quartal).

Bei den Insolvenzen der ehemals selbstständig Tätigen wird unterschieden zwischen Personen, die aufgrund nicht überschaubarer Vermögensverhältnisse (mehr als 19 Gläubiger oder Verbindlichkeiten aus Arbeitsverhältnissen) wie Unternehmen das Regelinsolvenzverfahren durchlaufen und Personen mit überschaubaren Vermö-

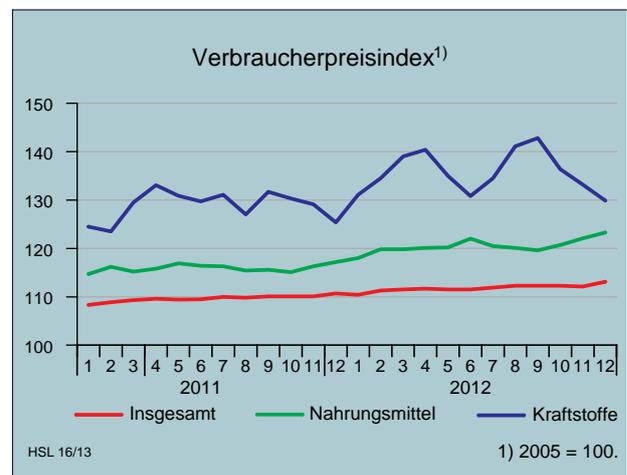
gensverhältnissen, auf die das vereinfachte Verfahren wie für Verbraucher angewendet wird.

Die Zahl der Regelinsolvenzverfahren ehemals selbstständig Tätiger lag im vierten Quartal 2012 mit 375 Fällen zwar 12 % über dem Wert des vorherigen Quartals, war aber 17 % niedriger als im entsprechenden Vorjahresquartal. Die voraussichtlichen Forderungen je Regelinsolvenz ehemals Selbstständiger lagen im vierten Quartal mit 133 000 Euro deutlich unter dem durchschnittlichen Niveau der ersten 9 Monate des Jahres 2012 (238 000 Euro).

Die Anträge auf ein vereinfachtes Verfahren ehemals Selbstständiger blieben im vierten Quartal mit 161 Fällen leicht unter dem Niveau des Vorquartals (163 Fälle), übertrafen aber das Ergebnis des vierten Quartals 2011 um gut 10 %. Die voraussichtlichen Forderungen je Verfahren lagen mit 83 500 Euro merklich unter dem Durchschnitt der ersten 9 Monate des Jahres 2012 (119 000 Euro).

Inflationsrate unverändert 2,0 %

Der Verbraucherpreisindex lag im vierten Quartal 2012 um 2,0 % über dem Niveau des gleichen Vorjahreszeitraums und 0,3 % höher als im dritten Quartal 2012. Nachdem zu Beginn des Jahres steigende Preise u. a. für Mineralölprodukte, Nahrungsmittel und Bekleidung die Inflationsrate wieder bis auf 2,2 % im Februar wachsen ließen, führte seit März eine Abschwächung der Teuerung zunächst bei Dienstleistungen und Mineralölprodukten, dann auch bei Nahrungsmitteln, Bekleidung und Schuhen zu einem Rückgang der Inflationsrate auf 1,7 % im Juli. Kurzfristig deutlich steigende Preise für Mineralölprodukte sorgten im August für den Jahreshöchststand der Inflationsrate von 2,3 %. Danach drückten wieder sinkende Preise für Mineralölprodukte die Inflationsrate bis auf 1,8 % im November. Die sich vor Weihnachten beschleunigende Teuerung bei Nahrungsmitteln, Bekleidung und Schuhen ließ die Inflationsrate im Dezember auf 2,2 % steigen.



Verbraucherpreisindex in Hessen

Art der Angabe	2011	2012			
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
	2005 = 100				
Verbraucherpreisindex	110,3	111,1	111,6	112,2	112,5
darunter					
Nahrungsmittel	116,2	119,2	120,8	120,1	122,0
Kleidung und Schuhe	100,2	97,4	99,5	96,6	103,1
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	108,0	108,5	109,1	109,5	109,7
Haushaltsenergie	136,8	139,9	140,1	141,9	142,6
Verkehr	118,1	120,4	120,7	122,0	120,5
Kraftstoffe	128,3	134,9	135,4	139,5	133,2
Nachrichtenübermittlung	84,9	84,9	84,7	84,4	83,8
Unterhaltungselektronik	59,5	58,8	59,2	59,3	58,8
	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %				
Verbraucherpreisindex	2,1	2,1	1,9	2,0	2,0
darunter					
Nahrungsmittel	2,4	3,2	3,8	3,7	5,0
Kleidung und Schuhe	1,8	1,8	3,1	1,5	2,9
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	1,2	1,3	1,4	1,6	1,6
Haushaltsenergie	10,0	6,2	5,1	5,9	4,2
Verkehr	3,6	3,3	1,9	2,9	2,0
Kraftstoffe	8,2	7,2	3,2	7,4	3,8
Nachrichtenübermittlung	-2,5	-1,7	-1,4	-1,1	-1,3
Unterhaltungselektronik	-6,4	-6,2	-3,9	-1,7	-1,2

Der Preisindex für Haushaltsenergie (Strom, Heizöl, Gas, feste Brennstoffe, Zentralheizung und Fernwärme) lag im vierten Quartal 2012 um 4,2 % über dem Wert des vergleichbaren Vorjahresquartals. Darunter verteuerte sich Heizöl um 4,9 %, Strom um 3,4 % und Gas um 1,5 %. Autofahrer mussten durchschnittlich 3,8 % höhere Kraftstoffpreise bezahlen, wobei sich Superbenzin (+ 4,2 %) stärker verteuerte als Diesel (+ 2,5 %).

Die teilweise saisonal bedingten Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln fielen im vierten Quartal 2012 mit + 1,6 % gegenüber dem Vorquartal merklich stärker aus als vor einem Jahr (+ 0,3 %), sodass die Jahres-

teuerungsrate von 3,7 % im dritten Quartal auf 5,0 % im vierten Quartal 2012 anstieg. Die Preisentwicklung der einzelnen Produkte verlief recht unterschiedlich. Teurer wurden binnen Jahresfrist Gemüse (+ 10,7 %), Fisch (+ 9,1 %), Fleisch und Fleischwaren (+ 8,4 %), Obst (+ 7,6 %) sowie Brot- und Getreideerzeugnisse (+ 2,5 %). Für Speisefette und -öle (- 4,4 %) sowie Molkereiprodukte und Eier (- 0,3 %) zahlten die Verbraucher weniger als vor einem Jahr.

Die Preise von Kleidung und Schuhen lagen im vierten Quartal 2,9 % über dem Niveau des Vorjahres. Dagegen setzte sich der Trend sinkender Preise für Leistungen der Nachrichtenübermittlung (- 1,3 % gegenüber dem vierten Quartal 2011) und für Unterhaltungselektronik (- 1,2 %) weiter fort. Deutliche Preissenkungen wurden für PCs (- 18,8 %), Hi-Fi-Anlagen (- 11,7 %), Notebooks (- 7,2 %), Digitalkameras (- 6,8 %) sowie Heimkino-Anlagen (- 6,7 %) beobachtet. Allerdings gab es auch in diesem Bereich Produkte, die teurer wurden, z. B. PC-Anwender-Software (+ 11,1 %) und Tintenstrahldrucker (+ 9,3 %). Glaswaren und Geschirr verteuerten sich im vierten Quartal 2012 um 1,3 % gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres, Heimtextilien um 0,6 % sowie Möbel und Einrichtungsgegenstände um 0,2 %. Die Preise für Haushaltsgeräte (- 1,9 %) sowie Verbrauchsgüter für die Haushaltsführung, u. a. Wasch- und Pflegemittel (- 0,6 %), sanken binnen Jahresfrist.

Dienstleistungen für private Haushalte wurden durchschnittlich 1,4 % teurer. Darunter stiegen insbesondere die Preise für Pauschalreisen (+ 4,5 %), Bahnfahrkarten (+ 3,5 %), Sport- und Erholungsdienstleistungen (+ 3,4 %) sowie Restaurantbesuche (+ 2,9 %). Die Jahres-teuerungsrate für Wohnungsmieten verharrte im vierten Quartal 2012 bei 1,6 %.

Mit dem Berichtsmonat Januar 2013 wurde der Verbraucherpreisindex auf das Basisjahr 2010 umgestellt und eine Neuberechnung vergangener Jahre auf Basis 2010 vorgenommen. Die hier veröffentlichten Zahlen beziehen sich noch auf das Basisjahr 2005.

Hessische Erwerbstätigenuhr zeigt zum Jahresende 2012 Abschwung an: Arbeitsmarkt in stabiler Verfassung, aber von nachlassender Dynamik in der zweiten Jahreshälfte geprägt

Der hessische Arbeitsmarkt hat die Wirtschafts- und Finanzkrise des Jahres 2009 gut überstanden. Starke Rückgänge der Erwerbstätigenzahlen blieben aus. Stattdessen entwickelte sich die Erwerbstätigenzahl in den Folgejahren dynamisch, sodass im Jahr 2012 wiederum ein Höchststand mit 3,2 Mill. Personen erreicht wurde. Das sind gut 35 000 Personen oder 1,1 % mehr als im Jahr 2011. Der Zuwachs der Erwerbstätigkeit fiel jedoch im Jahr 2012 wegen der nachlassenden wirtschaftlichen Dynamik im zweiten Halbjahr nicht mehr so stark aus. Diese Entwicklung führte dazu, dass die hessische Erwerbstätigenuhr zum Jahresende 2012 die Abschwung-Phase anzeigt. Dies bedeutet jedoch nicht, dass im Jahr 2013 mit einer steigenden Arbeitslosigkeit in Hessen zu rechnen ist, sondern dass die Beschäftigungsgewinne geringer werden.

Mit der hessischen Erwerbstätigenuhr, die vom Hessischen Statistischen Landesamt konzipiert wurde, wird die traditionelle Berichterstattung zur Erwerbstätigensituation ergänzt. Bisher wurden bei der Beurteilung der Arbeitsmarktsituation am aktuellen Rand nur die Veränderungsraten zum Vorquartal bzw. Vorjahresquartal der vierteljährlichen Erwerbstätigenrechnung¹⁾ betrachtet. Mit diesem Instrument wird die Erwerbstätigensituation aus der langfristigen Perspektive unter Ausschaltung saisonaler Schwankungen dargestellt. Weiterhin wird jeder Beobachtungspunkt einer konjunkturellen Phase zugewiesen²⁾.

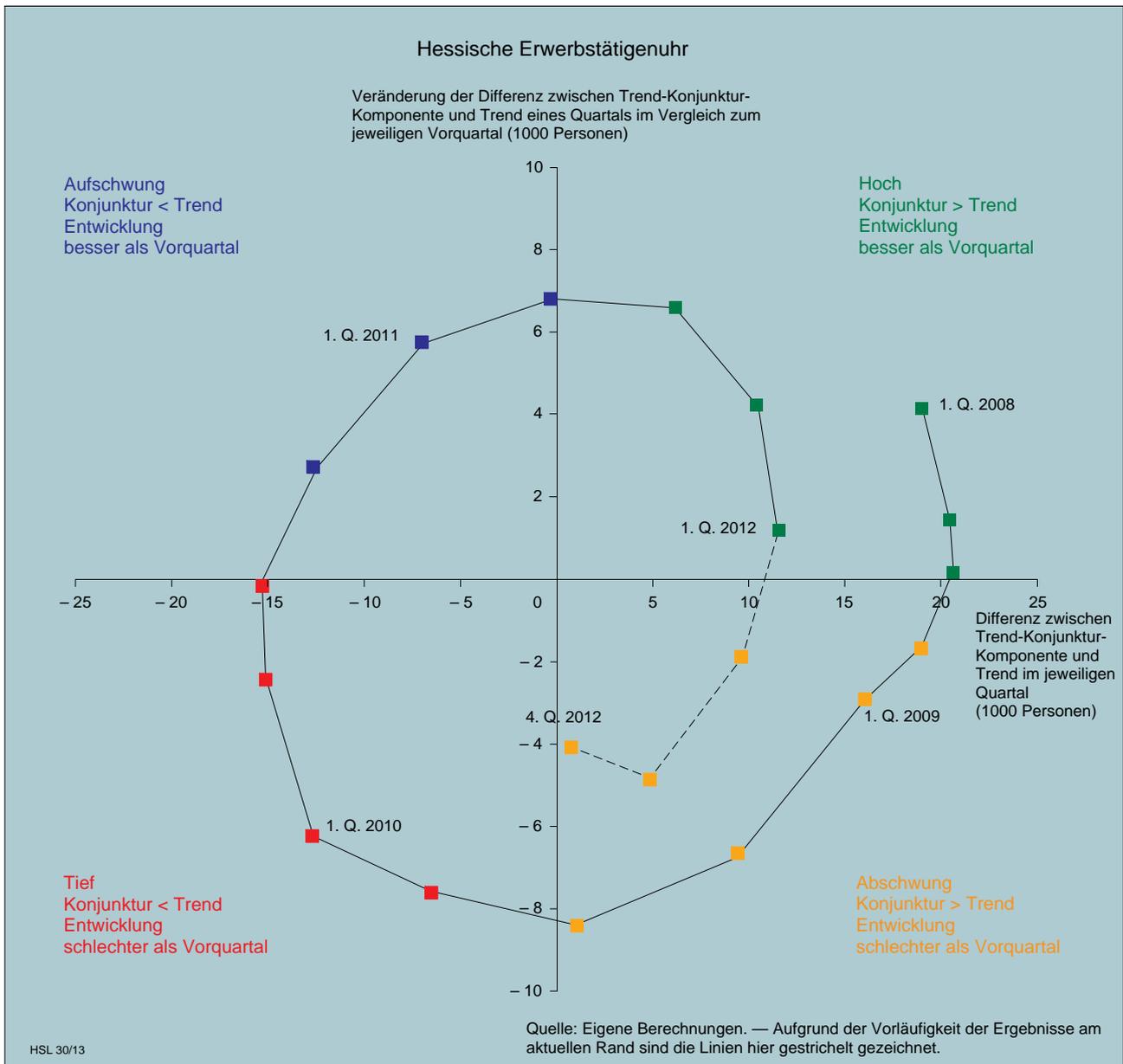
Mit Beginn der Wirtschafts- und Finanzkrise im dritten Quartal 2008 zeigte die hessische Erwerbstätigenuhr eine Abschwung-Phase an. Das saisonbereinigte Niveau der Erwerbstätigkeit, dargestellt durch die Konjunkturkomponente, lag zwar über dem langfristigen Trend, allerdings verschlechterten sich die Erwerbstätigenzahlen im Vergleich zum Vorquartal. Dies führte ab dem dritten Quartal 2009 dazu, dass die konjunkturelle Entwicklung schlechter als der langfristige Trend verlief und der Tief-Quadrant erreicht wurde. Im weiteren Verlauf schwächten sich die negativen Vorquartalsveränderungen ab, bis im dritten Quartal 2010 der Vorquartalsvergleich ein positives Vorzeichen aufwies und die Aufschwung-Phase erreicht wurde. Die weitere positive Entwicklung auf dem hessischen Arbeitsmarkt führte ab dem zweiten Quartal

2011 dazu, dass die die hessische Erwerbstätigenuhr die Hoch-Phase anzeigte. Ab diesem Zeitpunkt bewegte sich die konjunkturelle Situation über dem langfristigen Trend. Die Verweildauer in dieser Phase hielt bis zum ersten Quartal 2012 an. Vom dritten Quartal 2011 bis zum ersten Quartal 2012 lagen die jeweiligen Veränderungsraten der Zahl der Erwerbstätigen im Vergleich zum gleichen Vorjahresquartal bei über 1,5 %.

Ab dem zweiten Quartal 2012 waren die Beschäftigungsgewinne zwar noch positiv, die Zuwächse schwächten sich aber im weiteren Jahresverlauf ab. So lag im zweiten Quartal 2012 die Veränderungsrate der Erwerbstätigenzahl im Vergleich zum zweiten Quartal 2011 bei 1,2 %. Im dritten Quartal nahm die Zahl der Erwerbstätigen um 1,0 % zu; im Jahresendquartal 2012 schwächte sich der Anstieg auf 0,6 % gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal ab. Dadurch erfolgte eine Annäherung des konjunkturellen Verlaufs an den Trend, mit der Folge, dass ab dem zweiten Vierteljahr 2012 die Abschwung-Phase erreicht wurde. Die konjunkturelle Komponente der hessischen Erwerbstätigenuhr hat sich sehr stark der Trend-Komponente angenähert. Aufgrund der starken Beschäftigungsdynamik – seit dem Jahr 2006 wurde im abgelaufenen Jahr der siebte Anstieg in Folge verzeichnet – hat die Steigung der Trend-Komponente zugenommen. Die Fluktuation der konjunkturellen Komponente um den Trend wurde geringer, was sich in einer Verengung des Radius der Erwerbstätigenuhr äußert; die Datenpunkte liegen somit näher am Achsenkreuz. Dies führt dazu, dass die einzelnen konjunkturellen Phasen schneller durchlaufen werden. Dauerte die letzte Abschwung-Phase noch 4 Quartale, ist aufgrund der vorläufigen Berechnungen davon auszugehen, dass die derzeitige Verweildauer nur 3 Quartale beträgt.

1) Eine Darstellung zur Methodik ist in folgendem Beitrag enthalten: Donhauser, Stefan, „Vierteljährliche Erwerbstätigenrechnung – Methodenbeschreibung, Ergebnisdarstellung, Möglichkeiten der Saisonbereinigung“, Staat und Wirtschaft in Hessen, 65. Jahrgang, Heft 9, September 2010, S. 267 ff.

2) Donhauser, Stefan, „Hessische Erwerbstätigenuhr: Eine Möglichkeit der Darstellung der Erwerbstätigenentwicklung im Konjunkturverlauf“, Staat und Wirtschaft in Hessen, 65. Jahrgang, Heft 11, November 2010, S. 347 ff.

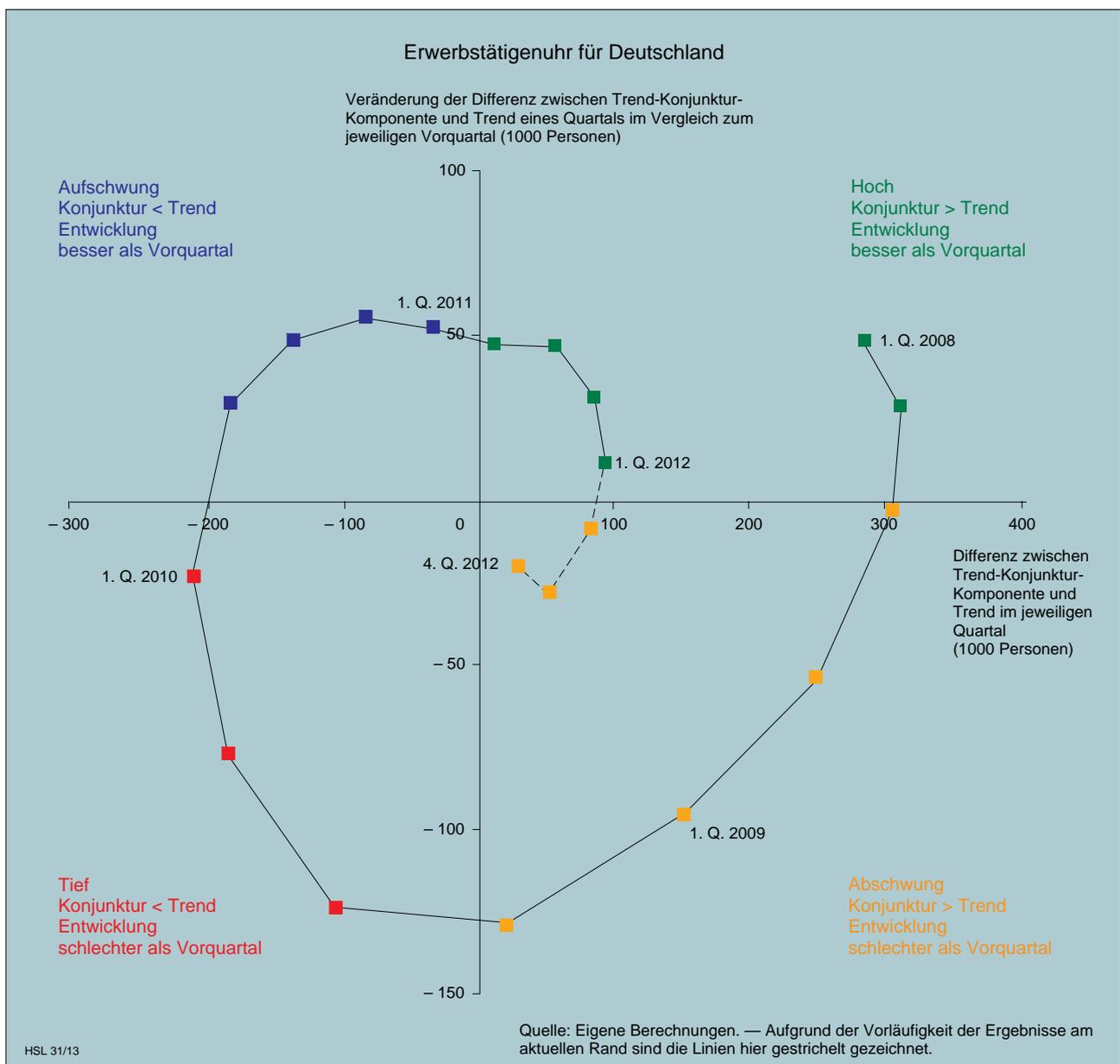


Trotz der Eintrübung der Arbeitsmarktdynamik, in deren Folge der Abschwung-Quadrant angezeigt wird, gibt der Verlauf der Erwerbstätigenuhr Anlass zu verhaltenem Optimismus. Am aktuellen Rand ist der Verlauf nicht glatt, die Erwerbstätigenuhr „schlägt einen Haken“. Durch diese starke Änderung der Bewegungsrichtung wird voraussichtlich ab dem Jahr 2013 der Tief-Quadrant erreicht. Durch die Verengung des Radius und des damit einhergehenden schnelleren Durchlaufens einer konjunkturellen Phase kann der Schluss gezogen werden, dass die derzeitige Situation auf dem hessischen Arbeitsmarkt nur von kurzer Dauer sein wird und nur eine Schwächephase darstellt. Diese Perspektive wird durch Frühindikatoren der Arbeitsmarktentwicklung gestützt. Das Ifo-Beschäftigungsbarometer oder der BA-X-Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit sinken zwar

tendenziell seit der zweiten Jahreshälfte 2011, befinden sich jedoch in langfristiger Betrachtung noch immer auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Dies betrifft auch die Stellenangebote der Unternehmen. Daraus kann der Schluss gezogen werden, dass die Nachfrage nach Arbeitskräften weiterhin hoch ist.

Die Reformen auf dem Arbeitsmarkt zeigen zum einen ihre nachhaltige Wirkung; zum anderen ist das konjunkturelle Umfeld in Hessen und Deutschland im Vergleich zum übrigen Europa relativ stabil. Daher kann im Jahr 2013 damit gerechnet werden, dass die Beschäftigungsgewinne weiterhin rückläufig sein werden, weil sich Hessen der internationalen „Großwetterlage“ nicht entziehen kann. Die Beschäftigung dürfte allerdings durch eine Zunahme der Zuwanderung und durch die bessere Ausschöpfung der stillen Reserve zunehmen³⁾. Ob dies zur Stabilisierung des Arbeitsmarkts im Falle einer Ausweitung der Krisensituation ausreicht, muss abgewartet werden.

3) Hessisches Statistisches Landesamt (Herausgeber), „Konjunkturprognose Hessen 2013“, November 2012, S. 43.



Im Bund wie im Land: gute Zeiten, schlechte Zeiten

Die Wirtschaftsleistung in Deutschland wurde im Jahresdurchschnitt 2012 nach ersten vorläufigen Berechnungen von etwa 41,6 Mill. Erwerbstätigen erbracht. Das waren 449 000 Personen oder 1,1 % mehr als im Jahr 2011. Damit fiel das relative Wachstum der Zahl der Erwerbstätigen in Hessen gleich stark wie auf Bundesebene aus. In Deutschland wurde zum sechsten Mal in Folge ein neuer Höchststand erreicht, in Hessen konnten in den letzten 7 Jahren Rekordergebnisse gemeldet werden. Im Bund wie im Land sind die Beschäftigungsgewinne maßgeblich auf die voll sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zurückzuführen, deren Zahl überproportional gestiegen ist. Im Gegensatz dazu waren marginale Beschäftigungsformen, wie die ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigung (Minijobs) und Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs) wie in den beiden Vorjahren rückläufig.

Der Verlauf der Erwerbstätigenuhr für Deutschland entspricht im Allgemeinen dem der hessischen Erwerbstätigenuhr. Beim Vergleich fallen ein paar Unterschiede auf. Die hessische Erwerbstätigenuhr zeigte den Abschwung im Zuge der beginnenden Finanz- und Wirtschaftskrise mit dem vierten Quartal 2008 ein Quartal später als für Deutschland an. Dementsprechend erfolgte auch für den Bund die Bewegung in den Tief-Quadranten ein Quartal früher. Allerdings verweilte der hessische Arbeitsmarkt ein Quartal länger in der Tief-Phase, sodass Hessen im vierten Quartal 2010 die Aufschwung-Phase erreichte, 2 Quartale später als auf Bundesebene.

Die Erwerbstätigenuhr für Deutschland wies im Zeitraum vom zweiten Quartal 2010 bis zum ersten Quartal 2012 eine Bewegung in kleinen Schritten und einen relativ flachen Verlauf auf. Hier nahm die Zahl der Erwerbstätigen in den einzelnen Quartalen im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal mit nahezu gleicher Rate

zu. Dagegen beschrieb die hessische Erwerbstätigen-
uhr eine bogenförmige Bewegung mit vergleichsweise
größeren Abständen zwischen den Datenpunkten. Dies
ist neben der idealtypischen konjunkturellen Entwick-
lung mit stetig zunehmenden Veränderungsraten der
Erwerbstätigenzahl darauf zurückzuführen, dass Hessen
von einer größeren Beschäftigungsdynamik als Deutsch-
land geprägt war.

Diese erhöhte Dynamik in Kombination mit dem idealtypi-
schen Verlauf, der auch im Abschwung von stetig abneh-
menden Veränderungsraten gekennzeichnet ist, führte
dazu, dass hierzulande der Aufschwung- und der Hoch-
Quadrant schneller als im Bund durchlaufen wurden. Mit
dem ersten Quartal 2012 „ticken“ beide Uhren wieder
im gleichen Takt. Eine weitere Folge der stärkeren kon-
junkturellen Schwankungen in Hessen ist auch, dass bei

der hessischen Erwerbstätigenuhr die Bewegung weiter
in den Abschwung-Quadranten hinein erfolgte als im Ver-
gleich zur Bundesuhr. Zwar nahmen auch in Deutschland
die Zuwächse bei der Zahl der Erwerbstätigen ab, die –
noch immer positiven – Zuwachsraten gingen in Hessen
jedoch stärker zurück. Das schwankungsärmere Verhal-
ten der Erwerbstätigenzahl in Deutschland wird dadurch
ausgedrückt, dass am aktuellen Rand sich der Radius
der Uhr stärker als in Hessen verengt hat und zugleich
die Bewegung näher am Achsenkreuz erfolgte. Aus dem
Vergleich der Bewegungen am aktuellen Rand kann der
Schluss gezogen werden, dass im Jahr 2013 zum einen
die eingeschlagene verhaltene Dynamik der Erwerbstä-
tigkeit in Hessen und im Bund sich fortsetzen wird und
zum anderen ein Vorauseilen der hessischen Erwerbstä-
tigenuhr vor der Erwerbstätigenuhr für Deutschland in den
Tief-Quadranten damit verbunden sein könnte.

Verzeichnis der Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitations- einrichtungen



STATISTIK HESSEN

Die vorliegende Publikation enthält Informationen zu allen Einrichtungen, die zur stationären Versorgung beigetragen haben (sofern ihre Zustimmung für eine Veröffentlichung vorlag); z. B. Anschriften (einschl. Telefon- und Faxnummern), Träger der Einrichtung, Fachabteilungen, jahresdurchschnittlich aufgestellte Betten. Der Nachweis erfolgt getrennt nach Krankenhäusern (gut 2200 Einrichtungen) und nach Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen (knapp 1400 Einrichtungen). Die Einrichtungen sind nach Ländern, Regierungsbezirken und Landkreisen sortiert.

Das Verzeichnis wird als ZIP-Datei über E-Mail versandt.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Zu beziehen direkt vom
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de · Internet: www.statistik-hessen.de



W_158

Gründungsgeschehen in Hessen 2011/12

Aktueller Bericht zu Unternehmensgründungen in Hessen

Das Gründungsgeschehen ist ein wichtiger Indikator der Wirtschaftsdynamik. Unternehmensgründungen sind zentrale Elemente zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit und des Innovationsprozesses in einer marktwirtschaftlichen Ordnung. Daher können Daten über die regionale und sektorale Struktur von Unternehmensgründungen sowie deren Klassifizierung unter rechtlichen und soziodemografischen Aspekten wirtschaftspolitische Entscheidungen unterstützen. Eine amtliche Gründungsstatistik sowie eine einheitliche Definition von Gründungen in der amtlichen Statistik gibt es bislang jedoch nicht. Je nach Fragestellung muss auf verschiedene Statistiken als Datenquelle zurückgegriffen werden. Informationen über das Gründungsgeschehen in Deutschland veröffentlichen derzeit das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) in Bonn auf Grundlage der Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes sowie das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in einem halbjährlichen Gründungsreport auf Grundlage des Mannheimer Unternehmenspanels.

Dies ist ein erster Ansatz, die vorliegende Lücke zu schließen und auf Landesebene für Hessen Zahlen zu Unternehmensgründungen erstmalig für die Jahre 2011 und 2012 auf Grundlage der derzeit vorliegenden Datenbasis zu veröffentlichen. Im Folgenden werden die Begrifflichkeiten definiert und die Methodik zur Berechnung der Unternehmensgründungen erläutert. Auf Grundlage der vorliegenden Daten der Gewerbeanzeigenstatistik werden die Unternehmensgründungen für Hessen in Anlehnung an die Berechnungsmethodik des IfM ermittelt¹⁾. Ausgewertet werden die Daten für Hessen insgesamt sowie auf Kreisebene; außerdem nach Rechtsform, Wirtschaftsklassifikation, Geschlecht und Staatsangehörigkeit des Gründers/der Gründerin.

Definitionen und Methodik

Datengrundlage für die Berechnung der Unternehmensgründungen bildet die Statistik der Gewerbeanzeigen in Hessen. Die Statistik der Gewerbeanzeigen ist eine Totalerhebung, seit 1996 bundeseinheitlich, die zuverlässige Informationen über die Aufnahme und Beendigung gewerblicher Tätigkeiten liefert.

Die Anzeigepflicht besteht nach § 14 der Gewerbeordnung für den Betrieb eines stehenden Gewerbes bzw. für selbstständige Gewerbetreibende bei den zuständigen Behörden, die diese Angaben an die statistischen Ämter der Länder übermitteln.

Ein Gewerbe ist anzumelden bei der Neuerrichtung eines Betriebs, einer Zweigniederlassung oder einer un-

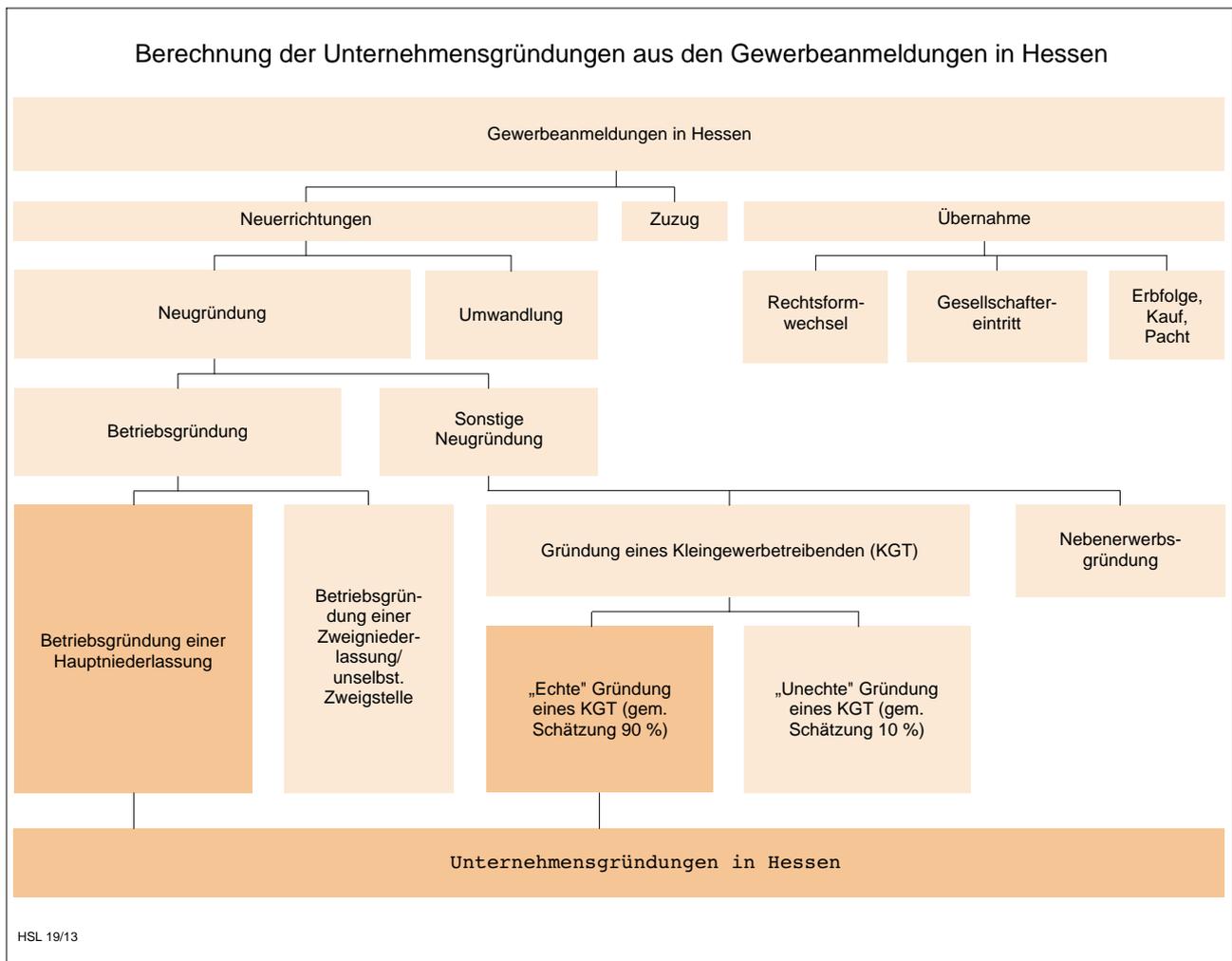
selbstständigen Zweigstelle sowie bei der Übernahme eines bereits bestehenden Betriebs durch einen anderen Gewerbetreibenden. Auch Änderungen der Rechtsform, wie etwa die Umwandlung eines Einzelunternehmens in eine GmbH, ist anzeigepflichtig. Ebenso zählt die Verlegung eines Betriebs aus dem Bereich einer Meldebehörde in den einer anderen bei der Anmeldung als Neuerrichtung (Zuzug).

Ausgenommen von der Anzeigepflicht sind Tätigkeiten als Freiberufler, die sog. Urproduktion (z. B. Land- und Forstwirtschaft, Garten- und Weinbau, Fischerei, Bergbau), Versicherungsunternehmen sowie die Verwaltung des eigenen Vermögens (z. B. Vermietung, Verpachtung eigener Gebäude oder Grundstücke). Wird aber eine dieser nichtgewerblichen Tätigkeiten in Verbindung mit einer Gewerbetätigkeit ausgeübt, kommen die allgemeinen Bestimmungen der GewO zur Anwendung.

Betriebsgründung: Gründung eines Betriebs (Hauptniederlassung, Zweigniederlassung, unselbstständige Zweigstelle) durch eine juristische Person, eine Gesellschaft ohne Rechtspersönlichkeit (Personengesellschaft) oder eine natürliche Person. Bei einer natürlichen Person, die eine Hauptniederlassung anmeldet, ist Voraussetzung, dass sie entweder in das Handelsregister eingetragen ist, eine Handwerkskarte besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt.

Sonstige Neugründung: Gründung einer Hauptniederlassung eines Kleinunternehmens (Nicht-Kaufmann/-frau). Das Kleinunternehmen ist nicht im Handelsregister eingetragen, besitzt keine Handwerkskarte und beschäftigt keine Arbeitnehmer. Die Gründung eines Gewerbes, das im Nebenerwerb betrieben wird, gilt ebenfalls als sonstige Neugründung.

¹⁾ Vgl. Clemens, R.; Kayser, G. (2001): „Existenzgründungsstatistik – Unternehmensgründungsstatistik – Zur Weiterentwicklung der Gründungsstatistik“; Güntherberg, B. (2012): „Gründungen, Liquidationen, Insolvenzen 2010 in Deutschland“ beide in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.).



Übernahme: Diese Position beinhaltet Kauf oder Pacht eines Unternehmens, den Eintritt der Erbfolge, Rechtsformänderungen (bisheriger Rechtsträger bleibt bestehen) sowie Gesellschaftereintritte.

Umwandlung: Die Umwandlung nach dem Umwandlungsgesetz beinhaltet die Verschmelzung mehrerer Unternehmen zu einem Unternehmen (der übertragende Rechtsträger erlischt), die Aufspaltung eines Unternehmens in mehrere Unternehmen (Umkehrung der Verschmelzung), die Aufspaltung oder Ausgliederung von Unternehmensteilen mit dem Ziel der Neugründung (der abspaltende Rechtsträger bleibt bestehen). Nicht zu den Umwandlungen zählen Rechtsformwechsel, bei denen der neue und der alte Rechtsträger identisch sind.

Die Anmeldung eines Gewerbes lässt jedoch keine Aussage zu, ob das angemeldete Unternehmen nachfolgend auch tatsächlich aktiv am Wirtschaftsgeschehen teilnimmt oder welche wirtschaftliche Bedeutung der Unternehmung nach der Gewerbebeanmeldung zukommt. Die tendenzielle Übererfassung der Gewerbebeanmeldungen in der Gewerbeanzeigenstatistik wird bei der Berechnung der Unternehmensgründungen berücksichtigt.

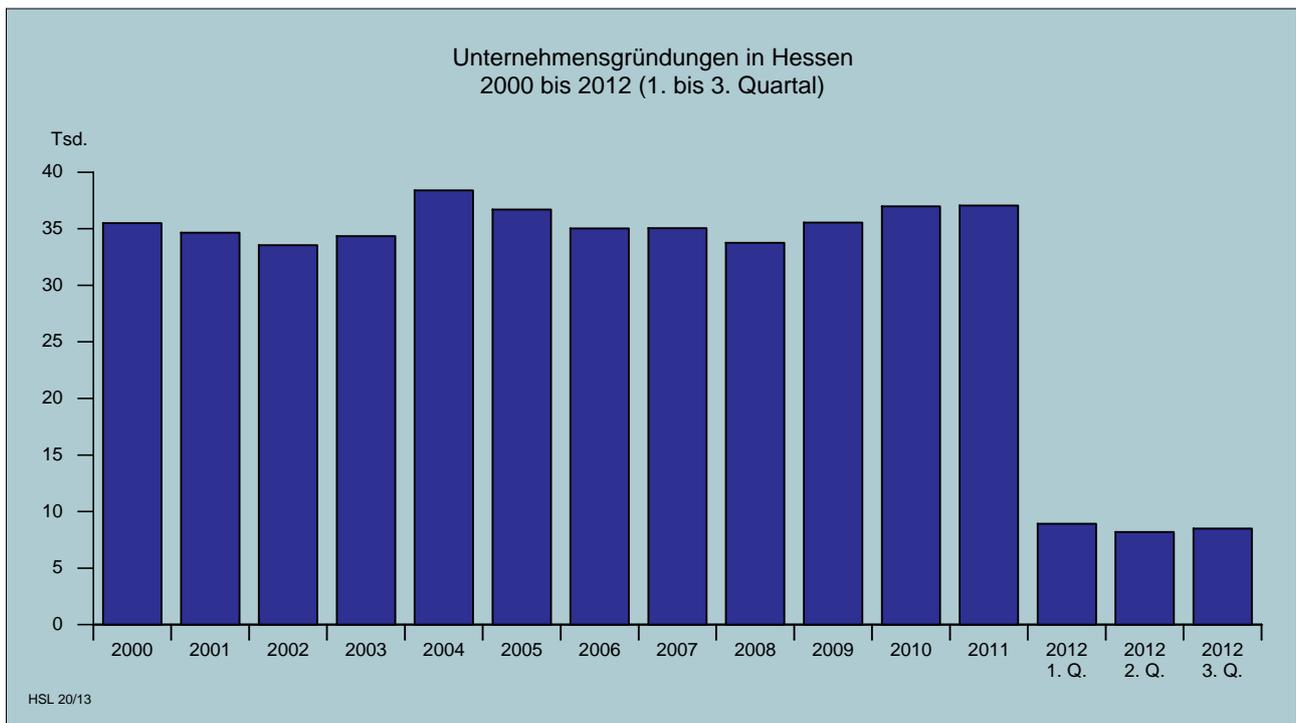
2) In Anlehnung an die Definition von Unternehmens- und Existenzgründung des IfM, Bonn.

Um von den Gewerbebeanmeldungen zu den echten Unternehmensgründungen zu gelangen, muss der Begriff der Unternehmensgründungen in Bezug auf die methodische Abgrenzung der Gewerbebeanmeldungen definiert werden.

Als **Unternehmensgründung** wird eine selbstständig originäre Gründung bezeichnet, d. h. die Schaffung einer selbstständigen neuen Wirtschaftseinheit (Betriebsgründung einer Hauptniederlassung oder „echte“ Gründung eines Kleingewerbebetriebs).

Im Gegensatz zur Definition der **Existenzgründung**, also ein Wechsel einer Person aus z. B. abhängiger Beschäftigung in die unternehmerische Selbstständigkeit, zu der neben der Unternehmensgründung i. e. S. auch die Übernahme eines bestehenden Unternehmens durch Erbfolge, Kauf oder Pacht gezählt wird, werden Übernahmen bei den reinen Unternehmensgründungen nicht berücksichtigt²⁾.

Zur Ermittlung der Unternehmensgründungen werden die Gewerbebeanmeldungen in Hessen um die nicht gründungsrelevanten Komponenten (wie Unternehmensverlagerungen, Umwandlungen, Rechtsformwechsel und Nebenerwerbsgründungen) bereinigt.



Von den Gewerbeanmeldungen werden zunächst die Übernahmen von Unternehmen (Rechtsformwechsel, Gesellschaftereintritt, Erbfolge, Pacht, Kauf) abgezogen. Ebenfalls werden die Umwandlungen nach dem Umwandlungsgesetz³⁾ herausgerechnet.

Weiter sind die Gewerbeanmeldungen auch um die Zuzüge als Folge von Standortverlagerungen zu bereinigen, da diese Unternehmen bereits vor der Verlagerung bestanden.

Aus den Neugründungen werden die Betriebsgründungen von Zweigniederlassungen und unselbstständigen Zweigstellen herausgerechnet. Diese sind zwar von ökonomischer Relevanz, vor allem für die regionale Wirtschaftskraft, spielen aber für das reine Gründungsgeschehen keine Rolle, da sie nicht die wesentlichen Merkmale einer Selbstständigkeit aufweisen.

Abgezogen von den Neugründungen werden auch die Nebenerwerbsgründungen, da bei diesen die selbstständige Geschäftstätigkeit nicht den Mittelpunkt der ökonomischen Aktivität des Gründers bildet.

In einem letzten Berechnungsschritt fallen aus den Gewerbeanmeldungen die sogenannten „unechten“ Gründungen heraus. Als unechte Gründungen werden Scheingründungen bezeichnet, also Gewerbe, die angemeldet werden, ohne dass die Absicht besteht, das Gewerbe wirtschaftlich zu betreiben. Gründe für Scheingründungen können Vorteile durch den Besitz eines Ge-

3) Das Umwandlungsgesetz (UmwG) regelt im Allgemeinen die Umwandlung von Rechtsträgern mit Sitz in Deutschland, im Besonderen die Verschmelzung, Spaltung, Formwechsel und Vermögensübertragungen von gesellschafts-, vereins- oder genossenschaftsrechtlich organisierten Rechtsträgern.

4) Geschätzter Anteilswert des IfM Bonn.

werbescheins sein, wie z. B. die Berechtigung zum Besuch von Messen und Ausstellungen für Fachpublikum oder für den Fachgroßhandel.

Um die erwähnte Übererfassung der Gewerbeanmeldungen mittels Schätzung zu korrigieren, wird der Anteil der „unechten“ Gründungen an den Kleingewerbegründungen herausgeschätzt. Hierbei wird ein Anteilswert von 10 %⁴⁾ unterstellt. Als Ergebnis der Berechnungen erhält man die Anzahl der Unternehmensgründungen im jeweiligen Jahr.

Unternehmensgründungen in Hessen

Für Hessen ergibt sich im Jahr 2011 folgende Berechnung der Unternehmensgründungen: Bei den 77 943 Gewerbeanmeldungen handelte es sich in 64 455 Fällen um eine Neugründung, die sich in 11 155 Betriebsgründungen und 53 300 sonstige Neugründungen unterteilen. Unter den Betriebsgründungen waren 3386 Gründungen einer Zweigniederlassung oder einer unselbstständigen Zweigstelle, die nicht zu den Gründungen i. e. S. zu zählen sind. Die sonstigen Neugründungen setzten sich aus insgesamt 32 528 Gründungen von Kleingewerbetreibenden und 20 772 Nebenerwerbsgründungen zusammen. Von der Gesamtzahl der Kleingewerbetreibenden sind unterstellte 10 % Scheingründungen (= 3253) abzuziehen, sodass 29 275 Kleingewerbetreibenden als „echte“ erfasst werden. Man erhält damit 37 044 Unternehmensgründungen für das Jahr 2011.

Im Jahr 2012 lag die Anzahl der Unternehmensgründungen in Hessen in den ersten 3 Quartalen insgesamt bei 25 616. Trotz der bislang noch unvollständig vorliegen-

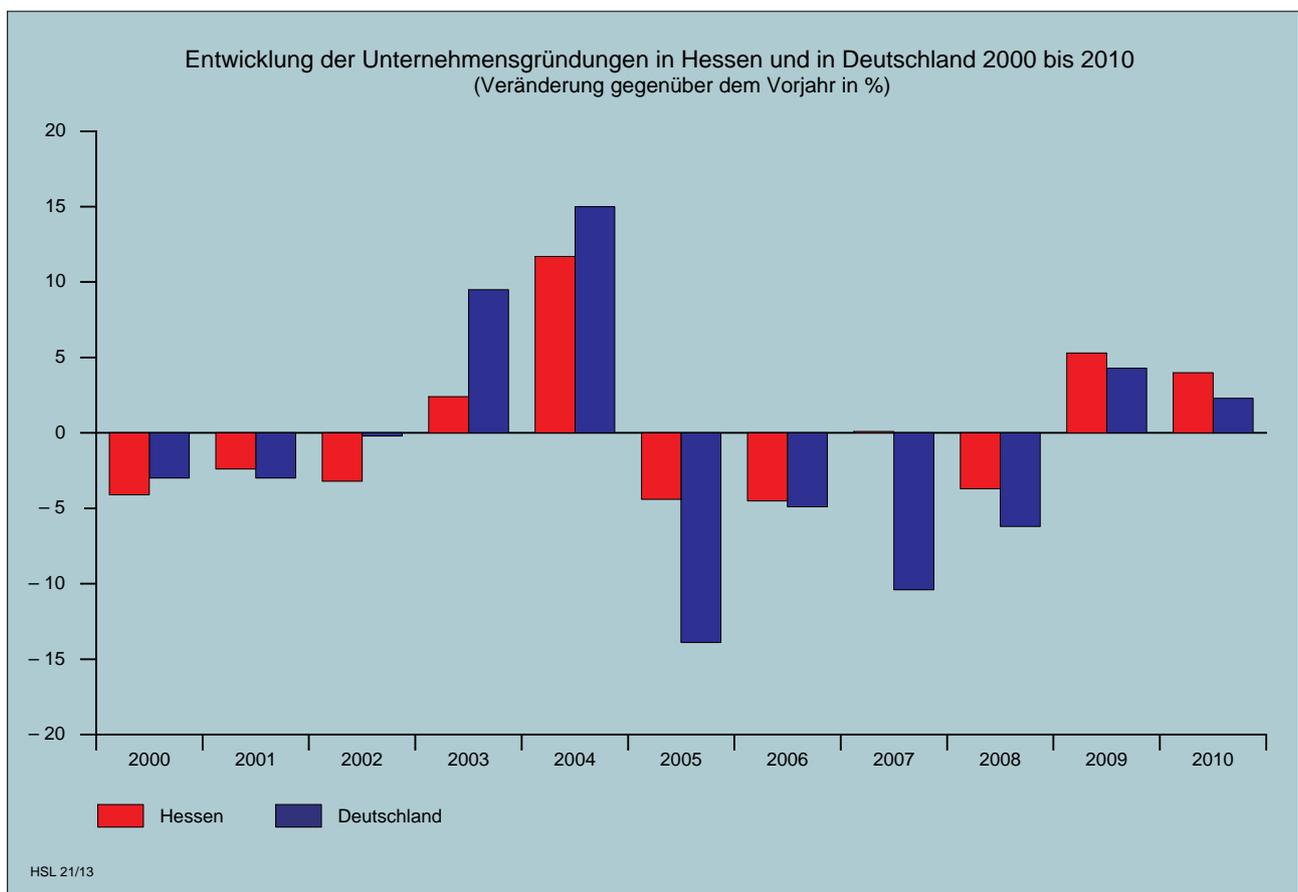
Unternehmensgründungen¹⁾ in Deutschland 2000 bis 2010 nach Bundesländern

Bundesland	2000	2001	2002	2003 ²⁾	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
					Anzahl						
Baden-Württemberg	50 559	50 864	50 922	50 912	58 166	52 169	48 713	41 410	38 107	40 580	41 703
Bayern	66 811	66 365	66 491	64 845	76 832	69 674	69 605	62 489	59 501	63 599	67 861
Berlin	19 888	18 195	19 144	23 952	30 502	26 697	26 847	24 984	22 479	24 811	27 113
Brandenburg	13 279	12 789	11 833	16 126	19 898	14 258	12 683	10 972	10 089	10 016	9 609
Bremen	3 172	3 021	2 897	4 210	5 014	3 465	3 265	3 238	2 903	3 368	3 286
Hamburg	10 685	10 213	11 225	11 306	11 731	11 176	10 755	10 721	11 401	11 204	13 243
Hessen	35 487	34 646	33 538	34 349	38 385	36 688	35 027	35 052	33 762	35 536	36 975
Mecklenburg-Vorp.	8 737	8 286	8 159	10 065	12 669	9 114	8 175	7 281	7 292	6 199	5 993
Niedersachsen	36 116	34 613	34 354	38 257	44 507	37 155	34 413	30 816	28 198	29 328	29 119
Nordrhein-Westfalen	90 084	85 609	87 674	95 737	107 832	94 269	90 004	83 080	76 979	80 412	79 563
Rheinland-Pfalz	21 607	20 987	21 131	22 819	24 952	20 883	20 494	17 836	16 269	16 957	17 254
Saarland	4 765	4 895	4 529	5 311	5 726	4 932	4 647	4 086	3 765	3 903	3 569
Sachsen	21 713	21 079	20 233	26 306	28 655	23 898	21 332	16 596	15 961	15 512	15 051
Sachsen-Anhalt	10 735	10 438	9 596	12 386	16 120	12 660	10 907	8 463	7 695	7 652	7 496
Schleswig-Holstein	16 077	15 784	15 956	18 999	18 644	14 794	14 143	12 149	11 930	12 308	12 374
Thüringen	11 647	11 131	10 523	11 351	14 318	10 868	9 780	7 693	7 216	7 475	7 203
Deutschland	421 364	408 914	408 205	446 929	513 953	442 699	420 790	376 866	353 546	368 859	377 411

Zu- bzw. Abnahme (—) gegenüber dem Vorjahr in %

Baden-Württemberg	- 1,5	0,6	0,1	0,0	14,2	- 10,3	- 6,6	- 15,0	- 8,0	6,5	2,8
Bayern	- 2,3	- 0,7	0,2	- 2,5	18,5	- 9,3	- 0,1	- 10,2	- 4,8	6,9	6,7
Berlin	- 10,2	- 8,5	5,2	25,1	27,3	- 12,5	0,6	- 6,9	- 10,0	10,4	9,3
Brandenburg	- 7,3	- 3,7	- 7,5	36,3	23,4	- 28,3	- 11,0	- 13,5	- 8,0	- 0,7	- 4,1
Bremen	5,7	- 4,8	- 4,1	45,3	19,1	- 30,9	- 5,8	- 0,8	- 10,3	16,0	- 2,4
Hamburg	- 2,5	- 4,4	9,9	0,7	3,8	- 4,7	- 3,8	- 0,3	6,3	- 1,7	18,2
Hessen	- 4,1	- 2,4	- 3,2	2,4	11,7	- 4,4	- 4,5	0,1	- 3,7	5,3	4,0
Mecklenburg-Vorp.	- 5,9	- 5,2	- 1,5	23,4	25,9	- 28,1	- 10,3	- 10,9	0,1	- 15,0	- 3,3
Niedersachsen	- 4,9	- 4,2	- 0,7	11,4	16,3	- 16,5	- 7,4	- 10,5	- 8,5	4,0	- 0,7
Nordrhein-Westfalen	- 3,0	- 5,0	2,4	9,2	12,6	- 12,6	- 4,5	- 7,7	- 7,3	4,5	- 1,1
Rheinland-Pfalz	- 4,7	- 2,9	0,7	8,0	9,3	- 16,3	- 1,9	- 13,0	- 8,8	4,2	1,7
Saarland	0,2	2,7	- 7,5	17,3	7,8	- 13,9	- 5,8	- 12,1	- 7,9	3,7	- 8,6
Sachsen	- 10,8	- 2,9	- 4,0	30,0	8,9	- 16,6	- 10,7	- 22,2	- 3,8	- 2,8	- 3,0
Sachsen-Anhalt	- 10,5	- 2,8	- 8,1	29,1	30,1	- 21,5	- 13,8	- 22,4	- 9,1	- 0,7	- 2,0
Schleswig-Holstein	- 2,7	- 1,8	1,1	19,1	- 1,9	- 20,7	- 4,4	- 14,1	- 1,8	3,2	0,5
Thüringen	- 4,4	- 4,4	- 5,5	7,9	26,1	- 24,1	- 10,0	- 21,3	- 6,2	3,6	- 3,6
Deutschland	- 3,0	- 3,0	- 0,2	9,5	15,0	- 13,9	- 4,9	- 10,4	- 6,2	4,3	2,3

1) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. Ohne freie Berufe. – 2) Aufgrund von Änderungen in der Gewerbebeurteilung im Jahr 2003 Modifizierung in der Berechnungsmethode des IfM Bonn. Zahlen nur mit Einschränkungen mit denen der vorigen Jahre vergleichbar. Quelle: IfM Bonn (Basis: Gewerbebeurteilung des Statistischen Bundesamtes).



den Daten für 2012 lässt sich bereits jetzt ein Rückgang der Unternehmensgründungen für das gesamte Jahr prognostizieren, da das vierte Quartal eines Jahres erfahrungsgemäß weniger Gewerbeanmeldungen sowie daraus berechnete Unternehmensgründungen aufweist als die Vorquartale.

Durch eine Zeitreihenbetrachtung der Unternehmensgründungen in Hessen lässt sich deren Entwicklung in den letzten 10 Jahren nachvollziehen. So ist die Anzahl der Unternehmensgründungen nach Rückgängen in den Jahren 2002 (33 538) und 2008 (33 762) wieder konstant gestiegen und hat mit 37 044 Anzeigen im Jahr 2011 ein vergleichsweise hohes Niveau erreicht. Lediglich im Jahr 2004 lag die Zahl der Unternehmensgründungen im Betrachtungszeitraum höher.

Auch bei der Berechnung der Unternehmensgründungen auf Bundesebene und in den andern Bundesländern ist ein deutlicher Einbruch der Gewerbeanzeigen in den Jahren 2002 und 2008 erkennbar. Es ist jedoch festzustellen, dass die prozentualen Veränderungsrate der Unternehmensgründungen in Hessen ab dem Jahr 2005 im durchschnittlichen Bundesvergleich weniger Rückgänge bei vergleichsweise stärkeren Zuwachsraten aufwies. Während die Unternehmensgründungen in den Jahren 2007 und 2008 in Deutschland insgesamt mit rund - 10 bzw. - 6,2 % einen starken Einbruch zu verzeichnen hatten, sind die Unternehmensgründungen in

Hessen 2007 um 0,1 % gestiegen und 2008 lediglich um 3,7 % gesunken. In den Folgejahren sind die Unternehmensgründungen in Hessen um 1,0 bzw. 1,7 Prozentpunkte stärker gewachsen als im Bundesdurchschnitt.

Die Betrachtung nach Verwaltungsbezirken zeigt, dass es im Jahr 2011 insgesamt 28 788 Unternehmensgründungen im Regierungsbezirk Darmstadt, 4567 im Reg.-Bez. Gießen und 3689 Unternehmensgründungen im Reg.-Bez. Kassel gab. Knapp ein Viertel aller hessischen Unternehmensgründungen wurden in Frankfurt am Main registriert. In den anderen hessischen kreisfreien Städten lag die Anzahl der Unternehmensgründungen mit 2790 in Offenbach am Main, 1859 in Wiesbaden, 706 in Darmstadt und 1024 Anzeigen in Kassel deutlich niedriger. Die meisten Gründungen auf Kreisebene gab es im Jahr 2011 im Main-Kinzig-Kreis (2567) und in den Kreisen Offenbach (2352), Marburg-Biedenkopf (1740) und Groß-Gerau (1592).

Die Unternehmensgründungen in Hessen lassen sich neben einer regionalen Darstellung nach Verwaltungsbezirken auch nach Wirtschaftsabteilungen und -abschnitten gem. WZ 2008 ausweisen.

Von den 37 044 Unternehmensgründungen in Hessen im Jahr 2011 sind 9188 Gründungen (25 %) dem Wirtschaftsabschnitt F „Baugewerbe“ zuzuordnen. Weitere Wirtschaftsbereiche mit hohen Gründungsrate waren Abschnitt N „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen



Dienstleistungen“ mit 6598 Anzeigen, wovon allein 4417 (12 % der hessischen Unternehmensgründungen) in die Abteilung 81 „Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau“ fielen. Im Wirtschaftsabschnitt G „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (5115) wurden im Bereich des Einzelhandels 7,5 % aller Gründungen ausgewiesen. Im Gastgewerbe (Abschnitt I) wurden 1975 Unternehmen gegründet.

In Frankfurt am Main entfielen von den insgesamt 8738 Unternehmensgründungen 2603 (30 %) in den Wirtschaftsabschnitt F „Baugewerbe“. 2320 Gründungen lassen sich der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen zuordnen, 1503 davon der Abteilung 81 „Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau“. Einen etwas geringeren Anteil an den Unternehmensgründungen als in Hessen insgesamt hatte in Frankfurt am Main der Abschnitt G „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ mit rund 11 %. Im Gastronomiebereich (Abteilung 56) wurden 4,1 % aller Unternehmensgründungen in Frankfurt gezählt. Das Verarbeitende Gewerbe hatte einen Anteil von 4,2 %, davon waren 3,6 % Gründungen im Bereich „Herstellung von Metallerzeugnissen“.

In den ersten 3 Quartalen in 2012 wurden von den insgesamt 25 616 Unternehmen in Hessen fast 27 % im Baugewerbe, 13 % im Handel und 2,7 % im Verarbeitenden Gewerbe gegründet.

Die Untergliederung nach der Rechtsform zeigt, dass im Jahr 2011 in Hessen 30 770 Einzelunternehmen gegründet wurden, davon 1495 als Hauptniederlassungen und 29 275 als Kleingewerbebetriebe (abzgl. der ge-

schätzten Scheinselbstständigkeit). Eine weitere häufige Rechtsform war die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) mit 3187 Anzeigen. Nicht darin enthalten sind die 757 Unternehmergeellschaften (UG) (haftungsbeschränkt), die separat ausgewiesen wurden.

Die UG, umgangssprachlich auch als Mini-GmbH bezeichnet, wurde im Zuge der Reform des GmbH-Rechts durch das im Jahr 2008 in Kraft getretene Gesetz zur Modernisierung des GmbH-Rechts und zur Bekämpfung von Missbräuchen (MoMiG) als existenzgründerfreundliche Variante der herkömmlichen GmbH eingeführt. Die in § 5a GmbHG geregelte UG stellt keine neue Rechtsform dar, sondern eine GmbH mit einem geringeren Stammkapital als dem für die gewöhnliche GmbH vorgeschriebenen Mindeststammkapital von 25 000 Euro. Die UG kann mit einem Stammkapital von lediglich 1,00 Euro gegründet werden.

Der deutsche Gesetzgeber hat die UG in erster Linie eingeführt, um eine Alternative zu der Britischen Limited zu schaffen. Diese wurde in Deutschland eine zeitlang häufig als Rechtsform gewählt, hat seither jedoch massiv an Bedeutung verloren und wird mittlerweile bei den Gewerbeanmeldungen fast vollständig von der UG abgelöst. Nur 11 Unternehmensgründungen in Form einer Limited wurden in Hessen 2011 noch registriert. In den ersten 3 Quartalen 2012 waren es lediglich 5. Dagegen wurden bisher im Jahr 2012 bereits 541 echte Unternehmensgründungen mit der Rechtsform einer UG registriert.

Ebenfalls häufige Rechtsformen bei Unternehmensgründungen waren die Gesellschaft des bürgerlichen

Unternehmensgründungen¹⁾ in Hessen und Frankfurt am Main 2011 nach Wirtschaftsbereichen

Nr. der Wirtschaftsklas- sifikation ²⁾	Wirtschaftszweige	Hessen		Frankfurt am Main	
		Anzahl	%	Anzahl	%
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	187	0,5	1	0,0
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	12	0,0	1	0,0
C	Verarbeitendes Gewerbe	1 155	3,1	369	4,2
10	Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	82	0,2	5	0,1
11	Getränkeherstellung	6	0,0	—	0,0
13	Herstellung von Textilien	35	0,1	8	0,1
14	Herstellung von Bekleidung	37	0,1	6	0,1
16	Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	33	0,1	—	0,0
18	Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	61	0,2	2	0,0
25	Herstellung von Metallerzeugnissen	500	1,4	314	3,6
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	52	0,1	5	0,1
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	30	0,1	2	0,0
28	Maschinenbau	50	0,1	3	0,0
29	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	6	0,0	—	0,0
31	Herstellung von Möbeln	19	0,1	1	0,0
D	Energieversorgung	383	1,0	47	0,5
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	37	0,1	1	0,0
F	Baugewerbe	9 188	24,8	2 603	29,8
41	Hochbau	138	0,4	17	0,2
42	Tiefbau	76	0,2	19	0,2
43	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	8 974	24,2	2 567	29,4
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur v. Kraftfahrzeugen	5 115	13,8	929	10,6
45	Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen	779	2,1	74	0,8
46	Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und Krafträdern)	1 563	4,2	373	4,3
47	Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2 773	7,5	483	5,5
H	Verkehr und Lagerei	1 523	4,1	307	3,5
49	Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	743	2,0	184	2,1
53	Post-, Kurier- und Expressdienste	559	1,5	94	1,1
I	Gastgewerbe; Beherbergung und Gastronomie	1 975	5,3	369	4,2
55	Beherbergung	116	0,3	8	0,1
56	Gastronomie	1 859	5,0	361	4,1
J	Information und Kommunikation	1 035	2,8	289	3,3
58	Verlagswesen	97	0,3	14	0,2
61	Telekommunikation	72	0,2	30	0,3
62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	709	1,9	212	2,4
63	Informationsdienstleistungen	95	0,3	21	0,2
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1 157	3,1	189	2,2
66	Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	823	2,2	99	1,1
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	955	2,6	194	2,2
M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	2 722	7,3	567	6,5
70	Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung	1 205	3,3	311	3,6
73	Werbung und Marktforschung	552	1,5	114	1,3

1) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), Kurzbezeichnung.

Noch: Unternehmensgründungen¹⁾ in Hessen und Frankfurt am Main 2011 nach Wirtschaftsbereichen

Nr. der Wirtschaftsklassifikation ²⁾	Wirtschaftszweige	Hessen		Frankfurt am Main	
		Anzahl	%	Anzahl	%
N	Erbringung von sonst. wirtschaftlichen Dienstleistungen	6 598	17,8	2 320	26,5
77	Vermietung von beweglichen Sachen	86	0,2	9	0,1
78	Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	117	0,3	19	0,2
79	Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen	133	0,4	38	0,4
81	Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	4 417	11,9	1 503	17,2
P	Erziehung und Unterricht	352	0,9	47	0,5
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	667	1,8	143	1,6
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	403	1,1	48	0,6
O+S	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung; Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	3 583	9,7	317	3,6
A-S	I n s g e s a m t	37 044	100,0	8 738	100,0

1) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), Kurzbezeichnung.

Rechts (1462) und die Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Co. KG (629).

Unternehmensgründungen¹⁾ in Hessen 2011 nach Rechtsform und Staatsangehörigkeit

Rechtsform Staatsangehörigkeit	Insgesamt	davon	
		Hauptniederlassungen	sonst. Neugründungen ²⁾
Rechtsform			
Einzelunternehmen	30 770	1 495	29 275
Offene Handelsgesellschaft	52	52	—
Kommanditgesellschaft	35	35	—
Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) & Co. KG	629	629	—
Gesellschaft des bürgerlichen Rechts	1 462	1 462	—
Aktiengesellschaft	57	57	—
GmbH ohne Unternehmensgesellschaften (UG) (haftungsbeschränkt)	3 187	3 187	—
UG (haftungsbeschränkt)	757	757	—
Private Company Limited by Shares	11	11	—
Genossenschaft	10	10	—
Eingetragener Verein	24	24	—
Sonstige Rechtsformen	50	50	—
Staatsangehörigkeit			
Deutsch	12 650	985	11 665
Griechisch	183	21	162
Italienisch	434	59	375
Österreichisch	66	3	63
Polnisch	5 071	38	5 033
Serbisch	165	12	153
Türkisch	1 190	132	1 058

1) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 2) Ohne Nebenerwerbsgründungen, abzgl. geschätzter Scheinselbstständigkeit.

Im Jahr 2011 wurden 21 689 der 30 770 Einzelunternehmen von Männern und 9081 (fast 30 %) von Frauen gegründet. 2012 (erstes bis drittes Quartal) wurden 20 933 Einzelunternehmen gegründet, davon 6014 (29 %) von Frauen.

Insgesamt 18 127 Einzelunternehmen wurden im Jahr 2011 von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft gegründet und lediglich 12 659 (41 %) von Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft. Der hohe Anteil ausländischer Gründer von Einzelunternehmen erklärt sich wie folgt: Wie im Methodenteil beschrieben, werden bei den Gewerbeanmeldungen unter „Sonstige Neugründungen“ Kleingewerbetreibende und Nebenerwerbsgründungen subsummiert. Die Nebenerwerbsgründungen werden bei der Berechnung der Unternehmensgründungen jedoch herausgerechnet, da bei diesen die selbstständige Tätigkeit nicht im Mittelpunkt der ökonomischen Aktivität des Gründers steht.

In den veröffentlichten Tabellen der Gewerbeanmeldungen in Hessen ist ersichtlich, dass die Mehrheit aller Einzelunternehmen von Deutschen gegründet wird. Der Anteil der Gewerbeanmeldungen für eine Neugründung im Nebenerwerb an Einzelunternehmen, die von deutschen Staatsangehörigen gegründet werden, ist jedoch erheblich höher als bei Ausländern. Im Jahr 2011 wurden von insgesamt 19 298 Gewerbeanmeldungen für Gründungen im Nebenerwerb in Hessen 16 796 von deutschen Staatsbürgern eingereicht und nur 2502 von ausländischen Staatsbürgern. Dies bedeutet, dass bei allen Einzelunternehmen, die angemeldet wurden, von Ausländern viel weniger Gewerbe im Nebenerwerb und mehr im Haupterwerb angemeldet wurden als von Deutschen. Durch die Herausrechnung der Neugründungen im Nebenerwerb, die überwiegend von deutschen Staatsbürgern angemeldet wurden, bei der Berechnung der reinen Unternehmensgründungen ergibt sich die

hohe Anzahl ausländischer Staatsbürger bei den echten Unternehmensgründungen in Hessen.

Von den ausländischen Staatsbürgern aus EU-Ländern und Drittstaaten, die 2011 ein Unternehmen in Hessen gründeten, waren fast 17 % polnischer, 3,9 % türkischer, 1,4 % italienischer und 0,5 % griechischer Nationalität. Seit einigen Jahren gibt es starke Zuwächse bei den Zahlen der Unternehmensgründer aus Bulgarien und Rumänien sowie den asiatischen Ländern. Dies ist zum einen auf die EU-Erweiterung 2007 zurückzuführen und zum anderen auf die Liberalisierung der Einschränkungen im Ausländerrecht zur Ausübung eines selbstständigen Gewerbes in Deutschland durch das im Jahr 2005 in Kraft getretene Aufenthaltsgesetz für ausländische Staatsbürger, die nicht aus einem EU-Land stammen.

In den ersten 3 Quartalen 2012 wurden von insgesamt 20 933 Einzelunternehmen 7655 von deutschen Staatsbürgern gegründet. Das entspricht einem Anteil von lediglich gut 36 %. Ausländische Staatsbürger gründeten hingegen 13 278 Unternehmen.

Die Datenbasis für das gesamte Jahr 2012 aus den Gewerbeanzeigen wird voraussichtlich im April 2013 zu Berechnungszwecken zur Verfügung stehen. Eine methodische Weiterentwicklung der Ausweisung der Unternehmensgründungen könnte zum einen in einer Erweiterung der Auswertung auf Unternehmensliquidationen und Insolvenzen, als Sonderform der Liquidation, bestehen; zum anderen in einer Verfahrensentwicklung zur Einbeziehung der freien Berufe, die in der Datengrundlage der Gewerbemeldungen nicht enthalten sind.

Hessische Kreiszahlen

Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jeder Band enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern und für den Regionalverband FrankfurtRheinMain. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die Hessischen Kreiszahlen können als PDF-Datei mit Excel-Anhang im Internet unter www.statistik-hessen.de kostenlos heruntergeladen werden.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden



STATISTIK HESSEN



W_160

Der Verhaltenskodex für europäische Statistiken (Code of Practice) in überarbeiteter Fassung 2011*)

Der Verhaltenskodex für europäische Statistiken (Code of Practice) ist eine Selbstverpflichtung der statistischen Ämter im Europäischen Statistischen System (ESS), die mit den Qualitätsanforderungen der Verordnung (EG) Nr. 223/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 11. März 2009 (Europäische Statistikverordnung)¹⁾ im Einklang steht und diese konkretisiert. Der Verhaltenskodex besteht aus 15 Grundsätzen zum institutionellen Rahmen der Statistikerstellung, zu den statistischen Prozessen und zu den Produkten. Diese Grundsätze werden durch 82 Indikatoren konkretisiert. Der Verhaltenskodex soll sicherstellen, dass die amtliche Statistik in allen Mitgliedstaaten nach anerkannten wissenschaftlichen Verfahren, frei von externer Einflussnahme und unter Einhaltung gemeinsamer Qualitätsstandards durchgeführt wird. Im September 2011 wurde eine überarbeitete Version dieses Verhaltenskodex verabschiedet, die aktuellen Entwicklungen Rechnung trägt. Für die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder in Deutschland ist der Verhaltenskodex die zentrale Qualitätsleitlinie, an der sich Erstellung und Verbreitung von Statistiken orientieren. Der vorliegende Beitrag befasst sich – nach einer kurzen Darstellung der Entstehungsgeschichte des Verhaltenskodex – mit den Arbeiten der Sponsorship Group „Qualität“ von 2009 bis 2011 zur Überarbeitung des Verhaltenskodex, mit Aufbau und Inhalten des überarbeiteten Verhaltenskodex (allgemeine Änderungen und Änderungen einzelner Grundsätze und Indikatoren) sowie mit dem neuen Qualitätssicherungsrahmen zu dessen Umsetzung. Es schließen sich Ausführungen zur Überwachung der Einhaltung des Verhaltenskodex durch Peer Reviews und zum Monitoring durch das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) an. Eingegangen wird auch darauf, wie die anderen deutschen Datenproduzenten europäischer Statistiken in die Umsetzung des Verhaltenskodex einbezogen werden.

1 Allgemeine Vorbemerkungen

Im Mai 2005 hatte der Ausschuss für das Europäische Statistische System (AESS) erstmals einen „Verhaltenskodex für Europäische Statistiken (Code of Practice)“ verabschiedet.²⁾ Die Erarbeitung des Verhaltenskodex ging zurück auf einen Auftrag des Rates der europäischen Wirtschafts- und Finanzminister (ECOFIN-Rat) aus dem Juni 2004. Dieser hatte die Europäische Kommission aufgefordert, einen Vorschlag für Mindeststandards zur

*) Der vorliegende Beitrag ist in der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“, Heft Dezember 2012 erschienen und wird mit freundlicher Genehmigung des Statistischen Bundesamtes im Original-Wortlaut abgedruckt.

1) Verordnung (EG) Nr. 223/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 11. März 2009 über europäische Statistiken und zur Aufhebung der Verordnung (EG, Euratom) Nr. 1101/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates über die Übermittlung von unter die Geheimhaltungspflicht fallenden Informationen an das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften, der Verordnung (EG) Nr. 322/97 des Rates über die Gemeinschaftsstatistiken und des Beschlusses 89/382/EWG, Euratom des Rates zur Einsetzung eines Ausschusses für das Statistische Programm der Europäischen Gemeinschaften (Amtsblatt der EU Nr. L 87, Seite 164).

2) Siehe hierzu Kopsch, G./Köhler, S./Körner, T.: „Der Verhaltenskodex für Europäische Statistiken (Code of Practice)“ in WiSta 8/2006, Seite 793 f.

3) Sponsorship Groups (Patenschaften) im Europäischen Statistischen System (ESS) sind zeitlich befristete Arbeitsgruppen auf hochrangiger Ebene zu Themen, die das gesamte ESS betreffen. Den Vorsitz einer Sponsorship Group haben jeweils ein(e) Amtsleiter(in) eines nationalen statistischen Amtes und der/die jeweils zuständige Direktor(in) von Eurostat. Bisher wurden vier Sponsorship Groups eingesetzt: „Qualität“ (Arbeiten bereits abgeschlossen), „Kommunikation“ (Arbeiten bereits abgeschlossen), „Messung von Fortschritt, Wohlergehen und nachhaltiger Entwicklung“ (Arbeiten bereits abgeschlossen) und „Standardisierung“.

„Stärkung der Unabhängigkeit, Integrität und Rechenschaftspflicht der Statistischen Ämter auf nationaler und europäischer Ebene“ vorzulegen. Mit dem Verhaltenskodex als umfassender Qualitätsleitlinie wurden erstmals einheitliche Qualitätsstandards für alle statistischen Ämter im Europäischen Statistischen System (ESS) definiert. Der Verhaltenskodex betrifft aber nicht nur allein die statistischen Ämter, sondern alle nationalen und gemeinschaftlichen statistischen Stellen, die Statistiken des ESS produzieren, oder anders ausgedrückt, die für die amtliche Statistik in der Europäischen Union (EU) verantwortlichen Regierungsstellen und die mit der Produktion und Verbreitung der amtlichen Statistik in der EU befassten Institutionen. Auch diese sollen sich zur Einhaltung des Verhaltenskodex verpflichten.

Zum strategischen Thema „Qualität“ wurde 2009 eine Sponsorship Group³⁾ „Qualität“ eingerichtet. Ein Ziel dieser Arbeitsgruppe war es, Empfehlungen für mögliche Änderungen des Verhaltenskodex im Bereich Qualität vor dem Hintergrund neuerer Entwicklungen im ESS zu erarbeiten. Zu nennen sind hierbei insbesondere

- die verstärkte Diskussion um die Unabhängigkeit der amtlichen Statistik,
- das Ziel einer verstärkten Nutzung von Verwaltungsdaten (das insbesondere auch im Zusammenhang mit einer Mitteilung der Europäischen Kommission

zur Zukunft der Erstellung europäischer Statistiken⁴⁾ diskutiert wurde) und

- eine Überarbeitung der Europäischen Statistikverordnung im Jahr 2009, bei der insbesondere die Einbeziehung differenzierterer Regelungen zur Qualität ein wichtiges Element war.

Dementsprechend sollte bei der Neufassung des Verhaltenskodex die fachliche Unabhängigkeit der statistischen Stellen stärker zum Ausdruck gebracht, das Ziel einer effektiveren Nutzung von Verwaltungsdaten verankert und der Text von 2005 an die neuen Vorschriften der Europäischen Statistikverordnung angepasst werden. Dabei wurde keine vollständige Überarbeitung des Textes von 2005 angestrebt, sondern nur eine Anpassung an aktuelle Entwicklungen, um Vertrauen in die Stabilität des Verhaltenskodex zu schaffen. Das Mandat der Sponsorship Group erstreckte sich darüber hinaus auch darauf, Vorschläge zur Umsetzung des Verhaltenskodex zu erarbeiten, Empfehlungen zum allgemeinen Rahmen der Qualitätssicherung auf nationaler und europäischer Ebene sowie zur Berichterstattung zum Thema Qualität an Nutzerinnen und Nutzer und Interessengruppen zu geben. Die Sponsorship Group „Qualität“, an der sich neben Eurostat 10 EU-Mitgliedstaaten (darunter Deutschland) und Norwegen beteiligten, hat unter dem Vorsitz von Eurostat und Norwegen insgesamt siebenmal getagt und 2011 ihren Abschlussbericht vorgelegt. Zusätzlich gab es Arbeitstreffen in kleineren Gruppen. Die Überarbeitung des Verhaltenskodex wurde eng mit dem hochrangigen Europäischen Beratungsgremium für die Statistische Governance (ESGAB)⁵⁾ abgestimmt. Des Weiteren fanden intensive Diskussionen mit Vertretern des Europäischen Systems der Zentralbanken statt, um eine möglichst große Angleichung zwischen dessen Qualitätsrahmen [Grundsätze in der „Öffentliche(n) Erklärung des ESZB im Hinblick auf die von ihm erstellten Statistiken“] und dem Verhaltenskodex des ESS zu erreichen.

Am 28. September 2011 wurde die überarbeitete Version des Verhaltenskodex vom Ausschuss für das Europäische Statistische System verabschiedet.

Der Verhaltenskodex hat den Charakter einer Selbstverpflichtung der Datenproduzenten im ESS und ist als Ganzes nicht rechtlich verbindlich. Rechtlich verbindlich

4) Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat über die Methode zur Erstellung von EU-Statistiken: Eine Vision für das nächste Jahrzehnt [KOM(2009) 404 endgültig].

5) Das Europäische Beratungsgremium für die Statistische Governance (ESGAB) ist ein Gremium aus sieben hochrangigen und unabhängigen Statistikexperten aus den Mitgliedstaaten der Europäischen Union, das die Einhaltung des Verhaltenskodex im Europäischen Statistischen System beobachten und so zur Qualität und Unabhängigkeit der europäischen amtlichen Statistik beitragen soll. Das Gremium wurde durch Beschluss des Europäischen Parlaments und des Rates Nr. 235/2008 vom 11. März 2008 (Amtsblatt der EU Nr. L 73, Seite 17) eingesetzt. Deutsches Mitglied ist Herr Günter Kopsch, früherer Abteilungsleiter im Statistischen Bundesamt.

sind jedoch diejenigen Grundsätze, die in der Europäischen Statistikverordnung geregelt sind.

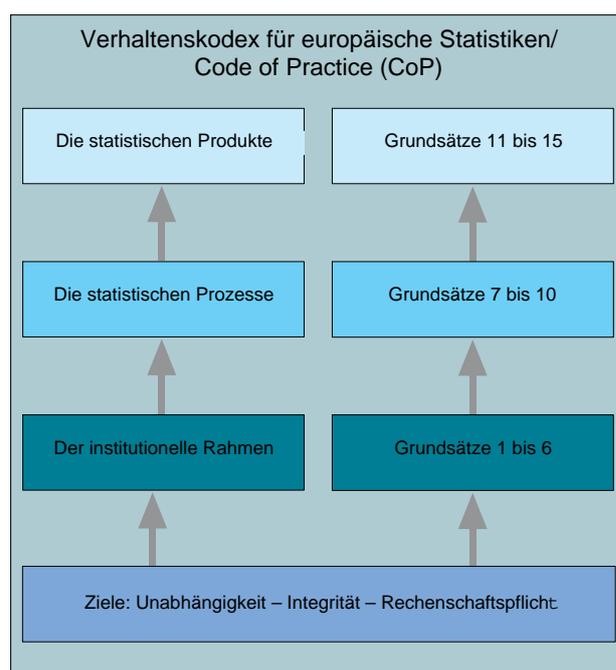
2 Aufbau und Inhalte des Verhaltenskodex 2011

2.1 Aufbau des überarbeiteten Verhaltenskodex

Der Verhaltenskodex in der Fassung von 2011 umfasst 15 Grundsätze sowie 82 Indikatoren, die diese Grundsätze erläutern, bedeutsame Aspekte des jeweiligen Grundsatzes benennen und die Einhaltung der allgemeinen Grundsätze überprüfbar machen sollen. Sein vollständiger Wortlaut ist dem Anhang zu diesem Aufsatz zu entnehmen.

Die 15 Grundsätze sind nach den Bereichen institutioneller Rahmen, statistische Prozesse und statistische Produkte gegliedert. Der Verhaltenskodex fokussiert damit nicht allein auf die Qualität der statistischen Produkte im ESS, sondern erkennt auch die grundlegende Bedeutung der Prozesse der Statistikerstellung sowie eines geeigneten institutionellen Umfeldes an, das zum Beispiel Unparteilichkeit und Objektivität sichert. Aufbau des Verhaltenskodex und Zahl der Grundsätze blieben bei der aktuellen Überarbeitung unverändert (siehe Schaubild unten).

Der **institutionelle Rahmen** der Statistikproduktion und -verbreitung nimmt im Verhaltenskodex mit den Grundsätzen 1 bis 6 breiten Raum ein. Institutionelle wie auch organisatorische Gegebenheiten haben erheblichen Einfluss auf die Arbeit eines statistischen Amtes und auf das Vertrauen, das es bei den Nutzern und der Öffentlichkeit genießt. Hierzu zählen beispielsweise die Prinzipien der fachlichen Unabhängigkeit gegenüber politischer Einflussnahme sowie der Unparteilichkeit und Objektivität, das Vorliegen eines eindeutigen gesetzlichen Auftrages



zur Datenerhebung, eine ausreichende Ressourcenausstattung und eine Verpflichtung der statistischen Stellen zur Qualität und einem systematischen Qualitätsmanagement. Schließlich wird betont, dass die Anonymität der Auskunftgebenden und die Geheimhaltung ihrer Angaben unter allen Umständen gewährleistet werden.

Die **statistischen Prozesse** der Erhebung, Aufbereitung und Verbreitung von Statistiken sollen internationalen Standards und Leitlinien in vollem Umfang genügen und zugleich dem aktuellen Stand der wissenschaftlichen Forschung entsprechen. Dies gilt sowohl für die eingesetzte Methodik als auch für die angewendeten statistischen Verfahren. So wird beispielsweise gefordert, dass die Auswahlgrundlagen für Erhebungen regelmäßig evaluiert und – falls erforderlich – angepasst werden oder dass alle Fragebogen vor dem Einsatz zur Datenerhebung systematischen Tests unterzogen werden. Daneben müssen die Prozesse eine übermäßige Belastung der Auskunftgebenden vermeiden und zu einem wirtschaftlichen Ressourceneinsatz führen.

Schließlich enthält der Verhaltenskodex Standards für die Qualität der **statistischen Produkte** im ESS. Die statistischen Produkte müssen demnach die folgenden Kriterien – wie sie auch in Artikel 12 der Europäischen Statistikverordnung geregelt sind – erfüllen: Sie müssen dem Bedarf der Nutzerinnen und Nutzer entsprechen (Relevanz), eine angemessene Genauigkeit aufweisen sowie die Realität valide und zuverlässig abbilden (Genauigkeit und Zuverlässigkeit). Die Ergebnisse müssen aktuell sein und pünktlich veröffentlicht werden (Aktualität und Pünktlichkeit). Untereinander und im Zeitablauf sollen die Statistiken konsistent und zwischen Regionen und Ländern vergleichbar sein (Kohärenz und Vergleichbarkeit). Statistiken sollen klar und verständlich präsentiert und zugänglich gemacht werden, wobei auch die angewendeten Methoden durch entsprechende Erläuterungen und Metadaten dokumentiert werden sollen (Zugänglichkeit und Klarheit).

2.2 Allgemeine Änderungen des Verhaltenskodex bei der Überarbeitung

Die bei der Überarbeitung des Verhaltenskodex durch die Sponsorship Group „Qualität“ vorgenommenen Änderungen ziehen sich quer durch alle Grundsätze. So wurde der Verhaltenskodex hinsichtlich der verwendeten Begriffe an die Europäische Statistikverordnung angepasst. Dies betrifft insbesondere den Begriff der „statistischen Stellen (statistical authorities)“: Der Verhaltenskodex von 2011 stellt in seiner Präambel ausdrücklich klar, dass damit die folgenden statistischen Stellen gemeinsam gemeint sind:

- die Kommission (Eurostat),
- die nationalen statistischen Ämter sowie

- andere statistische Stellen [in der Europäischen Statistikverordnung als „andere einzelstaatliche Stellen (other statistical authorities)“ bezeichnet], die für die Entwicklung, Erstellung und Verbreitung europäischer Statistiken verantwortlich sind.

Der Verhaltenskodex zielt damit auf alle Datenproduzenten des ESS sowie auf die Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen durch Regierungen, Ministerien und den Europäischen Rat. Besondere Regelungen für „andere statistische Stellen“ (siehe Kapitel 6) gibt es nur beim Grundsatz der „Fachlichen Unabhängigkeit“, und zwar dort, wo es um die Leiterinnen und Leiter der statistischen Stellen geht. Hier werden an die Leiterinnen und Leiter der anderen statistischen Stellen vergleichbare Anforderungen wie an die Leiterinnen und Leiter der statistischen Ämter nur dann gestellt, wenn das angemessen erscheint.

Auch die kleineren textlichen Änderungen, die durch die Angleichung des Verhaltenskodex an den Qualitätsrahmen des Europäischen Systems der Zentralbanken entstanden sind, betreffen mehrere Grundsätze. Dabei wurden die beiden Qualitätsrahmen – soweit dies möglich und sinnvoll war – im Wortlaut angepasst sowie ein neuer Indikator 6.6 zur Vorabinformation bei größeren Revisionen in den Verhaltenskodex aufgenommen. Die Angleichung fand ihre Grenzen in den unterschiedlichen institutionellen Bedingungen für die europäischen Zentralbanken und die statistischen Ämter.

Redaktionell wurden die Indikatoren (zum einfacheren Zitieren) neu nummeriert sowie Formulierungen mit „muss“ oder „soll“ vermieden.

2.3 Änderungen ausgewählter Grundsätze und Indikatoren

Im Rahmen dieses Beitrags ist es nicht möglich, auf alle Änderungen und ihre Begründung im Einzelnen einzugehen. Die wichtigsten inhaltlichen Änderungen des Verhaltenskodex 2011 sind in der Übersicht auf Seite 73 zusammengefasst.

Mit der Qualitätserklärung des ESS von 2001 haben sich die statistischen Ämter verpflichtet, allgemeine Grundsätze des Qualitätsmanagements einzuhalten. Die Qualitätserklärung war an wichtigen Elementen eines Total Quality Managements (TQM) orientiert und enthielt im Vergleich zum Verhaltenskodex zusätzliche Qualitätsmanagementgrundsätze, wie Führungsverpflichtung, Partnerschaft, Mitarbeiterzufriedenheit, kontinuierliche Verbesserungen sowie Vision und Auftrag des ESS. Diese über den Inhalt des Verhaltenskodex hinausreichenden Aspekte wurden in eine neue Präambel zum Verhaltenskodex integriert. Im Folgenden werden wichtige inhaltliche Änderungen bei ausgewählten

Die wichtigsten Änderungen bei der Überarbeitung des Verhaltenskodex

- Die bisherige Qualitätserklärung des Europäischen Statistischen Systems¹⁾ aus dem Jahr 2001 wurde in angepasster Form als Präambel in den Verhaltenskodex integriert.
- Von den bisher 77 Indikatoren zur Überprüfung der Einhaltung des Verhaltenskodex wurden 4 als redundant empfundene Indikatoren gestrichen [Indikatoren zu Schätzungen (9.4 alt) und routinemäßigen Büroarbeiten (10.2 alt) sowie 2 weitere im Zuge der Umstrukturierung von Grundsatz 4]. 9 Indikatoren wurden neu aufgenommen.
- Von den neuen Indikatoren sind die Indikatoren 1.8 zur Unabhängigkeit der statistischen Stellen, 8.7, 8.8 und 8.9 zur Nutzung von Verwaltungsdaten durch statistische Stellen, 9.6 zur Verknüpfung von Datenquellen und 10.4 zur Standardisierung besonders wichtig.
- Grundsatz 4 „Verpflichtung zur Qualität“ wurde umstrukturiert.

1) Siehe Statistische Ämter des Bundes und der Länder: „Die Qualitätsstandards der amtlichen Statistik“, Anhang Seite 63 ff., im Internet unter www.statistikportal.de im Bereich „Über Statistik“.

Grundsätzen beziehungsweise Indikatoren dargestellt und kurz erläutert⁶⁾:

Indikator 1.8 – Fachliche Unabhängigkeit

Die Ernennung der Leiterinnen und Leiter der nationalen statistischen Ämter und von Eurostat und gegebenenfalls anderer statistischer Stellen beruht allein auf deren fachlicher Eignung. Die Gründe für die Beendigung der Amtszeit sind gesetzlich festgelegt. Darunter fallen nicht solche Gründe, die die fachliche oder wissenschaftliche Unabhängigkeit beeinträchtigen könnten.

Als Reaktion auf die verstärkte Diskussion über die Unabhängigkeit der amtlichen Statistik, vor allem auch vor dem Hintergrund der Schuldenkrise, wurde im Verhaltenskodex die Stellung der Leiterinnen und Leiter der statistischen Ämter und, wo relevant, auch die der Leiterinnen und Leiter anderer statistischer Stellen durch den zusätzlichen Indikator 1.8 gestärkt. Diesen Indikator zu formulieren war schwierig, da die Rahmenbedingungen in den Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich sind. So sind beispielsweise in Deutschland das konkrete Ernennungsverfahren für den Präsidenten des Statistischen Bundesamtes und das für diese Stellung

6) Zur Einbettung der neuen Indikatoren in die Grundsätze beziehungsweise zum Zusammenhang mit den übrigen Indikatoren eines Grundsatzes siehe Anhang 1.

erforderliche fachliche Profil nicht im Detail gesetzlich festgelegt. Eine Beendigung der Amtszeit ist nicht im Bundesstatistikgesetz geregelt, sondern nur in den allgemeinen Vorschriften des öffentlichen Dienstrechts.

Der Indikator wurde in gemeinsamen Arbeitsgruppen mit dem Europäischen Beratungsgremium für die Statistische Governance sehr intensiv diskutiert und im Laufe der Diskussionen mehrfach umformuliert. Das Europäische Beratungsgremium für die Statistische Governance seinerseits hatte zuvor die Mitgliedstaaten mit einem umfangreichen Fragebogen zu deren Situation hinsichtlich der Wahrung der fachlichen Unabhängigkeit befragt.

Grundsatz 4 – Verpflichtung zur Qualität

Die statistischen Stellen sind zur Qualität verpflichtet. Sie ermitteln systematisch und regelmäßig Stärken und Schwächen mit dem Ziel der kontinuierlichen Verbesserung der Prozess- und Produktqualität.

Während ansonsten bei der Revision des Verhaltenskodex Änderungen nur auf Indikatorebene erfolgten, wurde beim Grundsatz 4 „Verpflichtung zur Qualität“ auch der Inhalt des Grundsatzes neu formuliert. Dies war notwendig, weil sich die Formulierungen im Verhaltenskodex von 2005 auf die Qualitätserklärung des ESS bezogen, welche bei der Fassung 2011 als Präambel in den Verhaltenskodex integriert wurde. Zudem wurden beim Grundsatz 4 auch die Indikatoren angepasst beziehungsweise neu formuliert, weil sich bei der Evaluierung der in den Jahren 2006 bis 2008 in den Mitgliedstaaten durchgeführten Peer Reviews (siehe Kapitel 4) zur Einhaltung des Verhaltenskodex gezeigt hatte, dass die Indikatoren des Verhaltenskodex von 2005 nicht klar genug gefasst waren und daher zum Teil unterschiedlich interpretiert wurden.

Grundsatz 8 – Geeignete statistische Verfahren

Geeignete statistische Verfahren – von der Erhebung bis zur Validierung der Daten – bilden die Grundlage für qualitativ hochwertige Statistiken.

Indikator 8.7:

Die statistischen Stellen sind an der Gestaltung von Verwaltungsdaten beteiligt, um deren Eignung für statistische Zwecke zu erhöhen.

Indikator 8.8:

Es werden Vereinbarungen mit den Eignern von Verwaltungsdaten getroffen, in denen die gemeinsame Verpflichtung zur Nutzung dieser Daten für statistische Zwecke bekräftigt wird.

Indikator 8.9:

Die statistischen Stellen arbeiten mit den Eignern von Verwaltungsdaten zusammen, um die Datenqualität zu gewährleisten.

Durch 3 neue Indikatoren zur Verwaltungsdatenverwendung werden die bisher schon vorhandenen Indikatoren mit Verwaltungsdatenbezug (siehe Anlage 1, Indikatoren 2.2, 8.1, 9.4 und 10.3) in ihrer Wirkung verstärkt. Auch mit Blick auf diese neuen Indikatoren zur Verwendung von Verwaltungsdaten im Grundsatz 8 gab es in der Sponsorship Group „Qualität“ viele Diskussionen angesichts der unterschiedlichen Rahmenbedingungen in den Mitgliedstaaten. So ist beispielsweise in Deutschland auf nationaler Ebene ein Verwaltungsdatenzugang der amtlichen Statistik bisher in verschiedenen Einzelgesetzen geregelt. National nicht geregelt sind hingegen der allgemeine Zugriff der statistischen Ämter auf Verwaltungsdaten und deren inhaltliche Mitgestaltung durch die statistischen Ämter. Das Bundesstatistikgesetz enthält bislang keine allgemeine Regelung zur Verwaltungsdatennutzung.

Indikator 9.6:

Die statistischen Stellen fördern Maßnahmen, die die Verknüpfung von Datenquellen ermöglichen, um den Beantwortungsaufwand zu reduzieren.

Der neue Indikator 9.6 im Grundsatz 9 „Vermeidung einer übermäßigen Belastung der Auskunftgebenden“ stärkt das Anliegen der statistischen Ämter, durch die Vermeidung von Doppelerfassungen und die Verwendung von Verwaltungsdaten die Auskunftgebenden zu entlasten. Die Verknüpfung von Datenquellen war im Verhaltenskodex in der Fassung von 2005 nicht in diesem Zusammenhang thematisiert worden. Ein ähnlicher Indikator ist in den entsprechenden Grundsätzen des Zentralbankensystems vorhanden. Die Einführung des neuen Indikators 9.6 dient daher auch der Angleichung an den Qualitätsrahmen des Europäischen Systems der Zentralbanken. Zudem wird mit diesem Indikator dem Bestreben nach einer stärkeren Integration der unterschiedlichen statistischen Produktionsprozesse Rechnung getragen (siehe auch Vision für das nächste Jahrzehnt, Fußnote 4); damit stützt er auch entsprechende nationale Entwicklungen in Deutschland, beispielsweise eine stärker registerbasierte Ausrichtung des Systems der Unternehmensstatistiken.

Indikator 10.4:

Zur Steigerung der Effizienz und Wirksamkeit fördern und realisieren die statistischen Stellen standardisierte Lösungen.

Dieser neue Indikator im Grundsatz 10 „Wirtschaftlichkeit“ trägt der verstärkten Diskussion um eine Standardisierung im ESS Rechnung. Das Streben nach Wirtschaftlichkeit führt angesichts knapper Ressourcen und Budgetkürzungen in den statistischen Ämtern zunehmend zur Entwicklung von Standards für Verfahren beziehungsweise einzelne Prozessschritte (siehe auch Vision für das nächste Jahrzehnt, Fußnote 4).

3 Qualitätssicherungsrahmen zur Umsetzung des Verhaltenskodex

Um die Umsetzung des Verhaltenskodex von 2011 zu unterstützen, wurde in der Sponsorship Group „Qualität“ ein Qualitätssicherungsrahmen (Quality Assurance Framework – QAF) entwickelt. Der Qualitätssicherungsrahmen soll insbesondere die gemeinsame Sichtweise und das gemeinsame Verständnis des Qualitätsmanagements im ESS fördern. Die Grundsätze und Indikatoren des Verhaltenskodex gelten als Standards, die bei der Entwicklung, Erstellung und Verbreitung von Statistiken im ESS eingehalten werden sollen. Mit dem Qualitätssicherungsrahmen werden die Grundsätze und Indikatoren vertieft (gewissermaßen als dritte Ebene unterhalb der Indikatoren), indem den einzelnen Indikatoren des Verhaltenskodex Maßnahmen, Methoden beziehungsweise Werkzeuge zur Qualitätssicherung zugeordnet werden. Damit soll die einheitliche Umsetzung des Verhaltenskodex bei allen Datenproduzenten im ESS erleichtert werden und es wird ein systematischer Zusammenhang von Grundsätzen und Indikatoren und Methoden der Qualitätssicherung in der Praxis hergestellt.

Der Qualitätssicherungsrahmen bezieht sich derzeit ausschließlich auf die Grundsätze 7 bis 15 des Verhaltenskodex (Grundsätze zu statistischen Prozessen und Produkten) sowie auf den Grundsatz 4 „Verpflichtung zur Qualität“, der eine zentrale Grundlage für die Grundsätze zu statistischen Prozessen und Produkten bildet. Die übrigen institutionellen Grundsätze wurden nicht in den Qualitätssicherungsrahmen einbezogen. Sie werden derzeit im Rahmen der Aktivitäten zur Umsetzung der Mitteilung 211/2011 der Europäischen Kommission an das Europäische Parlament und den Rat „Ein robustes Qualitätsmanagement für europäische Statistiken“ intensiver diskutiert.

Bei der Erstellung des Qualitätssicherungsrahmens wurden „good practices“ in den Mitgliedstaaten berücksichtigt, also Maßnahmen, Methoden oder Werkzeuge, die sich zumindest in einzelnen Mitgliedstaaten bereits bewährt haben. Die Maßnahmen, Methoden oder Werkzeuge werden möglichst unabhängig von den institutionellen Gegebenheiten in den Mitgliedstaaten beschrieben und sind daher in unterschiedlichen institutionellen Kontexten (das heißt auch von unterschiedlichen Datenproduzenten im ESS) anwendbar. Der Qualitätssicherungsrahmen kann daher gleichermaßen von Eurostat, den nationalen statis-

tischen Ämtern oder auch den anderen statistischen Stellen, die europäische Statistiken erstellen und verbreiten, angewandt werden. Das bedeutet jedoch nicht, dass alle Methoden in jedem beliebigen institutionellen Umfeld umsetzbar beziehungsweise gleich nützlich sind. Einzelne Anpassungen an den jeweiligen Kontext können bei den Methoden sinnvoll sein. Die Möglichkeit, die Methoden zur Implementierung eines Indikators zu priorisieren, wurde in der Sponsorship Group „Qualität“ intensiv diskutiert, aber letztlich verworfen. Eine Anwendung prioritärer Methoden allein reicht nicht aus, um zu gewährleisten, dass der Standard eines Indikators eingehalten wird. Für die Beurteilung, ob ein Indikator des Verhaltenskodex eingehalten wird, sind damit im Ergebnis der angewandte Mix von Methoden und die Qualität der Implementierung entscheidend.

Konkret enthält der Qualitätssicherungsrahmen zu jedem Indikator für die Grundsätze 4 und 7 bis 15 des Verhaltenskodex standardisiert 3 Teile (soweit relevant):

- Maßnahmen/Methoden/Werkzeuge zur Umsetzung des Indikators auf der institutionellen Ebene, das heißt für ein statistisches Amt;
- Maßnahmen/Methoden/Werkzeuge zur Umsetzung des Indikators auf der Produktebene, das heißt für die einzelne Statistik;
- Hinweise auf englischsprachige (Referenz-)Dokumente im ESS zu den Maßnahmen/Methoden/Werkzeugen.

Der Qualitätssicherungsrahmen ist mit diesem systematischen Konzept zwar eng an die Grundsätze und Indikatoren des Verhaltenskodex angelehnt, er ist jedoch kein fester Bestandteil des Verhaltenskodex, sondern ein eigenständiges Dokument. Damit ist der Qualitätssicherungsrahmen für die Zukunft offen und flexibel angelegt, um kontinuierlichen Verbesserungen durch Weiterentwicklungen und neuere Erkenntnisse schnell Rechnung tragen zu können. Ziel ist eine regelmäßige (zum Beispiel jährliche) Aktualisierung des Qualitätssicherungsrahmens.

4 Monitoring der Umsetzung des Verhaltenskodex

Die Überwachung der Einhaltung des Verhaltenskodex erfolgt durch eine Reihe von Maßnahmen, die neben Selbstbewertungen der statistischen Ämter auch gegenseitige Überprüfungen durch Fachleute – sogenannte Peer Reviews – umfassen. Den Peer Reviews wird eine große Bedeutung bei der Verbesserung der Qualität und Unabhängigkeit des ESS beigemessen.

Für Deutschland fand im Rahmen der europaweit ersten Peer-Review-Runde 2006 bis 2008 ein Peer Review zur

7) http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/quality/code_of_practice/peer_reviews (abgerufen am 3. Dezember 2012).

Einhaltung des Verhaltenskodex vom 3. bis 5. Dezember 2007 im Statistischen Bundesamt statt. Hierbei wurden Gespräche mit der Amtsleitung sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Statistischen Bundesamtes geführt. Daneben wurde auch der Dialog mit Vertretern und Vertreterinnen anderer nationaler Produzenten von Daten für die europäische Gemeinschaftsstatistik, den Ressorts, wichtigen Nutzern und Nutzerinnen der Statistik sowie der Wissenschaft und den Medien gesucht. Ein Bericht über das Peer Review im Statistischen Bundesamt, in dem sowohl deutsche Projekte mit Modellcharakter für das ESS identifiziert als auch Verbesserungsmöglichkeiten aufgezeigt wurden, ist auf der Internetseite von Eurostat⁷⁾ veröffentlicht.

Eurostat bewertet zudem seit 2009 die Fortschritte bei der Umsetzung der Grundsätze des Verhaltenskodex in den Mitgliedstaaten durch ein jährliches Monitoring. Hierbei werden die Ergebnisse aus den Peer Reviews fortgeschrieben. Die Berichte Eurostats über die Ergebnisse der Monitoring-Runden enthalten eine allgemeine Bewertung/Analyse der Fortschritte in den Mitgliedstaaten sowie ausführlichere Informationen (Datenblatt) auf Länderebene.

Für Deutschland ist mit der Monitoring-Runde 2012, die im Mai 2012 stattfand, die Umsetzung von nur noch 2 von 23 Empfehlungen aus dem Peer Review von 2007 offen:

- eine Änderung des Bundesstatistikgesetzes [zurzeit sind Änderungen im Rahmen des Gesetzes zur Förderung der elektronischen Verwaltung sowie zur Änderung weiterer Vorschriften im Gesetzgebungsverfahren (unter anderem die Zulässigkeit der Georeferenzierung für alle Bundesstatistiken und eine Forcierung der elektronischen Datenübermittlung)];
- die Schaffung einer einheitlichen Unternehmensnummer.

Die Entscheidung über die Umsetzung dieser Empfehlungen liegt in der Hand der politischen Entscheidungsträger beziehungsweise der gesetzgebenden Körperschaften.

Die Sponsorship Group „Qualität“ hat sich gemäß ihrem Mandat auch mit einer möglichen nächsten Runde von Peer Reviews und deren Ausgestaltung befasst. Im Abschlussbericht wurde eine neue Runde von Peer Reviews ab 2013 vorgeschlagen. Dazu wurde insbesondere empfohlen:

1. dass alle Grundsätze des Verhaltenskodex geprüft werden, wobei Aktivitäten auf institutioneller Ebene – das heißt solche, die im Sinne des Qualitätssicherungsrahmens das gesamte statistische Amt betreffen und nicht einzelne Statistiken – im Vordergrund stehen sollten;

2. dass künftige Peer Reviews auf andere statistische Stellen erweitert werden.

Hervorgehoben wurde in diesem Zusammenhang, dass hinsichtlich der Koordinierungsrolle der nationalen statistischen Ämter im ESS weiterer Klärungsbedarf zur Ausgestaltung dieser Rolle besteht.

Eurostat hat in Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten mit ersten Planungen für eine nächste Runde von Peer Reviews begonnen. Zurzeit finden erste Beratungen im Ausschuss für das Europäische Statistische System statt. Mit der konkreten Ausgestaltung der Konzepte für die nächsten Peer Reviews, die Ende 2013 beginnen sollen, wird sich eine Task Force befassen, deren Ergebnisse dem Ausschuss für das Europäische Statistische System im Mai 2013 vorgelegt werden sollen. Insbesondere die in den Peer Reviews 2006 bis 2008 nicht überprüften Grundsätze 7 bis 14 sollen jetzt einbezogen werden. Diesbezüglich wird auch der Qualitätssicherungsrahmen (siehe Kapitel 3) als Hilfsmittel bei künftigen externen Überprüfungen zur Einhaltung des Verhaltenskodex (Peer Reviews) dienen.

5 Einbeziehung aller nationalen Datenproduzenten

In Deutschland gibt es neben dem Statistischen Bundesamt 32 sogenannte „andere Datenproduzenten“⁸⁾, die ESS-Statistiken produzieren. Dazu gehören unter anderem Bundesministerien, alle Statistischen Landesämter, die Deutsche Bundesbank, die Bundesagentur für Arbeit, das Kraftfahrt-Bundesamt, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Eine vollständige Liste ist unter http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/ess_eurostat/introduction einzusehen.

Auch die anderen Datenproduzenten sind zur Implementierung und Einhaltung des Verhaltenskodex verpflichtet. In der Vergangenheit hat jeder Datenproduzent (außerhalb des Verbundes der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder) in den Bereichen, für die er zuständig ist, bilateral mit Eurostat zusammengearbeitet. Die Koordinierung dieser Zusammenarbeit ist gemäß Artikel 5 Absatz 1 der Europäischen Statistikverordnung Aufgabe des Statistischen Bundesamtes.

Das Statistische Bundesamt informiert die anderen nationalen Datenproduzenten regelmäßig über neue Entwicklungen im ESS, die den Verhaltenskodex und die europäische Qualitätssicherung betreffen, und hat eine entsprechende Kommunikationsstrategie für die Qualitätsarbeiten entwickelt. Seit 2010 organisiert das Statistische Bundesamt regelmäßig gemeinsame Konferenzen mit den anderen Datenproduzenten im Sinne einer verbesserten Information über die laufenden Aktivitäten des ESS und einer Koordinierung derselben. Dies umfasst auch Fragestellungen zur besseren Umsetzung des Verhaltenskodex. Zudem erstellt das Statistische Bundesamt vierteljährlich einen Newsletter für die anderen Datenproduzenten.

6 Ausblick

Im Kontext aktueller statistikpolitischer Diskussionen werden zunehmend Aspekte diskutiert, die die Notwendigkeit der Änderungen des Verhaltenskodex, die im Jahr 2011 vorgenommen wurden, bestätigen und zum Teil auch darüber hinausgehen.

Zu nennen ist beispielsweise der Kommissionsentwurf für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Änderung der Europäischen Statistikverordnung. Aus Sicht der Kommission hat die Revision folgende Ziele:

- Klarstellung der koordinierenden Rolle der nationalen statistischen Ämter,
- Stärkung der Governance des ESS durch Sicherstellung der fachlichen Unabhängigkeit der nationalen statistischen Ämter und deren Leiterinnen und Leiter,
- Nutzung sogenannter „Verpflichtungen für zuverlässige Statistiken (Commitments on Confidence)“ als Grundlage für die Umsetzung des Verhaltenskodex,
- verstärkte Verwendung von Verwaltungsdaten.

Der Verordnungsentwurf wurde dem Rat und dem Europäischen Parlament am 17. April 2012 übermittelt und wird zurzeit beraten.

8) Es handelt sich um andere einzelstaatliche Stellen im Sinne des Artikels 4 der Europäischen Statistikverordnung.

Anhang

Verhaltenskodex für europäische Statistiken für die nationalen und gemeinschaftlichen statistischen Stellen 2011

Präambel

Vision des Europäischen Statistischen Systems¹⁾

„Das Europäische Statistische System wird im Bereich der statistischen Informationsdienste weltweit führend sein und zum wichtigsten Informationslieferanten für die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten werden. Gestützt auf wissenschaftliche Grundsätze und Methoden wird das Europäische Statistische System ein Programm harmonisierter europäischer Statistiken anbieten und laufend verbessern. Dies bildet eine wesentliche Grundlage für demokratische Prozesse und Fortschritte in der Gesellschaft.“

Der Auftrag des Europäischen Statistischen Systems

„Wir stellen der Europäischen Union, der Welt und der Öffentlichkeit unabhängige und qualitativ hochwertige Informationen über Wirtschaft und Gesellschaft auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene zur Verfügung und machen diese Informationen für die Zwecke der Entscheidungsfindung, Forschung und Diskussion jedermann zugänglich.“

Um diesen Auftrag zu erfüllen und die Vision umzusetzen, streben die Mitglieder des Europäischen Statistischen Systems nach Zusammenarbeit und kontinuierlichem Austausch mit den Nutzerinnen und Nutzern. Dabei wird den Grundsätzen des Verhaltenskodex für europäische Statistiken und den allgemeinen Qualitätsmanagementgrundsätzen, einschließlich Führungsverpflichtung, Partnerschaft, Mitarbeiterzufriedenheit und kontinuierlichen Verbesserungen, sowie der Integration und Harmonisierung Rechnung getragen.

Verhaltenskodex für europäische Statistiken

Der Verhaltenskodex für europäische Statistiken basiert auf 15 Grundsätzen für den institutionellen Rahmen, die statistischen Prozesse und die statistischen Produkte. Für jeden Grundsatz bietet ein Satz von Indikatoren vorbildlicher Praktiken eine Referenz für die Überprüfung der Um-

setzung des Kodex. Die Qualitätskriterien für europäische Statistiken sind im europäischen Statistikrecht²⁾ festgelegt.

Statistische Stellen³⁾, darunter die Kommission (Eurostat), nationale statistische Ämter und andere einzelstaatliche Stellen, die für die Entwicklung, Erstellung und Verbreitung europäischer Statistiken⁴⁾ verantwortlich sind, sowie Regierungen, Ministerien und der Europäische Rat verpflichten sich zur Einhaltung des Kodex.

Die Grundsätze des Verhaltenskodex bilden zusammen mit den allgemeinen Qualitätsmanagementgrundsätzen einen gemeinsamen Qualitätsrahmen für das Europäische Statistische System.

Institutioneller Rahmen

Institutionelle und organisatorische Faktoren wirken sich maßgeblich auf den Wirkungsgrad und die Glaubwürdigkeit einer statistischen Stelle aus, die europäische Statistiken entwickelt, erstellt und verbreitet. Die relevanten Aspekte in diesem Zusammenhang sind fachliche Unabhängigkeit, das Mandat zur Datenerhebung, angemessene Ressourcen, die Verpflichtung zur Qualität, statistische Geheimhaltung, Unparteilichkeit und Objektivität.

Grundsatz 1:

Fachliche Unabhängigkeit

Die fachliche Unabhängigkeit der statistischen Stellen gegenüber anderen politischen, Regulierungs- oder Verwaltungsstellen sowie gegenüber den Akteuren des Privatsektors ist der Garant für die Glaubwürdigkeit der europäischen Statistiken.

Indikatoren

- 1.1 Die Unabhängigkeit der nationalen statistischen Ämter und von Eurostat von politischer und anderer externer Einflussnahme bei der Entwicklung, Erstellung und Verbreitung von Statistiken ist gesetzlich festgelegt und für andere statistische Stellen gewährleistet.
- 1.2 Die Leiterinnen und Leiter der nationalen statistischen Ämter und von Eurostat und gegebenenfalls die Leiterinnen und Leiter anderer statistischer Stellen sind auf einer hierarchischen Ebene angesiedelt, die den Zugang zu hochrangigen politischen Ent-

1) Verordnung (EG) Nr. 223/2009, Artikel 4.

2) Verordnung (EG) Nr. 223/2009, Artikel 12.

3) Verordnung (EG) Nr. 223/2009, Artikel 4 und 5.

4) Verordnung (EG) Nr. 223/2009, Artikel 1. Im Verhaltenskodex werden „andere einzelstaatliche Stellen, die für die Entwicklung, Erstellung und Verbreitung von europäischen Statistiken verantwortlich sind“ als „andere statistische Stellen“ bezeichnet.

scheidungsträgern und Verwaltungsstellen gewährleistet. Die Leiterinnen und Leiter verfügen über die höchstmöglichen fachlichen Qualifikationen.

- 1.3 Die Leiterinnen und Leiter der nationalen statistischen Ämter und von Eurostat und gegebenenfalls die Leiterinnen und Leiter anderer statistischer Stellen sind dafür verantwortlich, dass die Entwicklung, Erstellung und Verbreitung der Statistiken in unabhängiger Weise erfolgt.
- 1.4 Die Leiterinnen und Leiter der nationalen statistischen Ämter und von Eurostat und gegebenenfalls die Leiterinnen und Leiter anderer statistischer Stellen tragen die alleinige Verantwortung für die Festlegung der statistischen Methoden, Standards und Verfahren sowie des Inhalts und des Zeitplans der statistischen Veröffentlichungen.
- 1.5 Die statistischen Arbeitsprogramme werden veröffentlicht und über den Stand der Arbeiten wird regelmäßig Bericht erstattet.
- 1.6 Statistische Veröffentlichungen sind klar als solche erkennbar und werden getrennt von politischen beziehungsweise Grundsatzserklärungen veröffentlicht.
- 1.7 Soweit angebracht, nehmen die nationalen statistischen Ämter und Eurostat und gegebenenfalls andere statistische Stellen öffentlich Stellung zu statistischen Fragen, auch zu Kritik an amtlichen Statistiken und zu deren Missbrauch.
- 1.8 Die Ernennung der Leiterinnen und Leiter der nationalen statistischen Ämter und von Eurostat und gegebenenfalls anderer statistischer Stellen beruht allein auf deren fachlicher Eignung. Die Gründe für die Beendigung der Amtszeit sind gesetzlich festgelegt. Darunter fallen nicht solche Gründe, die die fachliche oder wissenschaftliche Unabhängigkeit beeinträchtigen könnten.

Grundsatz 2:

Mandat zur Datenerhebung

Die statistischen Stellen haben ein eindeutiges gesetzliches Mandat zur Erhebung von Angaben für die Zwecke europäischer Statistiken. Verwaltungen, Unternehmen und private Haushalte sowie die Öffentlichkeit im weiteren Sinne können gesetzlich dazu verpflichtet werden, auf Anforderung statistischer Stellen für die Zwecke europäischer Statistiken, den Zugriff auf Daten zugewähren oder Daten zu liefern.

Indikatoren

- 2.1 Das Mandat der statistischen Stellen zur Erhebung von Angaben für die Entwicklung, Erstellung und

Verbreitung europäischer Statistiken ist gesetzlich festgelegt.

- 2.2 Die statistischen Stellen sind gesetzlich dazu befugt, Verwaltungsdaten zu statistischen Zwecken zu verwenden.
- 2.3 Die statistischen Stellen können die Beantwortung bei statistischen Erhebungen auf der Basis einer Rechtsgrundlage verbindlich vorschreiben.

Grundsatz 3:

Angemessene Ressourcen

Die den statistischen Stellen zur Verfügung stehenden Ressourcen reichen aus, um den aktuellen statistischen Erfordernissen Europas zu entsprechen.

Indikatoren

- 3.1 Es sind qualitativ angemessene und ausreichende Personal-, Finanz- und Datenverarbeitungs-Ressourcen vorhanden, um dem aktuellen statistischen Bedarf zu entsprechen.
- 3.2 Umfang, Gliederungstiefe und Kosten der Statistiken entsprechen dem Bedarf.
- 3.3 Es gibt Verfahren, mit denen Forderungen nach neuen Statistiken gegenüber den Kosten dieser Statistiken abgewogen und gerechtfertigt werden können.
- 3.4 Es gibt Verfahren, mit denen beurteilt werden kann, ob sämtliche Statistiken weiterhin benötigt werden oder, ob die Erstellung eines Teils von ihnen eingestellt oder eingeschränkt werden kann, um Ressourcen freizusetzen.

Grundsatz 4:

Verpflichtung zur Qualität

Die statistischen Stellen sind zur Qualität verpflichtet. Sie ermitteln systematisch und regelmäßig Stärken und Schwächen mit dem Ziel der kontinuierlichen Verbesserung der Prozess- und Produktqualität.

Indikatoren

- 4.1 Die Qualitätspolitik ist festgelegt und öffentlich zugänglich. Für das Qualitätsmanagement sind Organisationsstruktur und -instrumente vorhanden.
- 4.2 Verfahren zur Planung und Überwachung der Qualität des statistischen Produktionsprozesses sind vorhanden.
- 4.3 Die Produktqualität wird regelmäßig überwacht und im Hinblick auf mögliche Zielkonflikte beurteilt. Die Qualitätsberichterstattung erfolgt gemäß den Qualitätskriterien für europäische Statistiken.

4.4 Die wichtigsten statistischen Produkte werden, falls angemessen, auch unter Hinzuziehung externer Sachverständiger, regelmäßig gründlich überprüft.

Grundsatz 5:

Statistische Geheimhaltung

Die Anonymität der Datenlieferanten [private Haushalte, Unternehmen, Verwaltungen und andere Auskunftgebende (Respondenten)], die Geheimhaltung ihrer Angaben und deren ausschließliche Verwendung für statistische Zwecke sind unter allen Umständen gewährleistet.

Indikatoren

- 5.1 Die statistische Geheimhaltung ist gesetzlich vorgeschrieben.
- 5.2 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterzeichnen bei ihrer Einstellung rechtlich verbindliche Geheimhaltungsverpflichtungen.
- 5.3 Die vorsätzliche Verletzung des Statistikgeheimnisses wird geahndet.
- 5.4 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten Leitlinien und Anweisungen für die Wahrung des Statistikgeheimnisses bei der Erstellung und Verbreitung von Statistiken. Die Geheimhaltungspolitik wird der Öffentlichkeit kommuniziert.
- 5.5 Physische, technische und organisatorische Vorkehrungen zum Schutz der Sicherheit und Integrität statistischer Datenbanken sind getroffen.
- 5.6 Für externe Nutzerinnen und Nutzer, die auf statistische Mikrodaten zu Forschungszwecken zugreifen möchten, gelten strenge Vorschriften.

Grundsatz 6:

Unparteilichkeit und Objektivität

Die statistischen Stellen entwickeln, erstellen und verbreiten europäische Statistiken unter Wahrung der wissenschaftlichen Unabhängigkeit und in objektiver, professioneller und transparenter Weise, wobei alle Nutzerinnen und Nutzer gleich zu behandeln sind.

Indikatoren

- 6.1 Die Statistiken werden auf einer von statistischen Überlegungen getragenen objektiven Grundlage erstellt.
- 6.2 Die Wahl der Quellen und der statistischen Methoden sowie alle Entscheidungen bezüglich der Verbreitung von Statistiken erfolgt aufgrund von statistischen Überlegungen.

6.3 Werden in veröffentlichten Statistiken Fehler festgestellt, so werden sie zum frühest möglichen Zeitpunkt berichtet, und die Öffentlichkeit wird davon in Kenntnis gesetzt.

6.4 Informationen zu den verwendeten Methoden und Verfahren sind öffentlich zugänglich.

6.5 Das Datum und der Zeitpunkt, zu dem statistische Daten veröffentlicht werden, werden vorab mitgeteilt.

6.6 Alle größeren Revisionen und Änderungen der Methoden werden vorab angekündigt.

6.7 Alle Nutzerinnen und Nutzer haben gleichzeitigen und gleichberechtigten Zugang zu statistischen Daten. Jeglicher bevorzugte Vorabzugang externer Nutzerinnen und Nutzer ist beschränkt, kontrolliert und wird öffentlich bekanntgegeben. Falls Daten unberechtigterweise an die Öffentlichkeit gelangen, werden die Modalitäten der Vorabfreigabe so überarbeitet, dass die Unparteilichkeit gewährleistet ist.

6.8 Die Veröffentlichung statistischer Ergebnisse und entsprechende Erklärungen auf Pressekonferenzen erfolgen objektiv und unparteilich.

Statistische Prozesse

Bei der Organisation, Erhebung, Verarbeitung und Verbreitung europäischer Statistiken werden internationale Standards, Leitlinien und vorbildliche Praktiken von den statistischen Stellen uneingeschränkt eingehalten. Wenn die statistischen Stellen für ihr solides Management und ihre Effizienz bekannt sind, kommt dies der Glaubwürdigkeit der Statistiken zugute. Die relevanten Aspekte in diesem Zusammenhang sind eine solide Methodik, geeignete statistische Verfahren, die Vermeidung einer übermäßigen Belastung der Auskunftgebenden (Respondenten) und Wirtschaftlichkeit.

Grundsatz 7:

Solide Methodik

Qualitativ hochwertige Statistiken basieren auf einer soliden Methodik. Diese erfordert geeignete Instrumente und Verfahren sowie ein entsprechendes Know-how.

Indikatoren

- 7.1 Der für europäische Statistiken verwendete allgemeine methodische Rahmen trägt europäischen und anderen internationalen Standards, Leitlinien und vorbildlichen Praktiken Rechnung.
- 7.2 Es gibt Verfahren, die gewährleisten, dass Standardkonzepte, -definitionen und -klassifikationen in

der gesamten statistischen Stelle einheitlich verwendet werden.

- 7.3 Um eine hohe Qualität zu gewährleisten, werden das Unternehmensregister und die Erhebungsgrundlagen für Bevölkerungserhebungen regelmäßig evaluiert und sofern erforderlich angepasst.
- 7.4 Zwischen den nationalen und den europäischen Klassifikationssystemen besteht eine enge Übereinstimmung.
- 7.5 Es werden Absolventen der einschlägigen Studiengänge eingestellt.
- 7.6 Die statistischen Stellen verfolgen eine Politik der kontinuierlichen beruflichen Weiterbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- 7.7 Zur Verbesserung der Methodik sowie der Wirksamkeit angewandter Methoden und, sofern möglich, zur Förderung besserer Instrumente werden Maßnahmen in Zusammenarbeit mit der Wissenschaft durchgeführt.

Grundsatz 8:

Geeignete statistische Verfahren

Geeignete statistische Verfahren – von der Erhebung bis zur Validierung der Daten – bilden die Grundlage für qualitativ hochwertige Statistiken.

Indikatoren

- 8.1 Falls europäische Statistiken auf Verwaltungsdaten basieren, werden die für administrative Zwecke verwendeten Definitionen und Konzepte den Erfordernissen der Statistik soweit wie möglich angepasst.
- 8.2 Die Fragebogen für statistische Erhebungen werden vor der Erhebung der Daten systematisch getestet.
- 8.3 Die Erhebungspläne sowie die Stichprobenziehung und Schätzverfahren basieren auf soliden Grundlagen und werden regelmäßig überprüft und sofern erforderlich überarbeitet.
- 8.4 Die Datengewinnung sowie die Eingabe und Kodierung der Daten werden regelmäßig kontrolliert und sofern erforderlich angepasst.
- 8.5 Für das Editieren und Imputationen werden geeignete Verfahren eingesetzt, die regelmäßig überprüft und sofern erforderlich überarbeitet oder aktualisiert werden.
- 8.6 Revisionen erfolgen nach standardisierten, bewährten und transparenten Verfahren.
- 8.7 Die statistischen Stellen sind an der Gestaltung von Verwaltungsdaten beteiligt, um deren Eignung für statistische Zwecke zu erhöhen.

8.8 Es werden Vereinbarungen mit den Eignern von Verwaltungsdaten getroffen, in denen die gemeinsame Verpflichtung zur Nutzung dieser Daten für statistische Zwecke bekräftigt wird.

8.9 Die statistischen Stellen arbeiten mit den Eignern von Verwaltungsdaten zusammen, um die Datenqualität zu gewährleisten.

Grundsatz 9:

Vermeidung einer übermäßigen Belastung der Auskunftgebenden (Respondenten)

Der Beantwortungsaufwand steht in einem angemessenen Verhältnis zum Bedarf der Nutzerinnen und Nutzer und ist für die Auskunftgebenden (Respondenten) nicht übermäßig hoch. Die statistischen Stellen überwachen den Beantwortungsaufwand und legen Ziele für dessen schrittweise Verringerung fest.

Indikatoren

- 9.1 Der Bedarf an Angaben für europäische Statistiken wird in Bezug auf Umfang und Gliederungstiefe auf das absolut erforderliche Maß begrenzt.
- 9.2 Der Beantwortungsaufwand wird so gleichmäßig wie möglich auf die Erhebungspopulationen verteilt.
- 9.3 Die von den Unternehmen verlangten Angaben werden soweit möglich direkt aus deren Buchhaltung entnommen, und im Interesse der leichteren Übermittlung dieser Angaben werden möglichst elektronische Hilfsmittel eingesetzt.
- 9.4 Administrative Datenquellen werden – wann immer möglich – herangezogen, um doppelte Datenanforderungen zu vermeiden.
- 9.5 Innerhalb der statistischen Stellen erfolgt generell eine gemeinsame Datennutzung, um eine Vervielfachung der Erhebungen zu vermeiden.
- 9.6 Die statistischen Stellen fördern Maßnahmen, die die Verknüpfung von Datenquellen ermöglichen, um den Beantwortungsaufwand zu reduzieren.

Grundsatz 10:

Wirtschaftlichkeit

Ressourcen werden effektiv eingesetzt.

Indikatoren

- 10.1 Durch interne und unabhängige externe Maßnahmen wird der Ressourceneinsatz der statistischen Stelle überwacht.

- 10.2 Das Produktivitätspotenzial der Informations- und Kommunikationstechnologie wird bei der Datenerhebung, -verarbeitung und -verbreitung soweit als möglich ausgeschöpft.
- 10.3 Zur Vergrößerung des statistischen Potenzials von Verwaltungsdaten und zur Begrenzung des Zurückgreifens auf direkte Erhebungen werden proaktive Anstrengungen unternommen.
- 10.4 Zur Steigerung der Effizienz und Wirksamkeit fördern und realisieren die statistischen Stellen standardisierte Lösungen.

Statistische Produkte

Die angebotenen Statistiken entsprechen dem Nutzerbedarf. Die Statistiken stehen in Einklang mit europäischen Qualitätsstandards und decken den Bedarf der europäischen Institutionen, Regierungen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen sowie der Öffentlichkeit im Allgemeinen. Wichtige Aspekte in diesem Zusammenhang sind Relevanz, Genauigkeit und Zuverlässigkeit, Aktualität, Kohärenz, Vergleichbarkeit zwischen Regionen und Ländern sowie leichte Zugänglichkeit für die Nutzerinnen und Nutzer.

Grundsatz 11:

Relevanz

Die europäischen Statistiken entsprechen dem Bedarf der Nutzerinnen und Nutzer.

Indikatoren

- 11.1 Es gibt Verfahren zur Konsultation der Nutzerinnen und Nutzer, zur Überwachung der Relevanz bestehender Statistiken und des Ausmaßes, in dem sie den Bedarf der Nutzerinnen und Nutzer tatsächlich decken sowie zur Einbeziehung des neu entstehenden Bedarfs und der neu entstehenden Prioritäten der Nutzerinnen und Nutzer.
- 11.2 Prioritäre Anforderungen werden erfüllt und im Arbeitsprogramm abgebildet.
- 11.3 Die Zufriedenheit der Nutzerinnen und Nutzer wird regelmäßig überprüft und systematisch verfolgt.

Grundsatz 12:

Genauigkeit und Zuverlässigkeit

Die europäischen Statistiken spiegeln die Realität genau und zuverlässig wider.

Indikatoren

- 12.1 Die Basisdaten, die vorläufigen Ergebnisse und die statistischen Produkte werden regelmäßig evaluiert und validiert.

- 12.2 Stichprobenfehler und Nicht-Stichprobenfehler werden gemessen und systematisch gemäß den europäischen Standards dokumentiert.
- 12.3 Zur Verbesserung statistischer Prozesse werden Datenrevisionen regelmäßig analysiert.

Grundsatz 13:

Aktualität und Pünktlichkeit

Die europäischen Statistiken sind aktuell und werden pünktlich veröffentlicht.

Indikatoren

- 13.1 Die Aktualität erfüllt europäische und andere internationale Veröffentlichungsstandards.
- 13.2 Für die Veröffentlichung der Statistiken wird ein täglicher Standardzeitpunkt bekanntgegeben.
- 13.3 Die Periodizität der Statistiken trägt dem Nutzerbedarf weitestmöglich Rechnung.
- 13.4 Abweichungen vom Veröffentlichungskalender werden vorab bekanntgegeben und erläutert, und ein neuer Veröffentlichungszeitpunkt wird festgesetzt.
- 13.5 Vorläufige Ergebnisse von akzeptabler Gesamtgenauigkeit können veröffentlicht werden, wenn dies für nützlich erachtet wird.

Grundsatz 14:

Kohärenz und Vergleichbarkeit

Die europäischen Statistiken sind untereinander und im Zeitablauf konsistent und zwischen Regionen und Ländern vergleichbar; es ist möglich, miteinander in Beziehung stehende Daten aus unterschiedlichen Quellen zu kombinieren und gemeinsam zu verwenden.

Indikatoren

- 14.1 Die Statistiken sind in sich kohärent und konsistent (das heißt die rechnerischen und buchungstechnischen Identitätsbeziehungen bleiben gewahrt).
- 14.2 Die Statistiken sind über einen ausreichenden Zeitraum betrachtet vergleichbar.
- 14.3 Die Erstellung der Statistiken erfolgt auf der Grundlage von einheitlichen Standards in Bezug auf den Geltungsbereich, die Definitionen, die Einheiten und die Klassifikationen, die für die verschiedenen Erhebungen und Quellen gelten.
- 14.4 Die Statistiken aus den verschiedenen Quellen und von verschiedener Periodizität werden verglichen und miteinander in Einklang gebracht.

14.5 Die Vergleichbarkeit der Daten verschiedener Länder wird innerhalb des Europäischen Statistischen Systems durch regelmäßige Kontakte zwischen dem Europäischen Statistischen System und anderen statistischen Systemen gewährleistet. Methodische Untersuchungen werden in enger Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten und Eurostat durchgeführt.

Grundsatz 15:

Zugänglichkeit und Klarheit

Die europäischen Statistiken werden klar und verständlich präsentiert, in geeigneter und benutzerfreundlicher Weise veröffentlicht und sind zusammen mit einschlägigen Metadaten und Erläuterungen entsprechend dem Grundsatz der Unparteilichkeit verfügbar und zugänglich.

Indikatoren

15.1 Die Statistiken und die entsprechenden Metadaten werden in einer Weise präsentiert und archiviert, die eine korrekte Interpretation und aussagekräftige Vergleiche erleichtert.

15.2 Die Verbreitung erfolgt mithilfe moderner Informations- und Kommunikationstechnologie sowie, falls angemessen, durchgedruckte Veröffentlichungen.

15.3 Maßgeschneiderte Analysen werden, wenn dies möglich ist, bereitgestellt und die Öffentlichkeit wird davon in Kenntnis gesetzt.

15.4 Der Zugang zu Mikrodaten ist zu Forschungszwecken gestattet und unterliegt besonderen Regeln oder Vorschriften.

15.5 Die Metadaten sind im Einklang mit standardisierten Metadaten-Systemen dokumentiert.

15.6 Die Nutzerinnen und Nutzer werden fortlaufend über die Methodik der statistischen Prozesse, einschließlich der Verwendung von Verwaltungsdaten, informiert.

15.7 Die Nutzerinnen und Nutzer werden fortlaufend über die Qualität der statistischen Produkte in Bezug auf die Qualitätskriterien für europäische Statistiken informiert.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2010	2011	2011			2012			
		Durchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 067,0	6 092,1	6 075,0	6 078,6	6 083,0	6 099,0	6 101,3	6 103,4	6 107,1
N a t ü r l i c h e B e v ö l k e r u n g s - b e w e g u n g:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 290	2 289	3 590	3 228	3 646	2 767	3 480	2 883	4 013
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,5	4,5	7,2	6,3	7,1	5,4	7,0	5,6	7,8
* Lebendgeborene	"	4 312	4 290	4 185	4 376	5 153	4 161	4 440	4 611	5 159
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,5	8,5	8,4	8,5	10,0	8,1	8,9	8,9	10,0
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 017	5 037	4 601	4 513	5 028	5 359	4 475	4 596	5 525
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,9	9,9	9,2	8,7	9,7	10,4	8,9	8,9	10,7
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	14	16	19	8	19	11	15	9	13
auf 1000 Lebendgeborene	"	3,2	3,7	4,5	1,8	3,7	2,6	3,4	2,0	2,5
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorenen (-)	"	- 705	- 747	- 416	- 137	125	- 1 198	- 35	15	- 366
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,4	- 1,5	- 0,8	- 0,3	0,2	- 2,3	- 0,1	0,0	- 0,7
W a n d e r u n g e n:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	14 014	15 855	14 536	17 465	20 527	14 378	14 492	18 737	19 899
* darunter aus dem Ausland	"	6 420	7 771	7 759	9 013	10 175	7 640	7 959	9 692	10 444
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	12 989	13 151	12 143	13 763	16 450	11 618	12 420	16 787	15 956
* darunter in das Ausland	"	5 613	5 313	4 976	5 605	6 788	4 846	5 351	7 315	6 444
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 025	2 705	2 393	3 702	4 077	2 760	2 072	1 950	3 943
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	17 098	17 623	16 958	18 163	20 689	17 108	16 406	20 649	20 525

Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2011		2012				2013
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Arbeitslose (Monatsmitte)	Anzahl	182 518	178 320	167 289	169 276	185 474	172 783	170 597	174 338	191 769
und zwar										
Frauen	"	87 435	84 392	81 287	81 072	86 252	82 849	81 107	81 288	87 059
Männer	"	95 083	93 928	86 002	88 204	99 222	89 934	89 490	93 050	104 710
Ausländer	"	46 024	46 241	43 369	43 880	47 231	45 465	45 203	46 213	50 053
Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	"	17 474	17 464	14 408	14 776	17 084	15 970	15 637	16 065	18 004
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	5,9	5,7	5,4	5,4	5,9	5,5	5,4	5,5	6,1
und zwar der										
Frauen	"	6,0	5,7	5,5	5,5	5,9	5,6	5,5	5,5	5,9
Männer	"	5,7	5,7	5,2	5,3	6,0	5,4	5,4	5,6	6,3
Ausländer	"	13,2	13,0	12,4	12,5	13,5	12,6	12,6	12,8	13,9
Jüngeren von 15 bis unter 25 Jahren	"	5,4	5,3	4,4	4,5	5,2	4,8	4,7	4,9	5,4
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	7 943	...	3 597	7 849	11 651	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen (Monatsmitte) ⁵⁾	"	38 053	35 553	40 395	37 922	35 139	35 189	34 415	30 980	29 356

Erwerbstätigkeit ⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2010	2011	2010		2011			2012	
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Juni
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ⁷⁾⁸⁾	1000	2 165,8	2 233,4	2 227,3	2 217,2	2 220,7	2 283,7	2 272,5	2 267,5	2 272,3
und zwar										
Frauen	"	973,2	1 006,7	1 004,9	1 004,4	1 005,7	1 030,7	1 029,6	1 027,5	1 027,2
Ausländer	"	214,5	232,4	224,3	221,5	226,2	238,5	236,1	242,5	247,4
Teilzeitbeschäftigte ⁹⁾	"	423,5	458,8	441,8	444,6	449,8	...	...	...	...
darunter Frauen ⁹⁾	"	348,6	373,7	362,3	364,4	368,3	...	...	...	...
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ¹⁰⁾										
davon										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	7,5	7,9	7,8	6,8	7,4	8,2	7,2	7,7	8,1
darunter Frauen	"	2,6	2,6	2,6	2,3	2,4	2,7	2,4	2,5	2,7
Produzierendes Gewerbe	"	559,7	563,3	565,4	557,0	557,6	573,0	565,9	566,2	574,7
darunter Frauen	"	123,8	125,3	126,3	124,7	124,4	127,4	126,1	126,8	129,2
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	"	527,9	543,9	540,9	540,6	540,7	557,0	558,0	555,9	554,9
darunter Frauen	"	232,6	239,2	238,1	238,6	238,4	245,1	245,5	243,9	243,0
Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	"	543,1	570,0	563,3	560,3	563,7	583,5	576,2	577,4	557,0
darunter Frauen	"	245,2	252,8	251,0	250,3	251,8	259,1	257,4	257,8	256,9
Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	"	527,6	548,1	549,7	552,4	551,1	561,1	564,0	559,2	557,0
darunter Frauen	"	369,0	386,7	386,8	388,4	388,6	396,0	397,7	396,0	395,0

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. Erstellungsdatum: 05.11.2012.
1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig; die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle „ohne Angaben“ in den „Insgesamt“ Positionen enthalten. — 5) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. — 6) Statistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte. — 7) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung. — 8) Erstellungsdatum: 04.01.2013. — 9) Wegen Umstellungen im Erhebungsverfahren wird dieses Merkmal bis voraussichtlich Mitte 2013 ausgesetzt. — 10) Abgrenzung nach WZ 2008.

Hessischer Zahlenspiegel

Soziales										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2011			2012			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Leistungsbezug nach SGB II¹⁾										
Daten nach einer Wartezeit von 3 Monaten										
Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	413 081	...	403 998	400 724	398 912	400 670	400 235	...	...
darunter Frauen	"	211 398	...	207 764	205 951	205 011	206 498	206 106	...	...
davon										
erwerbsfähige Leistungsberechtigte	"	287 958	...	280 338	278 071	276 609	277 953	277 185	...	...
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	"	125 123	...	123 660	122 653	122 303	122 717	123 050	...	...
darunter unter 15 Jahren	"	117 982	...	116 590	115 664	115 300	115 816	116 142	...	...
Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2011			2012			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Schlachtungen²⁾										
Rinder insgesamt	Anzahl	3 769	3 471	3 948	5 819	4 200	2 874	4 060	5 486	3 538
darunter										
Kälber ³⁾	"	166	141	177	217	249	110	120	220	238
Jungrinder	"	99	136	89	165	256	68	108	212	167
Schweine	"	46 648	44 763	50 089	48 927	47 095	42 749	39 960	55 892	46 280
darunter hausgeschlachtet	"	1 667	1 423	1 790	3 050	2 333	633	1 535	2 744	2 065
Schlachtmengen⁴⁾										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	5 926	5 598	6 333	6 567	5 937	5 243	5 413	7 051	5 696
darunter										
* Rinder insgesamt	"	1 130	1 050	1 183	1 571	1 208	925	1 214	1 582	1 021
* darunter										
Kälber ³⁾	"	20	18	21	26	30	14	14	28	30
Jungrinder	"	14	20	13	22	37	10	16	30	23
* Schweine	"	4 290	4 131	4 779	4 415	4 249	3 955	3 681	5 106	4 229
* Geflügelfleisch ⁵⁾	"
* Erzeugte Konsumeier ⁶⁾	1000 St.	14 789	17 263	15 081	15 684	15 979	18 681	18 946	17 599	17 049
Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2011			2012			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Betriebe	Anzahl	1 373	1 401	1 373	1 370	1 370	1 403	1 403	1 399	1 399
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	351,3	355,9	356,7	356,0	354,7	358,6	357,7	356,8	354,6
* Geleistete Arbeitsstunden	"	45 230	44 922	44 695	48 828	40 128	43 862	46 604	48 497	35 963
* Entgelte	Mill. Euro	1 360,7	1 420,3	1 286,1	1 723,7	1 370,3	1 352,0	1 332,6	1 788,3	1 411,3
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	8 793,9	8 643,4	8 588,3	9 458,0	8 506,4	8 580,9	8 884,8	8 991,9	7 802,9
* darunter Auslandsumsatz	"	4 526,0	4 485,6	4 266,0	4 794,3	4 402,6	4 472,5	4 640,9	4 626,8	4 261,0
Exportquote ⁸⁾	%	51,5	51,9	49,7	50,7	51,8	52,1	52,2	51,5	54,6
Volumenindex des Auftragseingangs ⁹⁾ insgesamt	2005 = 100 % ¹⁰⁾	1,9	- 5,9	- 6,2	- 2,0	- 6,4	- 12,5	8,8	- 7,0	- 12,0
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	- 1,2	- 6,3	- 3,5	- 3,5	- 6,9	- 14,8	- 2,1	- 10,8	- 17,5
Investitionsgüterproduzenten	"	7,4	- 6,5	- 8,3	- 3,1	- 16,9	- 17,1	13,0	- 7,7	- 3,9
Gebrauchsgüterproduzenten	"	10,4	- 13,0	12,9	- 21,4	- 4,3	56,7	- 0,5	7,4	- 7,2
Verbrauchsgüterproduzenten	"	3,3	- 2,2	- 6,4	9,5	16,2	- 2,6	28,8	2,6	- 13,0
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ¹¹⁾	- 4,0	- 8,6	- 14,1	- 11,1	- 11,2	- 14,2	2,2	- 8,4	- 16,3
Maschinenbau	"	10,4	- 7,2	- 2,7	- 2,9	- 8,0	- 13,9	3,6	0,1	- 11,6
Kraftwagen und -teile	"	1,5	- 9,6	- 19,4	- 9,8	- 22,5	- 28,8	0,3	- 9,7	- 10,6
Herstellung von Metallereugnissen	"	11,9	- 9,6	4,2	- 3,2	3,0	- 27,1	- 7,4	- 8,3	- 13,4
Energie- und Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2011			2012			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Betriebe ¹¹⁾	Anzahl	112	114	113	113	113	114	114	114	114
* Beschäftigte ¹¹⁾	"	16 143	16 396	16 267	16 285	16 257	16 462	16 462	16 435	16 402
* Geleistete Arbeitsstunden ¹¹⁾¹²⁾	1000 h	2 042	2 025	1 996	2 213	1 852	2 090	2 090	2 221	1 601
* Entgelte ¹¹⁾	Mill. Euro	67,9	70,1	66,2	96,1	68,1	67,5	67,5	100,8	68,3
* Stromerzeugung (brutto) der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ¹³⁾	Mill. kWh	1 244,6	939,0	1 018,2	1 150,6	997,2	...	1 090,9	1 122,6	967,3

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. — 2) Gewerbliche und Hauschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 3) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. — 4) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Lämmer, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 5) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 6) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickiern. — 7) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; teilweise vorläufige Werte; rückwirkende Aktualisierungen wurden vorgenommen. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. — 8) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 9) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 10) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 11) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 12) Tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 13) Mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW.

Hessischer Zahlenspiegel

Handwerk ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2011			2012			
		Durchschnitt		Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
* Beschäftigte ²⁾	2009 = 100 ³⁾	98,0	97,6	97,3	100,1	97,9	97,0	97,1	98,9	97,0
* Umsatz ⁴⁾	2009 = 100 ⁵⁾	105,4	102,5	106,4	108,2	119,8	88,3	103,1	104,0	113,9
Baugewerbe ⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2011			2012			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
B a u h a u p t g e w e r b e⁷⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	49,0	49,1	50,5	49,9	48,7	49,4	50,8	50,6	49,1
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 920	4 841	5 483	5 719	3 841	5 319	5 445	5 298	3 256
davon										
* Wohnungsbau	"	2 137	2 183	2 436	2 503	1 768	2 355	2 302	2 139	1 478
* gewerblicher Bau	"	1 472	1 446	1 598	1 680	1 188	1 571	1 714	1 741	1 069
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 312	1 212	1 449	1 536	885	1 393	1 429	1 418	709
* Entgelte	Mill. Euro	115,2	119,0	121,2	138,7	113,0	121,1	129,5	141,0	109,8
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	503,4	524,4	561,7	642,6	643,1	612,3	590,3	593,9	545,4
davon										
* Wohnungsbau	"	168,1	192,7	188,9	230,1	246,3	227,8	184,0	176,8	173,5
* gewerblicher Bau	"	174,9	189,0	197,6	220,1	226,0	212,4	223,5	236,2	228,4
* öffentlicher und Straßenbau	"	160,5	142,6	175,2	192,4	170,7	172,1	182,7	180,9	143,4
Index des Auftragseingangs ⁸⁾	2005 = 100	117,7	126,4	99,6	103,7	152,7	124,3	127,9	100,5	117,6
darunter										
Wohnungsbau	"	138,8	168,8	152,5	151,8	172,7	210,7	178,7	119,6	166,9
gewerblicher Bau	"	148,0	152,3	133,4	118,2	239,4	147,1	133,0	107,2	171,2
öffentlicher und Straßenbau	"	89,3	95,7	60,0	80,0	82,3	84,0	110,5	90,3	64,3
A u s b a u g e w e r b e⁹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ¹⁰⁾	1000	20,6	21,4	.	.	20,7	21,6	.	.	22,1
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 159	6 309	.	.	6 248	6 494	.	.	6 429
* Entgelte	Mill. Euro	162,6	172,9	.	.	173,6	173,0	.	.	185,2
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	720,6	672,8	.	.	1 080,1	687,9	.	.	842,8
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2011			2012			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	523	530	554	443	486	451	524	499	451
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	464	462	480	366	420	389	437	426	387
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	668	687	806	715	614	586	898	651	578
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	123	128	147	132	117	108	166	121	110
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	185 546	191 860	231 119	199 285	172 247	164 807	261 935	181 209	159 706
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	128	127	107	136	108	110	115	161	87
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 301	1 043	838	1 542	1 113	650	1 659	1 733	622
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	193	165	160	201	179	106	233	272	104
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	192 706	175 873	167 431	164 748	194 489	109 411	230 603	280 973	119 825
* Wohnungen insgesamt ¹¹⁾	Anzahl	1 330	1 402	1 708	1 655	1 451	1 238	2 181	1 429	1 221
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ¹¹⁾	"	6 602	6 675	7 659	7 111	6 686	5 969	8 259	6 540	5 564
Großhandel ¹²⁾¹³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2011			2012			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Index der Umsätze ¹⁴⁾ — real	2005 = 100	108,8	108,6	111,1	121,1	112,0	116,2	119,0	124,5	106,9
* Index der Umsätze ¹⁴⁾ — nominal	"	116,6	114,9	116,4	126,1	114,8	121,9	126,8	129,9	110,2
* Beschäftigte (Index)	"	96,0	98,2	97,6	97,6	97,3	99,1	99,2	99,3	98,8

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Zulassungspflichtiges Handwerk lt. Anlage A der Handwerksordnung (ab 1.1.2004); die Angaben für die letzten beiden Quartale sind jeweils vorläufig. — 2) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 3) Hier: 30.09.2009 = 100. — 4) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 5) Hier: Vierteljahresdurchschnitt 2009 = 100. — 6) Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt; frühere Ergebnisse sind weitgehend vergleichbar. — 7) Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u.a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 8) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 9) Bauinstallation und sonstiger Ausbau; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 10) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 11) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 12) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mix-Modell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. — 13) Einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 14) Ohne Umsatzsteuer.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2011	2012	2011			2012			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
E i n z e l h a n d e l²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005 = 100	98,3	97,2	100,8	103,6	117,0	94,6	97,6	99,7	108,3
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	102,0	103,1	105,3	107,6	120,3	100,7	104,5	106,6	114,9
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	93,9	96,5	94,0	96,5	110,5	92,2	96,6	100,1	110,3
Apotheken ⁵⁾	"	105,7	109,3	106,2	112,1	116,0	103,8	115,3	113,7	113,0
Bekleidung	"	113,8	114,9	133,3	120,7	146,3	123,8	132,9	119,8	143,4
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	108,8	109,1	119,9	120,3	126,8	99,7	119,6	129,4	114,2
Geräten d. Informations- u. Komm.technik ⁶⁾	"	109,0	108,0	108,7	125,0	174,2	105,7	106,4	116,9	160,2
Versand- u. Internet-Eh.	"	91,8	81,7	97,1	105,7	103,1	88,4	62,2	66,1	63,0
* Beschäftigte (Index)	"	97,1	97,7	97,8	98,6	98,7	98,1	97,5	97,9	98,2
K f z - H a n d e l⁷⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005 = 100	98,4	101,9	107,9	109,4	89,9	102,2	107,1	106,7	78,5
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	104,6	109,2	115,6	116,8	95,8	109,7	115,5	114,6	84,0
* Beschäftigte (Index)	"	98,7	101,0	101,2	101,0	100,6	102,2	102,4	102,2	101,6
G a s t g e w e r b e										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005 = 100	89,0	88,1	96,7	88,6	90,1	97,8	91,2	87,9	87,8
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	99,0	99,8	108,8	99,3	100,6	112,1	104,3	100,2	99,8
darunter										
Hotels, Gasthöfe u. Pensionen	"	107,9	108,2	129,9	111,9	98,9	133,0	120,2	110,8	101,9
Restaurants, Gastst., Imbissst., Cafés u. Ä.	"	93,0	95,0	96,8	89,7	102,6	100,6	95,7	91,5	100,4
Caterer u. sonst. Verpflegungsdienstleist.	"	103,4	103,1	108,0	106,0	104,5	112,6	103,9	108,3	100,1
Ausschank von Getränken	"	85,0	85,4	91,6	82,3	100,1	82,5	88,4	83,2	101,0
* Beschäftigte (Index)	"	98,8	101,5	100,6	99,2	100,0	103,7	103,0	101,2	100,7
Außenhandel ⁸⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2011	2012	2011			2012			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt ⁹⁾	Mill. Euro	4 615,8	4 611,8	4 666,9	4 981,4	4 267,5	4 508,0	5 021,9	4 854,6	3 886,8
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	127,5	148,4	164,8	144,8	121,8	169,0	208,4	173,4	117,5
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	4 398,7	4 357,2	4 326,7	4 650,4	3 991,3	4 157,5	4 619,5	4 498,6	3 616,0
davon										
* Rohstoffe	"	17,1	17,9	16,9	16,4	14,2	13,7	17,0	19,0	14,6
* Halbwaren	"	400,6	353,1	467,1	440,5	437,4	345,6	341,8	298,6	272,7
* Fertigwaren	"	3 981,0	3 986,2	3 842,7	4 193,5	3 539,7	3 798,2	4 260,7	4 181,0	3 328,6
davon										
* Vorerzeugnisse	"	663,2	652,4	620,4	627,3	534,9	624,2	685,3	644,7	498,5
* Enderzeugnisse	"	3 317,8	3 333,8	3 222,3	3 566,2	3 004,8	3 173,9	3 575,4	3 536,3	2 830,1
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	1 205,4	1 293,1	1 186,4	1 307,8	1 122,5	1 217,8	1 513,7	1 475,3	1 086,6
Maschinen	"	566,2	529,6	568,2	621,5	595,7	493,2	539,3	563,3	483,3
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	534,5	455,0	495,6	520,9	368,5	382,2	447,0	437,5	382,0
elektrotechnische Erzeugnisse	"	486,2	470,4	442,3	518,8	407,9	434,5	453,6	505,5	405,7
Eisen- und Metallwaren	"	319,0	303,4	312,3	315,8	262,6	303,6	328,2	295,1	223,2
davon nach										
* Europa	"	3 125,4	3 067,4	3 187,4	3 384,1	2 703,7	3 044,7	3 357,2	3 157,5	2 500,8
* darunter EU-Länder	"	2 673,7	2 575,6	2 735,7	2 870,6	2 271,1	2 554,1	2 804,6	2 601,2	2 116,9
* Afrika	"	91,7	90,7	85,7	92,0	96,6	74,6	91,3	122,0	96,9
* Amerika	"	611,7	649,3	621,9	683,2	640,7	593,6	727,9	713,3	572,5
* Asien	"	744,0	757,2	736,9	783,5	787,4	747,7	801,0	823,0	685,2
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	43,0	46,6	34,9	38,4	38,8	46,6	43,8	38,2	30,3
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ⁹⁾	"	6 321,8	6 490,2	7 021,6	6 488,8	6 201,5	6 340,3	7 342,9	6 538,4	5 831,2
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	250,5	237,2	230,6	221,8	238,9	226,0	250,3	237,0	215,6
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	5 808,0	5 982,1	6 357,7	5 832,2	5 569,8	5 734,7	6 671,5	5 898,8	5 278,1
davon										
* Rohstoffe	"	143,3	230,0	172,9	120,4	148,2	108,1	440,4	412,3	426,8
* Halbwaren	"	791,1	730,0	808,0	845,4	753,3	710,8	684,6	744,4	520,2
* Fertigwaren	"	4 873,6	5 022,1	5 376,8	4 866,4	4 668,3	4 915,8	5 546,5	4 742,1	4 331,2
davon										
* Vorerzeugnisse	"	629,5	624,8	660,4	563,5	559,4	684,2	620,4	531,8	542,9
* Enderzeugnisse	"	4 244,1	4 397,2	4 716,4	4 302,8	4 109,0	4 231,7	4 926,1	4 210,3	3 788,3

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse der Vorjahre wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mix-Modell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. — 2) Einschl. Tankstellen. — 3) Ohne Umsatzsteuer. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 8) Vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 9) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Gesamt-Positionen enthalten.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2011	2012	2011			2012			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ²⁾										
davon aus										
* Europa	"	4 007,2	4 096,4	4 468,3	4 217,7	3 898,4	4 091,3	4 553,2	4 198,5	3 851,5
* darunter EU-Länder	"	3 437,8	3 415,6	3 720,8	3 630,1	3 286,5	3 447,4	3 573,7	3 385,8	3 048,0
* Afrika	Mill. Euro	189,5	130,1	179,7	166,3	181,1	120,1	151,3	131,5	93,3
* Amerika	"	648,2	715,1	768,3	552,4	766,5	613,8	938,5	580,0	633,1
* Asien	"	1 438,8	1 508,0	1 545,7	1 530,7	1 304,7	1 459,8	1 651,8	1 589,3	1 212,8
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	38,1	40,7	59,5	21,6	50,8	55,3	48,2	39,1	40,6
Tourismus ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2011	2012	2011			2012			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Gästeankünfte	1000	1 037	1 086	1 172	1 026	798	1 318	1 162	1 057	854
darunter										
* von Auslandsgästen	"	248	270	283	216	187	329	278	227	207
* Gästeübernachtungen	"	2 418	2 497	2 705	2 269	1 885	2 967	2 674	2 286	1 952
darunter										
* von Auslandsgästen	"	471	519	533	401	371	635	524	413	404
Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2011	2012	2011			2012			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
B i n n e n s c h i f f f a h r t										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	829	855	902	766	772	756	932	1 018	758
davon										
* Gütereingang	"	650	669	723	593	610	597	745	785	580
* Güterversand	"	180	186	180	173	162	159	188	233	178
S t r a ß e n v e r k e h r										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁴⁾	Anzahl	30 433	29 525	28 775	30 789	26 312	30 444	27 996	29 369	23 273
darunter										
* Personenkraftwagen ⁵⁾	"	27 009	26 317	25 732	27 434	23 478	27 103	25 244	26 671	21 311
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 913	1 736	1 987	2 482	1 783	1 782	1 853	1 997	1 307
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	986	976	523	242	413	1 050	457	268	163
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	419	392	412	470	519	403	359	301	346
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁶⁾	"	2 569	2 485	2 874	2 406	2 776	2 611	2 544	2 373	2 341
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	1 872	1 801	2 004	1 716	1 803	1 940	1 831	1 658	1 485
* getötete Personen	"	22	23	34	19	24	25	22	17	24
* verletzte Personen	"	2 478	2 392	2 689	2 244	2 396	2 558	2 450	2 213	2 035
L i n i e n n a h v e r k e h r d e r V e r k e h r s u n t e r n e h m e n ⁷⁾										
Fahrgäste ⁸⁾	1000	136 380	...	.	.	428 342	402 975	.	.	...
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	91 904	...	.	.	290 445	273 908	.	.	...
Straßenbahnen	"	18 389	...	.	.	58 561	55 560	.	.	...
Omnibussen	"	26 510	...	.	.	80 910	74 842	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 648 899	...	.	.	8 431 750	8 067 317	.	.	...
davon mit										
Eisenbahnen	"	2 401 498	...	.	.	7 669 560	7 338 516	.	.	...
Straßenbahnen	"	77 660	...	.	.	246 221	233 899	.	.	...
Omnibussen	"	169 742	...	.	.	515 969	494 902	.	.	...
L i n i e n f e r n v e r k e h r m i t O m n i b u s s e n ⁷⁾										
Fahrgäste	1000	66	...	.	.	177	229	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	57 104	...	.	.	147 418	202 892	.	.	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Ingesamt-Positionen enthalten. — 3) Betriebe ab 9 Betten; einschl. Campingplätzen (Touristik-Camping). Ab Januar 2012: Betriebe ab 10 Betten; einschl. Campingplätzen (Touristik-Camping) ab 10 Stellplätzen. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmonat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenwagen den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 6) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauscherender Mittel. — 7) Vierteljahresergebnisse (März = 1 Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 8) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl im Liniennahverkehr zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2011			2012			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. Euro	171 086	168 240	.	.	498 535	505 634	.	.	497 280
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	"	126 420	123 438	.	.	375 001	369 506	.	.	366 142
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	24 928	24 055	.	.	74 315	70 571	.	.	72 187
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	101 491	99 383	.	.	300 686	298 935	.	.	293 955
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	187 443	189 021	.	.	560 729	567 071	.	.	576 741
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	946	845	949	990	838	784	817	952	753
davon										
* Unternehmen	"	140	129	147	144	137	118	103	126	113
* Verbraucher	"	591	511	577	609	479	477	507	571	469
* ehemals selbstständig Tätige	"	181	173	194	210	191	165	175	221	140
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	34	32	31	27	31	24	32	34	31
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	198 427	303 120	191 823	202 383	228 767	118 970	987 757	140 422	384 326
Gewerbeanzeigen ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2011			2012			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 495	6 032	6 484	6 322	5 311	5 984	6 124	5 937	4 224
* Gewerbeabmeldungen	"	5 607	5 877	5 150	5 883	7 463	5 023	5 581	6 096	6 594
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2011			2012			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
V e r b r a u c h e r p r e i s e										
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2005 = 100	109,7	111,8	110,1	110,1	110,7	112,3	112,3	112,1	113,1
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	116,0	120,2	115,5	116,6	117,1	119,6	120,5	121,6	122,6
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	115,0	118,4	116,1	116,4	116,7	119,0	119,1	118,4	119,0
Bekleidung, Schuhe	"	96,9	99,2	101,1	100,7	98,9	100,6	102,9	103,0	103,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	112,8	115,4	113,5	113,8	113,7	115,9	116,2	116,1	115,9
* Nettokaltmieten	"	107,6	109,2	107,9	108,0	108,1	109,6	109,7	109,7	109,8
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁷⁾	"	102,8	103,1	102,6	102,7	102,6	103,4	103,2	103,1	102,8
Gesundheitspflege	"	107,5	109,6	107,4	107,9	107,9	109,8	109,7	109,7	109,8
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	117,9	120,9	118,6	118,2	117,6	122,8	121,2	120,4	119,9
Nachrichtenübermittlung	"	85,6	84,5	84,9	84,9	84,9	84,2	84,0	83,8	83,7
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	99,9	101,4	99,6	98,6	103,2	101,6	101,2	100,8	106,4
Bildungswesen	"	107,5	104,4	107,0	106,8	107,0	103,5	103,2	103,0	103,0
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	"	111,0	114,2	111,9	109,5	116,1	114,7	113,9	112,7	119,1
B a u p r e i s e										
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	2005 = 100	115,9	118,3	.	116,5	.	.	.	118,7	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2011			2012			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Steueraufkommen insgesamt ⁹⁾	Mill. Euro	3 721,1	3 929,5	3 270,2	3 151,4	5 524,4	4 526,7	3 166,0	3 137,6	5 719,9
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	3 558,4	3 345,7	3 078,1	3 016,6	5 255,4	4 380,4	2 926,0	2 991,7	548,2
davon										
Lohnsteuer ¹⁰⁾	"	1 491,7	1 538,6	1 449,6	1 311,5	2 040,3	1 356,4	1 467,9	1 385,4	2 015,7
veranlagte Einkommensteuer	"	179,4	210,3	- 35,0	- 59,5	766,5	698,3	- 48,2	- 78,6	779,4
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	147,2	165,9	60,9	60,8	207,8	245,0	73,9	36,3	135,6
Zinsabschlag ¹⁰⁾	"	234,1	259,1	203,2	208,4	263,3	166,5	192,4	165,3	280,8
Körperschaftsteuer ¹⁰⁾	"	108,8	132,6	34,7	47,0	552,4	510,9	- 93,8	- 91,8	719,9
Umsatzsteuer	"	1 256,9	1 305,8	1 215,0	1 303,3	1 273,8	1 254,2	1 181,9	1 448,9	1 385,0
Einfuhrumsatzsteuer	"	140,2	144,6	149,7	145,0	151,3	149,0	152,0	126,3	165,8

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 10) Vor Zerlegung.

Statistisches Jahrbuch Hessen in zwei Bänden



STATISTIK HESSEN

Benötigen Sie

- Strukturdaten über das Land Hessen aus den verschiedensten Fachstatistiken?
- optisch gut aufbereitete Daten in Form von Tabellen, Schaubildern und Texten?
- eine PC-gestützte Weiterverarbeitungsmöglichkeit der Daten?

Dann greifen Sie zum Statistischen Jahrbuch Hessen. Es besteht aus zwei Einzelbänden (s. u.), die zu unterschiedlichen Terminen zweijährlich erscheinen.

Jeder Band liefert umfangreiches Datenmaterial zum Thema, aufbereitet in optisch ansprechenden und übersichtlichen Tabellen. Das Datenmaterial wird durch zahlreiche Schaubilder, kurze textliche Zusammenfassungen sowie durch methodische Vorbemerkungen mit Begriffserklärungen erschlossen. In jedem Band befindet sich außerdem ein Kapitel mit Vergleichsdaten über die Länder der BRD.

Jeder Band enthält eine CD-ROM mit einer PDF-Datei des kompletten Inhaltes sowie zusätzlich sämtliche Tabellen im Excel-Format. Der Bezugspreis beinhaltet außerdem eine **Update-CD-ROM**, die im Folgejahr des Erscheinens geliefert wird.

Band 1: Wirtschaft, Erwerbstätigkeit und Umwelt

Themenbereiche: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Erwerbstätigkeit, Unternehmen und Insolvenzen, Preise, Verdienste, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Handel und Gastgewerbe, Dienstleistungen, Tourismus, Verkehr, Land- und Forstwirtschaft, Umwelt, Ergebnisse über die Länder der BRD.

Band 2: Bevölkerung, Bildung, Soziales und öffentliche Finanzen

Themenbereiche: Gebiet und Fläche, Bevölkerung, Haushalte, Bevölkerungsbewegung, Religionen, Versorgung und Verbrauch, Wohnungswesen, Rechtspflege und öffentliche Sicherheit, Gesundheitswesen, Wahlen, Bildung und Kultur, Sozialleistungen, Finanzen der öffentlichen Haushalte, Personal des öffentlichen Dienstes, Steuern, Ergebnisse über die Länder der BRD.

Die Bände sind auch als reine CD-ROM-Version lieferbar.

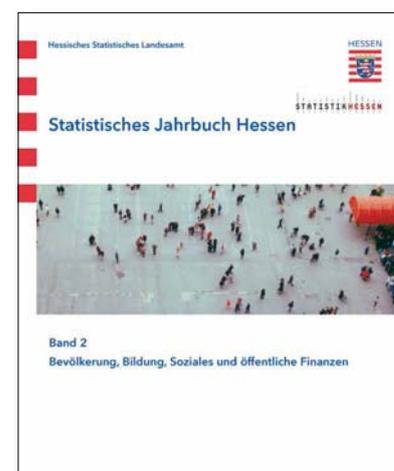
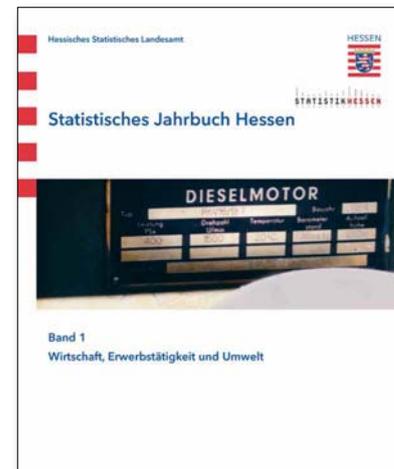
Die Bände können einzeln bezogen werden.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 · Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de · Internet: www.statistik-hessen.de



Jeder Band mit festem Einband
Format: 27,3 x 21,5 cm
Umfang:
Band 1: ca. 296 Seiten
Band 2: ca. 460 Seiten



W_181

Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft

Die jährlich herausgegebene „Hessische Gemeindestatistik“ enthält nach Vorbemerkungen und begrifflichen Erläuterungen insgesamt 285 Merkmale für jede hessische Gemeinde, und zwar aus den Bereichen:

Gebiet und Bevölkerung

Fläche – Wohnbevölkerung insgesamt sowie deutsche und nichtdeutsche Bevölkerung – Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsbewegung

Beschäftigung

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt, beschäftigte ausländische Arbeitnehmer und Beschäftigte in beruflicher Ausbildung

Landwirtschaft

Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche – Bodennutzung in den landwirtschaftlichen Betrieben – Rindvieh- und Schweinehaltung – Flächennutzung

Verarbeitendes Gewerbe

Betriebe und Beschäftigte nach Hauptgruppen

Bauwirtschaft

Bauhauptgewerbe – Baugenehmigungen und Baufertigstellungen, Bestand an Wohnungen und Wohngebäuden

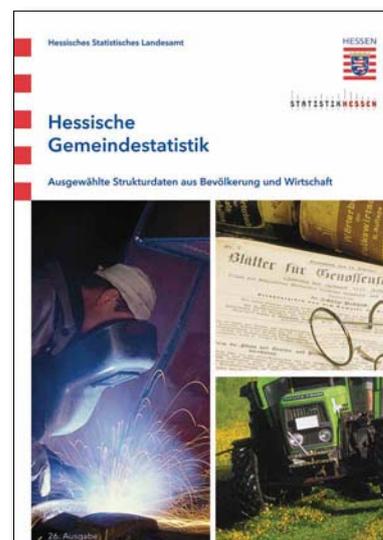
Verkehr

Tourismus und Straßenverkehrsunfälle

Finanzen und Steuern

U. a. Einnahmen, Ausgaben, Schuldenstand und -tilgung, Steuereinnahmen, Realsteueraufbringungskraft und Realsteuerhebesätze – Finanzausgleich – Personalstand – Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik sowie der Umsatzsteuerstatistik

Sämtliche Daten sind auch für das Land Hessen, für die Landkreise und die Regierungsbezirke sowie für den Regionalverband FrankfurtRheinMain nachgewiesen. Ein alphabetisches Verzeichnis der Gemeinden erleichtert die Benutzung.



Printversion:

Format: DIN A 4, kartoniert

Online:

PDF-Format mit Excel-Anhang, kostenloser Download

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-950 · Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de · Internet: www.statistik-hessen.de



Lokale Engagementförderung

Kritik und Perspektiven. Reihe Bürgergesellschaft und Demokratie, Band 38, von André Christian Wolf und Annette Zimmer, 182 Seiten, kartoniert, 24,95 Euro, Springer VS, Wiesbaden 2012.

Seit einigen Jahren ist ein regelrechter Gründungsboom von Infrastruktureinrichtungen für bürgerschaftliches Engagement zu verzeichnen. Hierzu zählen Freiwilligenagenturen, Seniorenbüros, Selbsthilfekontaktstellen und Bürgerstiftungen ebenso wie Stadtteilbüros, Mehrgenerationenhäuser, Lokale Bündnisse für Familien sowie Stabs- oder Anlaufstellen in der Verwaltung. Im vorliegenden Band wird untersucht, welche Vor- und Nachteile die Vielfalt der Einrichtungen auf lokaler Ebene mit sich bringt. Welche Anlaufstellen, Büros und Agenturen sind noch zeitgemäß? Wie ergänzen sich die Angebote, wo überschneiden sie sich und wo stehen sie in Konkurrenz zueinander? Die Antworten auf diese Fragen bilden die Grundlage für eine Diskussion über die zukünftige Entwicklung der Engagementförderung vor Ort. Das Buch ist in die folgenden Kapitel gegliedert: Anlass, Ziel und Konzept der Untersuchung – Kommunale Selbstverwaltung und Engagementförderung in Deutschland – Infrastruktureinrichtungen und lokale Anlaufstellen zur Engagementförderung in Deutschland. Ein Überblick – Ausbau, Umbau, Rückbau? Perspektiven der Infrastruktureinrichtungen in den Modellkommunen – Resümee und Folgerungen: Weiterentwicklung der Engagementförderung in Deutschland. 7488

Die Geschichte des ökonomischen Denkens

Reihe: Springer-Lehrbuch, von Fritz Söllner, 3. Auflage, XV, 308 Seiten, kartoniert, 29,95 Euro, Springer Gabler, Wiesbaden 2012.

Der vorliegende Band gibt einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der Volkswirtschaftslehre. Hierbei wird nicht nur auf die Entstehungsgeschichte der verschiedenen ökonomischen Theorien eingegangen, sondern diese werden auch in ihren Grundzügen erläutert. Er bietet Studenten, die bereits erste volkswirtschaftliche Kenntnisse erworben haben, die Möglichkeit, zum einen die im Grundstudium behandelten mikro- und makroökonomischen Sachverhalte zu vertiefen und zum anderen sich im Hauptstudium zwischen den verschiedenen volkswirtschaftlichen Gebieten und Fächern besser zu orientieren. Die vorliegende dritte Auflage ist umfassend überarbeitet und um Abschnitte zur experimentellen Ökonomie, Mikroökonomie, sowie zur Neuen Außenhandelstheorie und Neuen Wirtschaftsgeografie erweitert. 7491

Die ewige Krise

Warum wir aus der (Wirtschafts-)Krise nicht herauskommen. Von Armin Müller und Torsten Graap, 283 Seiten, kartoniert, 28,00 Euro, Metropolis-Verlag, Marburg 2012.

Die Verschuldung der Staaten und vor allem vieler Finanzinstitute ist nach wie vor exorbitant hoch. In der zweiten Jahreshälfte 2012 droht das Euro-System zu kollabieren und damit auch Deutschland in den Abgrund zu reißen. Der vorliegende Band versucht, die tieferliegenden Ursachen für derartige Finanzkrisen aufzuspüren. Die Autoren arbeiten systematisch heraus, dass die derzeitige Krise keine reine Wirtschaftskrise ist, sondern vielmehr eine Krise der westlichen Staaten und ihrer kulturellen sowie moralischen Fundamente darstellt. Dazu

werden nicht nur die Dogmen in der Wirtschaftswelt, wie die Selbstheilungskraft der Märkte oder die Fiktion des „homo oeconomicus“, einer kritischen Prüfung unterzogen, auch das herkömmliche Verständnis von Wirtschaften unter ethischen Anforderungen wird näher beleuchtet. Die Verfasser sind der Meinung, dass Wirtschaften keinen Selbstzweck verkörpert, sondern per saldo einen nicht nur materiellen Nutzen für die Gesellschaft erbringen muss. Insbesondere sozio-kulturelle Ursachen für Wirtschaftskrisen werden als die eigentlichen Ansatzpunkte für ein umfassendes Verständnis betrachtet. Hierzu gehören kontraproduktive Einstellungen und Verhaltensweisen, die auf kurzfristigem und linearem Denken basieren, aber auch das zu beobachtende „Herdentier“-Verhalten beim Massenkonsum oder bei Anlagestrategien. Dort, wo es sinnvoll erscheint, werden Erkenntnisse der Hirnforschung genutzt, um zu fundierten Erklärungen beizutragen. Zum Schluss werden Einschätzungen der Verfasser zur wirtschaftlichen Entwicklung und mögliche Lösungswege aus der Krise aufgezeigt. 7497

Der Demokratische Verfassungsstaat

Entstehung, Elemente, Herausforderungen. Von Birgit Enzmann, XII, 253 Seiten, kartoniert, 34,95 Euro, Springer VS, Wiesbaden 2012.

Macht tendiert dazu, missbraucht zu werden. Beruhend auf dieser Erkenntnis etabliert der demokratische Verfassungsstaat ein komplexes System von Machtstreuung und -beschränkung: Rechtsstaatlichkeit, Gewaltenteilung, eine mit justiziablem Vorrang bewährte Verfassung und demokratische Kontrollen machen ihn zu einem Erfolgsmodell, das die Bürger in vorher nie gekanntem Ausmaß vor Unterdrückung und Willkür schützt. Aber hat er auch Zukunft? Wie verträgt sich der demokratische Verfassungsstaat beispielsweise mit Forderungen nach mehr innerer Sicherheit, mit den Sonderbedingungen junger postautoritärer Demokratien oder mit der schwierigen Zuschreibung von Verantwortlichkeit in Mehrebenensystemen? In kompakter Form stellt dieses Buch die Entwicklung und tragenden Elemente des demokratischen Verfassungsstaats vor und skizziert die wichtigsten neuen Herausforderungen. Aus dem Inhalt: Abgrenzung: Rechtsstaat oder Verfassungsstaat? – Meilensteine der Entwicklung – Zentrale Elemente: Rechtsstaatlichkeit, Gewaltenteilung, Grundrechte, Verfassung, Verfassungsgerichtsbarkeit, Demokratie, fakultative Elemente – Herausforderungen: Terrorismus, Defekte Demokratien, Verantwortlichkeit im Mehrebenensystem, supranationale Verfassungsstaatlichkeit, Universalisierbarkeit verfassungsstaatlicher Prinzipien. 7489

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Beihilfavorschriften des Bundes und der Länder

Kommentar. Begründet von F. Mildenerger, fortgeführt von K.-P. Pühler, G. Pohl und W. Weigel, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 135. Erg.-Lfg. vom Juni 2010, 3324 Seiten in 3 Ordnern) 117,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München 2010. 4764

Schreiben, Bescheide und Vorschriften in der Verwaltung

Von Dr. Helmut Linhart, Vorsitzender Richter am Bayerischen Verwaltungsgerichtshof, 3. Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 36. Erg.-Lfg. vom November 2012, 1296 Seiten, in Plastikordner) 89,95 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München 2012. 6045

Marktwirtschaft und soziale Gerechtigkeit

Gestaltungsfragen der Wirtschaftsordnung in einer demokratischen Gesellschaft. Untersuchungen zur Ordnungstheorie und Ordnungspolitik, Band 63. Herausgegeben von Viktor J. Vanberg, VIII, 351 Seiten, kartoniert mit Fadenheftung, 29,80 Euro, Mohr Siebeck, Tübingen 2012.

Im vorliegenden Band wird das Verhältnis zwischen den Funktionsprinzipien und Wirkungseigenschaften marktwirtschaftlicher Ordnungen einerseits und dem Problem der „sozialen Gerechtigkeit“ andererseits aus der Perspektive verschiedener Fachrichtungen wie der Philosophie, Sozial- und Wirtschaftsethik, Ökonomik, Soziologie, Politikwissenschaft, Rechtswissenschaft und Wirtschaftsdidaktik diskutiert. Dem liegt die Überzeugung zugrunde, dass die Klärung dieses Verhältnisses angesichts der in Meinungsumfragen und öffentlichen Foren deutlich werdenden Spannung zwischen den Herausforderungen marktwirtschaftlichen Wettbewerbs und verbreiteten Vorstellungen von „sozialer Gerechtigkeit“ von besonderer wissenschaftlicher und gesellschaftspolitischer Bedeutung ist. Der Band enthält die überarbeiteten Fassungen der Referate und Koreferate, die auf dem 4. Freiburger Symposium zur Ordnungsökonomik, das das Walter Eucken Institut unter dem Titel „Marktwirtschaft und soziale Gerechtigkeit – Gestaltungsfragen der Wirtschaftsordnung in einer demokratischen Gesellschaft“ veranstaltet hat, vorgelesen worden sind. 7507

Sozialwissenschaftliche Datenanalyse

Eine Einführung. Reihe „Lehrbuch“, von Johannes Kopp und Daniel Lois, 221 Seiten, kartoniert, 14,95 Euro, Springer VS, Wiesbaden 2012.

Soziologie als empirische Erfahrungswissenschaft beschäftigt sich mit der Beschreibung der sozialen Welt und der Überprüfung theoretischer Mechanismen mit Hilfe statistischer Verfahren. Wer diese Arbeiten verstehen, aber auch kritisch diskutieren will, muss ein Mindestmaß an Verständnis für die Verfahren der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse mitbringen. Im Mittelpunkt des vorliegenden Buches steht der Versuch, die entsprechenden statistischen Grundkenntnisse für eigene Analysen zu vermitteln. Darüber hinaus sollen den Lesern die Hilfsmittel an die Hand gegeben werden, um vorhandene Analysen kritisch reflektieren und gegebenenfalls eben auch fundiert kritisieren zu können. Aus dem Inhalt: Zur Aufgabe der empirischen Sozialforschung und der quantitativen Datenanalyse im soziologischen Forschungsprozess – Zur Datenlage: eigene Datenerhebungen oder Sekundäranalysen – Erste Schritte der Datenanalyse: Aufbereitung, Datenbeschreibung und bivariate Zusammenhänge – Faktorenanalyse und Skalierung – Lineare Regressionen – Zur Logik der Datenanalyse – Logistische Regression – Ein Ausblick auf weitere statistische Analyseverfahren. 7472

Theoretiker der Politik

Von Platon bis Habermas. Von Frank R. Pfetsch, 2., überarbeitete und ergänzte Auflage, 638 Seiten, kartoniert, 39,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2012.

Der vorliegende Band bietet einen chronologischen Überblick über Europas politische Theorie- und Ideengeschichte von der Antike bis zur Gegenwart. Anhand des politischen Denkens der einzelnen Theoretiker der Politik werden das kulturelle Erbe Eu-

ropas und seine historische Entwicklung nachgezeichnet. Die vorgestellten Autoren kommen durch zentrale Zitate selbst zu Wort, ihre Positionen werden gegenwartsbezogen kommentiert. Zahlreiche Übersichten, Zeittafeln, Kurzbiographien und Schaubilder erleichtern den Einstieg in die Theoriegeschichte der Politik. Im Anhang findet sich eine synchron und diachron angelegte Gegenüberstellung der behandelten Theoretiker, ein historischer wie systematischer Vergleich. Jedes Kapitel bietet am Schluss eine Auflistung von Primär- und Sekundärliteratur. Das Standardwerk ist als umfassendes Hand- und Arbeitsbuch für Studienanfänger und Wissenschaftler gleichermaßen konzipiert. Für die Neuauflage wurde das Werk vollständig überarbeitet und ergänzt. 7503

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM FEBRUAR 2013

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

Statistische Berichte – kostenfreie Download-Dateien

Bevölkerungsvorgänge in Hessen im 3. Vierteljahr 2012 (Vorläufige Ergebnisse – Bevölkerungsstand/Eheschließungen/Geborene und Gestorbene/Wanderungen); Fortschreibungsergebnisse auf Basis der Volkszählung 1987; (A I 5 mit A II, A III - vj 3/12); (K)¹⁾

Schüler und Schulentlassene in Hessen 2012 (Ergebnisse der Vorausberechnung der Schüler und Schulentlassenen für die allgemeinbildenden Schulen bis 2025 auf Basis der Bevölkerungsvorausberechnung 2010 und der Schulstatistik 2011/12); B I 3 - unreg./13); (K)¹⁾

Die bestockten Rebflächen in Hessen 2012; (C I 5 - j/12)¹⁾

Die Ernte ausgewählter Feldfrüchte in Hessen 2012; (C II 1 - j/12)¹⁾

Viehbestandserhebung – Schafe – im November 2012; (C III 1-2 - j/12)¹⁾

Viehbestandserhebung – Schweine – im November 2012; (C III 1-4 - j/12)¹⁾

Schlachtungen in Hessen im 4. Vierteljahr 2012 (Vorläufiges Ergebnis); (C III 2 - vj 4/12); (K)¹⁾

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Dezember 2012 und im Jahr 2012; (E I 3 - m 12/12); PDF-Format

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Dezember 2012; (E II 1 - m 12/12); (K)¹⁾

Das Bauhauptgewerbe in Hessen 2012; (E II 1 - j 12/12); (K)¹⁾

Die Ausfuhr Hessens im November 2012 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 11/12)¹⁾

Die Ausfuhr Hessens im Dezember 2012 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 12/12)¹⁾

Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Dezember 2012; (G IV 1 - m 12/12)¹⁾

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Dezember 2012 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 12/12); (K)¹⁾

Binnenschifffahrt in Hessen im November 2012; (H II 1 - m 11/12); (Häfen)¹⁾

Wohngeld in Hessen im Jahr 2011; (K VII 1 - j/11); (K)¹⁾

Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke in Hessen im November 2012; (M I 4 - vj 4/12)¹⁾

Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung und Arbeitnehmerentgelt in Hessen und Deutschland 2008 bis 2011; (P I 1 - j/08)¹⁾

1) PDF-Datei mit Excel-Anhang.